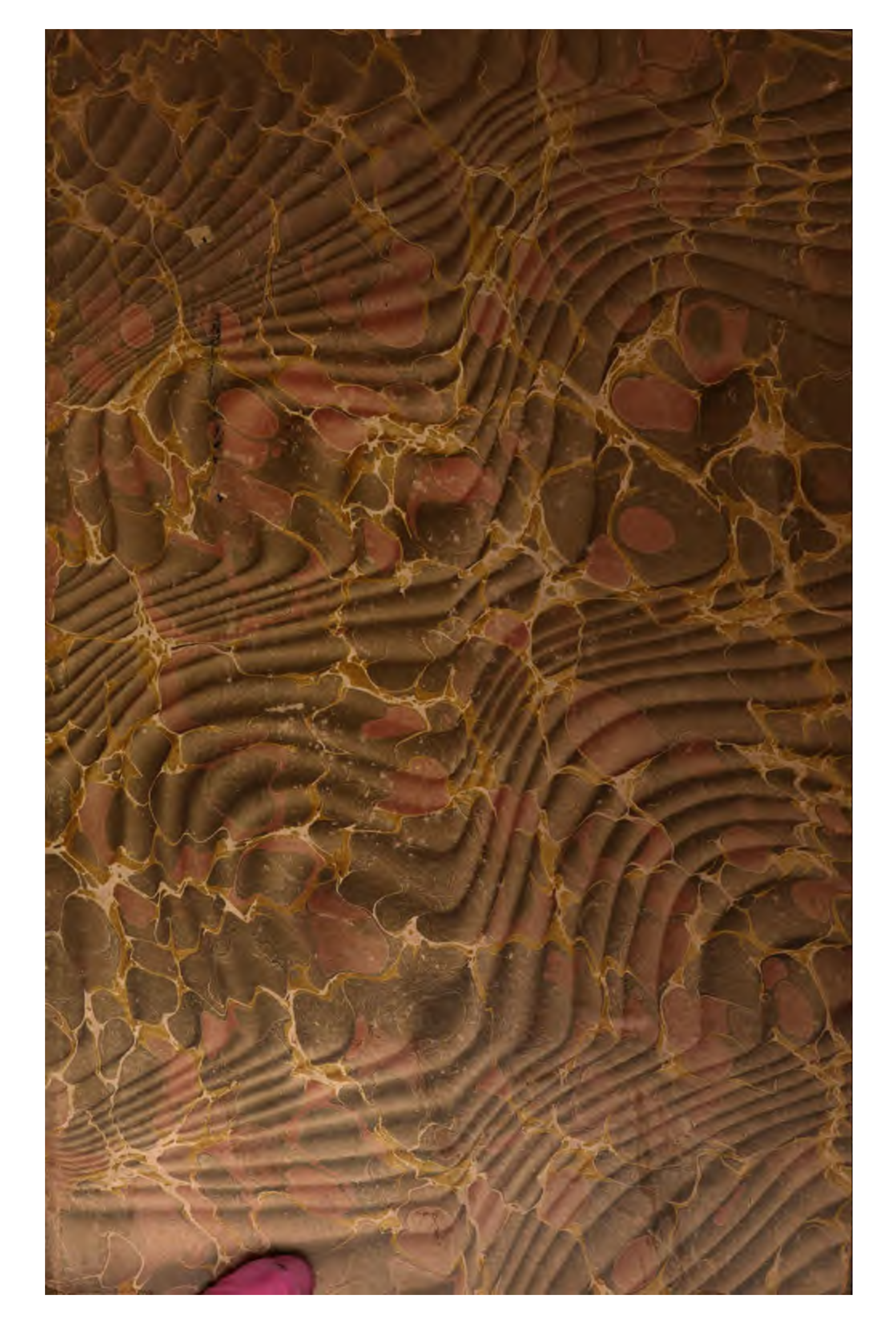
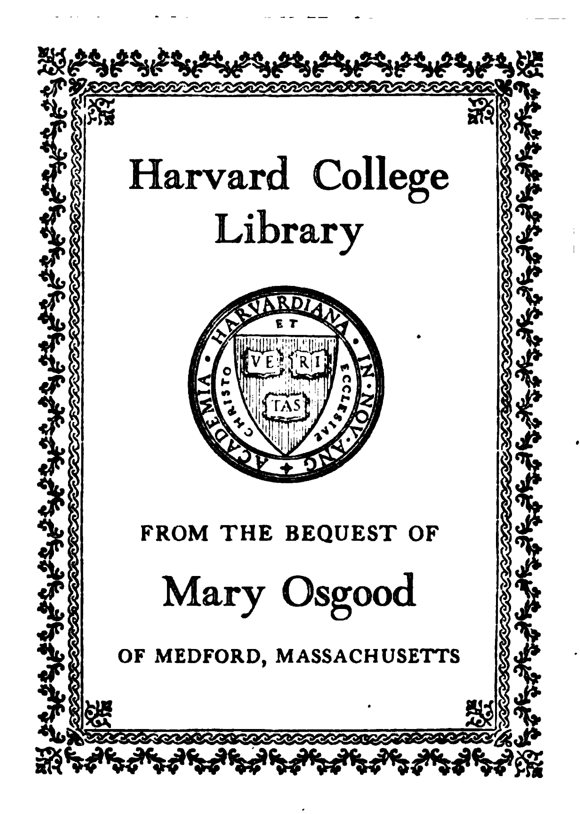



Harvard College Library
HARVARDIANA IN NOV·ANG· ACADEMIA
CHRISTO ECCLESIAE
ET
VE RI TAS
FROM THE BEQUEST OF
Mary Osgood
OF MEDFORD, MASSACHUSETTS

Gymnasium

und

Realgymnasium

zu

PRENZLAU.

INHALT:

PRENZLAU 1883.

Druck von A. Mieck's Buchdruckerei.

1883. Progr. No. 83.

Petrus de Ebulo und seine Nachrichten über die Gemahlin Kaiser Heinrich VI.

Der Kodex und die Ausgaben des ‚liber ad honorem augusti'.

Im Jahre 1746 gab der gelehrte Samuel Engel[1]) nach einem Manuskript der Berner Stadtbibliothek, deren Vorsteher er war, das Werk eines bis dahin völlig unbekannten, mittelalterlichen Dichters und Geschichtsschreibers heraus, das des Petrus de Ebulo.[2]) In unserm Jahrhundert nahm der Italiener Giuseppe Del Re in seiner Sammlung der Cronisti e scrittori sincroni Napoletani. Vol. I. Napoli 1845 den Text Engels auf nebst den acht Bildern der Engelschen Ausgabe[3]), fügte einige ‚noti e dilucidazioni' hinzu, in welchen schwierigere Stellen des Textes interpoliert und kommentiert werden und stellte neben den lateinischen Text des Autors eine italienische Übersetzung von E. Rocco. Allein die Handschrift in Bern haben beide nicht eingesehen. Philipp Jaffé beschäftigte sich erst wieder mit dem Kodex, um für die monumenta Germaniae das Werk zu edieren, ward aber leider an der Ausführung gehindert. Da veranstaltete E. Winkelmann nach sorgfältiger Vergleichung mit dem Manuskript eine den fortgeschrittenen Ansprüchen der Kritik Rechnung tragende Ausgabe[4]), mit dem neuen aber vom Dichter selbst in der Subskription des Werkes gewählten Titel: Magistri Petri de Ebulo liber ad honorem augusti. Neben korrekterem Texte bilden die genaue Beschreibung des Manuskripts und seiner Bilder sowie das Kenntlichmachen der auf Rasur geschriebenen Texteswortе die Hauptvorzüge dieser Ausgabe.

---

[1]) Engel nennt sich supremi in re publica Helveto-Bernensi, ut Academici Senatus ibidem adsessor et bibliothecae publicae praefectus. Geboren 1702 in Bern, beschäftigte er sich neben seiner öffentlichen Thätigkeit mit geographischen und ökonomischen Studien. Gestorben ist er nach Del Re 1784. Seine Anmerkungen zum Werke bekunden genugsam einen philologisch Geschulten; weniger hoch stehen seine historisch-kritischen Essays. Das Versprechen auf dem Wege der Subskription sämmtliche Bilder des Kodex zu veröffentlichen hat Engel leider nicht erfüllt, sei es, dass ihm Zeit, sei es, dass Subskribenten mangelten, so dass wir auch heute von den 54 Abbildungen im Manuskript nur 8 veröffentlicht finden in der Ausgabe Engels und Del Re's.

[2]) Petri d'Ebulo carmen de motibus Siculis et rebus inter Henricum VI. Romanorum imperatorem et Tancredum seculo XII. gestis. Nunc primum e msc. codice bibliothecae publicae Bernensis erutum, notisque cum criticis tum historicis illustratum cum figuris. Basileae, 1746.

[3]) Aus ihnen macht Del Re 10. nicht aber hat er, wie Winkelmann p. VIII sagt, auf eine Wiedergabe der von Engel mitgeteilten Bilder ganz verzichtet, vielmehr finden sich die Abbildungen Engels vergrössert in Del Re, und nur durch Trennung figurenreicherer Bildseiten gelangte er zu 10 Tafeln. Seine Beschreibung auch dieser wenigen ist höchst ungenau.

[4]) Die Ausgabe in der Sammlung Giovann. Gravier's: Raccolta di ... scrittori dell' istoria generale del regno di Napoli Bd. XI übergehe ich als einen wortgetreuen Abdruck des Werkes Engels.

Die Pergamenthandschrift zeigt nach Winkelmann die Einrichtung, dass auf der abgewandten Seite des ersten Blattes der Text beginnt, zu dem die erste Seite des zweiten Blattes die Abbildungen zeigt, so dass der aufgeschlagene Kodex links immer den Text, rechts die entsprechenden Bilder bietet. Zuweilen bieten letztere, über das im Gedicht Gesagte hinausgehend, in ihren Figuren wie in den ihnen beigegebenen Inschriften thatsächlich Neues.

An einigen Stellen zeigt die Handschrift Spuren mutwilliger Verletzung, während anderweitig wahrzunehmen ist, dass einige Blätter schon während der Arbeit am Werke bis auf einen ganz geringfügigen Rest herausgeschnitten sein müssen. Durch ihr Fehlen nämlich entsteht weder im Zusammenhange der Erzählung noch im Verhältnis der Bild- zur Textseite eine wahrnehmbare Lücke, auch wird die Zählung der einzelnen Textseiten als fortlaufende particulae dadurch nicht unterbrochen. An einer Stelle[1]) aber können wir den Verfasser gleichsam noch thätig erblicken, denn er hat ein Blatt offenbar während der Arbeit oder besser während der Korrektur oder Revision der Arbeit herausgenommen und da nun der Text der linken zu dem wie es scheint schon gemalten Bilde der rechten Seite nicht mehr passte, den alten Text durch Rasur entfernt und dann neu geschrieben, auch den oberen Teil des Bildes entsprechend geändert.

Wahrscheinlich diktierte der Verfasser das Gedicht einem Schreiber in die Feder, wenigstens scheinen mir die Fehler, welche später corrigiert häufig aber auch stehen geblieben sind, darauf hinzuweisen. Nicht leicht würde z. B. dem Dichter selbst für aut Vers 117 ein aud in die Feder gekommen sein, wohl aber dem ungebildeten, nach dem Gehör schreibenden Gehilfen, der v. 872 für Licium das sinnlose Lucium, v. 1378 für hinc hic, v. 1393 für tutus das unverständliche totus, für urbe v. 582 orbe, für orba v. 592 orbe, für atras (sc. oves) v. 70 atros, für nititur das häufigere mittitur v. 572 misshörte u. a. m. Winkelmanns Ansicht ist, der Dichter selbst habe mit im Manuskript deutlich erkennbarer, flüchtigerer Hand zuweilen ausradiert und neu geschrieben, verbessert, vervollständigt, hinzugefügt an Stellen, die zu diesem Zwecke offen gehalten waren, freilich ohne grosse Sorgfalt, denn einige Verse (z. B. in der Lücke bei Vers 44. mehrere Verse; zwischen dem jetzigen Vers 544 und 545 ein Pentameter) fielen ganz aus, andere blieben unvollständig u. s. w.

Die durch kursiven Druck in der Ausgabe Winkelmanns kenntlich gemachten, oft längeren Stellen, welche von der zweiten, verbessernden Hand herrühren, verraten aber meistens eine bestimmte Absicht, die wir nur dem Autor selbst vindizieren können, da sie bei fremder Hand schwer ihre Erklärung finden würde. In diesen Zusätzen wird nämlich vor allem Dipold, dem Dienstmann der Grafen von Vohburg, geschmeichelt, dem späteren Machthaber in der Terra di Lavoro und im Principato di Salerno, in welchem letzteren die Heimat unseres Dichters lag.

Da auch die Zeichnungen wie die Schriftzüge nach Engel den Charakter des XII. Jahrhunderts tragen[2]), der Zeit, in welcher das Gedicht verfasst sein muss, keine andere Handschrift aber von diesem Werke irgendwo sich findet, so liegt Engels und Winkelmanns Annahme nahe genug, dass in dem Berner Kodex, dessen Verfasser wir gleichsam bei seiner Arbeit noch belauschen können, durch eine überaus glückliche Fügung das Originalwerk selbst uns noch erhalten vorliegt, eben jenes Werk, das nach einem Bilde der Handschrift bestimmt war, dem Kaiser überreicht zu werden und vielleicht auch überreicht worden ist. — Ich höre dagegen einwenden

[1]) Siehe im übrigen Winkelmann p. 6 ff.

[2]) Engel: Figurae enim pro illius aetatis elegantia vel potius ruditate satis scite pictae. Litterae finem seculi XII. aperte clamant ac tum scriptas fuisse testantur.

‚die zahlreichen Korrekturen, die Flüchtigkeiten und Auslassungen konnten das Werk wenig geeignet erscheinen lassen, in dieser Gestalt dem kunstsinnigen Heinrich VI. präsentiert zu werden, der, wenn nicht selbst Minnesänger, doch den Sinn für fliessende Verse und zierliche Strophen unter den deutschen, italienischen und französischen Dichtern seines Hofes wohl auszubilden Gelegenheit gefunden haben mochte.'

Allein gerade die Eile, welche sich in jener flüchtigen Revision bemerkbar macht, das Fertigwerden um jeden Preis, möchte ich als neuen Hinweis auffassen, dass in diesem immerhin zierlich geschriebenen Manuskripte [1]) dennoch das Original selbst vorliegt, das selbst auf Kosten äusserer Form und sorgfältiger Ausarbeitung dem in Italien voraussichtlich nur kurze Zeit weilenden Kaiser überreicht werden sollte.

Wie aber kam der in Italien gegen Ende des zwölften Jahrhunderts verfasste, vielleicht auch Heinrich VI. übergebene liber ad honorem augusti in die Bibliothek der Stadt Bern? Nur mit einer allerdings einleuchtenden Hypothese kann auf diese Frage geantwortet werden.[2]) Nach dem Tode des Kaisers in Messina blieb das Werk mit anderm persönlichen Eigentum des Verstorbenen dort zurück. Wie ich später beweisen werde, hat dies wie noch ein andres Gedicht unsres Autors Kaiser Friedrich II. höchst wahrscheinlich gekannt. Durch die Anjou, die Nachfolger der Hohenstaufischen Herrschaft in Unteritalien, ward es, als jenen im XV. Jahrhundert das Königreich Neapel verloren ging, nach Frankreich mitgeführt und bereicherte, wie die Bemerkungen im codex nr. 120 der Berner Bibliothek [3]) deutlich zu verraten scheinen, eine der grossen Klosterbibliotheken des Landes. Durch die Stürme der Hugenottenkriege wurden die Schätze derselben nach allen Richtungen hin zerstreut. Der Kodex gelangte in den Besitz von Privaten und kam von Hand zu Hand wandernd endlich in die Bibliothek des französischen Staatsmanns unter Heinrich IV., Jac. Bongars. Ein Teil der reichen Sammlungen dieses Gelehrten, vermehrt mit Werken aus der reichen Bibliothek des Benediktinerklosters Fleury an der Loire, gelangte schliesslich in die Berner Stadtbibliothek.

Die Person des Dichters.

In unserm aus lateinischen Distichen bestehenden historischen Gedichte finden sich am Schlusse die Worte in Prosa hinzugefügt: Ego magister Petrus de Ebulo, servus imperatoris et fidelis, hunc librum ad honorem augusti composui. Fac mecum, domine, signum in bonum, ut videant me Tancredini et confundantur. In aliquo beneficio mihi provideat dominus meus et deus meus, qui est et erit benedictus in secula. Amen.[4])

Der Dichter nennt sich also selbst Petrus de Ebulo und dass Ebuli oder Eboli[5]) im Südosten Salernos sein Heimatsort gewesen, wird auch durch andere Stellen seines Werkes unzweifelhaft. So spricht er in Vers 404 von Eboli mit dem Ausdrucke dulce solum, offenbar

[1]) Engel: codex noster in membrana scriptus est satis quidem eleganter.

[2]) Engel: Post obitum scilicet Henrici VI. codex hic cum alia libraria ceteraque supellectili in Sicilia relictus fuerat, unde insequenti tempore ab Andegavensibus principibus .. in Galliam translatus fuerat.

[3]) Winkelmann p. 3 u. 4.

[4]) vgl. Psalm 86, v. 16 ff. Respice me et miserere mei .... Fac mecum signum in bonum, ut videant, qui me odio habent, et confundantur: quoniam tu domine adjuvisti me etc. Der Ausdruck servus kehrt in den Davidischen Psalmen öfter wieder, und aus dem von unserm Dichter gebrauchten ‚servus imperatoris et fidelis' muss meines Erachtens noch nicht unbedingt gefolgert werden, was Soria I p. 216 vermutet: che (sc. Pietro) fosse stato anche in carica nella Corte dell' Imp. Arrigo VI.

[5]) o und u wechseln häufig, z. B. Carulus und Carolus etc.

hier, wie auch sonst oft, dem Ovid nachahmend, der in Tristium lib. III., 8 sich die Flügel des Dädalos wünscht:

ut tenera nostris cedente volatibus aura
aspicerem patriae dulce repente solum.

Auffallender aber noch sind die Verse 609—617, in denen der Autor das Lob Ebolis der Kaiserin selbst in den Mund legt. Konstanze von den Einwohnern Salernos sich verraten sehend hält den Wankelmütigen als leuchtendes Gegenbild die Treue der Ebolitaner vor, welche in ihrer Hingebung zur rechtmässigen Herrscherin nicht wanken, trotzdem Tankredinische Heerführer ihr Gebiet brandschatzen.

Que sit in Ebolea discite gente fides.
Ebole, ni peream, memori tibi lance rependam
Pectoris affectus que meruere boni,

so lässt der Dichter verheissungsvoll die Kaiserin schliessen.

Aber auch die Verse 581 und 582 scheinen mir auf Eboli bezogen werden zu müssen. Einer der Deutschen, welche im Gefolge Konstanzes sich befinden und diese im Palast Terracina in Salerno vor dem Angriff der wütenden Menge beschützeu, sagt, seine Kaiserin ermutigend: [1])

O spes in ignota dimicat urbe fides.

So wird das auffallende Lob gleichsam motivirt, welches die Kaiserin dem kleinen Orte, der V. 405 zum ersten Mal genannt wird, in späteren Versen widmet, durch den Mund dieses Deutschen wird sie erinnert, dass nicht überall die Treue für die angestammte Herrscherin und rechtmässige Erbin des Reiches ausgestorben sei. Bei der Überarbeitung aber — denn Vers 609 und ff. sind von der zweiten korrigierenden Hand geschrieben — genügte dem Dichter nicht mehr jenes schüchterne Lob des Verses 405 [2]) und 582, das eine Mal im Munde des Gesandten Salernos, das andere Mal von seiten eines deutschen Kriegers; die Kaiserin selbst musste der Herold der Treue Ebolis, der Heimat des Dichters, werden.

Auf der Abbildung am Schlusse des zweiten Buches, welche Engel seiner Ausgabe voranstellt, erblickt man den Dichter vor dem Kaiser knieend und demselben sein Werk überreichend; Heinrich sitzt auf dem Thron, die Krone auf dem Haupte, in der Hand das Scepter, hinter ihm stehen seine Mannen in Waffen; vor ihm sitzt sein Kanzler Konrad, Erwählter von Hildesheim, eine Handbewegung gegen den Kaiser machend, als wolle er die Bitte des Dichters, das Werk freundlich anzunehmen, unterstützen. Die Figur, welche mit ‚poeta' ausdrücklich gekennzeichnet ist, zeigt die Tonsur. Der Dichter war also damals jedenfalls noch Kleriker und als solcher scheint er durch Konrad von Querfurt, den gelehrten Erzieher Heinrichs, spätern Bischof von Hildesheim, den Kanzler und ‚kaiserlichen Legaten von ganz Italien und dem Königreich Sicilien' beim Kaiser Eingang gefunden zu haben.

Petrus nennt sich in der Subskription mit dem damals häufig wiederkehrenden Titel magister. [3])

---

[1]) Diese Deutung der Stelle scheint mir zutreffender als die Engels: Es giebt noch treue Männer in der Stadt, welche auf Deiner Seite stehen (nämlich in der Stadt Salerno).

[2]) S. V. 404—5: Est prope dulce solum, nobis satis utile semper,
Ebolus, aspirans, quod petit urbis honor.

[3]) Meo, annali di Napoli XI, 112 ... egli si dice magister .. come intendo, dottore, maestro di scuola In que' tempi, quasi è soli clerici istruirano nelle lettere.

Soria, memorie storico-critiche degli storici Napol. Nap. 1781. I 216, ... dalla maniera onde que' si enuncia nel suo libro: Ego, magister Petrus de Ebulo .... argomentasi, che fosse stata persona molto riguardevole, imperocche il titolo di magister non dovasi in quella età, che á Dottori accreditati, e di sommo merito.
Del Re cronisti e scrittori sincroni Napoletani I 403: E ch'ei fosse stato un uomo di molto riguardo ce'l dice il titolo di magister ch'egli premetteva al nome, il quale valea tanto quanto quello di doctor: titoli che assumevansi a quei tempi da coloro i quali avean maggior riputazione di dottrina.

Auch der Zeitgenosse unsres Dichters, Gottfried von Viterbo, von dessen Poesien einige in Stoff und Form mit dem Werke Peters Ähnlichkeit haben, führt diesen Titel neben dem eines Klerikers oder eines Priesters, bevor er Beamter am königlichen Hofe ward und capellanus und notarius genannt wird.

Salv. de Renzi[1]) behauptet, der Titel eines magister sei zuerst bei den Ärzten in Italien angewandt worden, um die Gelehrten dieses Faches von den Handlangern und Badern zu unterscheiden, später auf die Gelehrten anderer Fächer übergegangen.

Wenngleich Petrus, als er dies Werk verfasste, dem geistlichen Stande offenbar angehörte, so muss er schon damals, wie wir später sehen werden, Beziehungen zu den Ärzten Salernos gepflogen haben. Lag doch sein Heimatsort nahe dieser berühmten, physica terra', wie sie der Dichter nennt, dieser medizinischen Hochschule, beschäftigten sich doch damals Geistliche wie Mönche oft mit der Ausübung der ärztlichen Kunst. Dies kann uns nicht Wunder nehmen, wenn wir bedenken, dass eine Trennung der einzelnen Wissenschaften, wie sie später zur Notwendigkeit ward, damals durchaus nicht vollzogen wurde. Die alles umfassende Philosophie findet sich eingeteilt in die drei Teile: Physik, Etik, Logik. Die Physik aber umfasste die Arithmetik, Astronomie, Astrologie, Mechanik, Medizin, Geometrie und Musik. In den Benediktiner Klöstern ward die Arzneiwissenschaft eifrig betrieben. Hatte doch der heilige Benedikt in seiner Regel die Pflege der Kranken seinen Mönchen zur besonderen Pflicht gemacht und die Einrichtung einer Zelle für Leidende und den Gebrauch von Bädern angeordnet.

So fand im Kloster Monte Casino im Sinne des Stifters die ärztliche Kunst ihre Pflege; Geistliche, Bischöfe und Erzbischöfe waren oft Meister in dieser vielbegehrten Wissenschaft. Es nennt der sicilische Schriftsteller Hugo Falcandus den Erzbischof Romuald von Salerno virum in physica probatissimum.[2]) Heinrichs VI. Arzt, als der Kaiser bei der Belagerung Neapels 1191 am Fieber schwer daniederlag, war Berard, Archidiakon von Ascoli. Mit Ländereien vom Könige später reich bedacht, ward er endlich zum Erzbischof von Messina erhoben. Im Kloster Monte Casino war es gewesen, wo es seiner Kunst gelang, den kranken Kaiser wieder herzustellen.

Im XI. Jahrhundert freilich war die Medizin nicht mehr ein integrierender Teil der Studien, zu denen die Benediktinermönche verpflichtet wurden; nur einzelne, denen die Leitung des Klosterhospitals unterstellt war, trieben diese Kunst, erteilten auch wohl Anleitung in derselben und zogen Schüler von nah und fern herbei.

Der begünstigte Sitz der Medizin aber war jener Ort, in dem auch Romuald dieselbe zu erlernen Gelegenheit gefunden haben wird. Salerno, diesen überaus günstig gelegenen Hafen des Mittelmeeres, hatten schon früh Araber aus Sicilien, Spanien und Afrika bald plündernd bald Handel treibend aufgesucht. Sie trugen mit sich die Kunde von jenen Werken, welche sie selbst von den Griechen in Asien kennen gelernt hatten und durch welche sie zum

[1]) De Renzi collectio Salernitana I, 61 a distinguere i medici semplicemente artisti da medici scienziati, cui dovari il nome di magistri.

Über den Stand der medizinischen Wissenschaft in Italien zur Zeit des Mittelalters, über den Einfluss, welchen die Hochschule zu Salerno ausübte, orientiert obiges Werk.

[2]) Die Krankheit König Wilhelms I. vermochte Romuald nicht zu heilen, da der König seinem ärztlichen Rat nicht folgte, wie Romuald selbst berichtet ss. IXX p. 435.

Sed cum predicta passio (scil. fluxus ventris et molestia) ingravesceret, rex Wilhelmus Romualdum secundum Salernitanum archiepiscopum, qui in arte erat medicine valde peritus, ad se vocari precepit. Qui ad eum circa pascha veniens, ab ipso honorifice est susceptus, cui multa salutaria medicine consilia tribuit. Set ipse sui ingenii auctoritate confisus, sibi nonnisi que ei oportuna videbantur medicamina adhibebat. Unde accidit quod sabbato ante octavos pasche enitritea illum; febris invasit et invalescente passione mortuus est.

Studium der Philosophie, Mathematik und Medizin angeregt worden waren, die Werke des Aristosteles, Hippokrates, Galenus.[1])

Bald liessen sich in Salerno Lehrer der Medizin nieder, Schüler strömten von allen Seiten herbei und zahlreiche Fäden begannen sich zu knüpfen zwischen diesem Hochsitz der Wissenschaft und den wissbegierigen Mönchen des Monte Casino.[2])

Nicht gering stand, wie wir sahen, die Kunst im Preise.

Der Ruhm der Schule stieg ungeheuer durch das berühmte medizinische Reimwerk, welches sie schuf, dessen Sprüche, wie der bekannte: sex horis dormire sat est juvenique senique, septem vix pigro, nulli concedimus octo cp. IV. art I. noch heute ihre Popularität sich erhalten haben. König Roger aber begünstigte das Emporblühen des Ortes auf alle Weise.

Wahrscheinlich mit der wachsenden Bedeutung Salernos kamen die alten berühmten Bäder von Bajä und Puteoli wieder in Ruf, auf deren zahlreiche Altertümer sich von selbst die Blicke lenken mochten[3]); sie wurden von den Kranken besucht, so auch später von Kaiser Friedrich I., als er von der vergeblichen, ersten Unternehmung des Kreuzzuges krank zurückkehrte.[4])

Wenden wir uns nach diesem durch das Folgende bedingten Exkurs wieder unserm eigentlichen Thema zu. Petrus, den der Titel magister als einen in den Wissenschaften unterrichteten Mann charakterisiert, war, wie das oben erörterte Bild seines Werkes zeigt, Kleriker. Daher auch die zahlreichen biblischen Anklänge in seiner Poesie, wenn er V. 625 u. ff. die Worte der Apokalypse der betenden Kaiserin in den Mund legt[5]), oder V. 645 sie den Sohn Gottes selbst zu Hilfe rufen lässt,[6]) gleichfalls mit Beziehung auf die Offenbarung Johannis. Vers 652 gedenkt der Poet des Engels Raphael, Vers 1376 der Erzväter und des Daniel, des Apostels Petrus, der, ein einfacher Fischer, von göttlicher Weisheit beseelt worden,[7]) Vers 1441 des David und Salomo, Vers 1531 beschreibt er Wandbilder,[8]) und wiederum sind es biblische Stoffe, wie die Schöpfungsgeschichte, die Sintflut, das Opfer Abrahams, Pharaos Untergang in den Fluten des roten Meeres, König Davids Thaten, welche den Dichter interessieren. Selbst in die Subskription flicht Petrus ein Psalmwort, um endlich mit einem Amen zu schliessen.

---

[1]) Freilich war die medizinische Wissenschaft bei den Arabern durch mancherlei abenteuerlichen Wust entstellt.

[2]) Auch in andern Wissenschaften leuchtete Monte Casino voran. Der Abt Desiderius liess im 11. Jahrhundert einen Teil der Schriften Ciceros, den Terenz, Horaz, Vergil, Ovid abschreiben.

[3]) Puteolana historia a Julio Caesare Capacio. Napoli 1604.

[4]) Richard v. S. Germano ss. IXX ad. an. 1227.

[5]) Offenb. Joh. 1, 11. Ego sum Alpha et omega.

[6]) Die Worte lauten:

Rumpe polum, transmitte virum romphea gerentem
Eruat ancillam, dissipet ora canum

vgl. Apokalypse 2, 12 Haec dicit, qui habet romphaeam utraque parte acutam: der Sohn Gottes.

[7]) ‚Tu divina loqui Petro post rete dedisti.'

[8]) Abel meinte, dass die Bilder wirklich sich im Königspalast zu Palermo gemalt fanden, auch Toeche hält sie für existierend, wenngleich er den Ort unbestimmt lässt, Winkelmann nimmt sie für Phantasiegebilde des Dichters. . Allein dass biblische Bilder die Wände der königlichen Kapelle in Palermo geschmückt haben, erzählt auch Hugo Falcandus Del. Re p. 282. Porro ex ea parte, quae urbem respicit, palatium ingressuris Capella Regia primum occurrit, ... parietes habens inferius quidem pretiosi marmoris tabulis decoratos, superius autem de lapillulis quadris partim diversicoloribus; veteris ac novi Testamenti depictam historiam continentes. Ob Heinrich VI. diesen Abbildungen die der Thaten seines Vaters hinzufügte, wie es nach dem Dichter scheint, bleibt allerdings zweifelhaft.

Noch andere biblische Anklänge sind v. 95 Erwähnung der Pharisäer, V. 111 Judas Ischariots, V. 601 Anspielungen auf den Ausdruck Christi: Otterngezücht. — Vers 693 sabbata nova, 969 Sodom und Gomorrha, 1158 Joseph genannt. 1169 begeht der Dichter die Blasphemie, seinen Heros Heinrich in Vergleich zu stellen mit dem wiederkommenden Christus. 1264 u. 1455 die Apostel Paulus und Petrus, 1277 die Hölle. 1312 Salomo, 1338 Hannas und Kaiphas, 1441 David, 1451 die Jungfrau Maria erwähnt. Auf den Theologen weisen auch Ausdrücke wie V. 973 Lucifer V. 922 Achitofel u. a. hin.

In der That war unser Dichter bei Abfassung dieses Werkes Geistlicher, allein ist er es geblieben?

Er zeigt sich zugleich als ein Mann, der ein lebhaftes Interesse für die medizinischen Studien besass, was uns bei einem Geistlichen, zumal einem in der Nähe Salernos lebenden, nach dem Vorausgeschickten nicht Wunder nehmen kann; die urbs schlechthin (z. B. v. 566) ist dem Dichter immer nur Salerno.

Daher sind eben so zahlreich fast wie die theologischen die medizinischen Andeutungen und Erörterungen in unserm Werke. So spricht Vers 212 u. ff. Petrus, der den König Tankred, den Usurpator des sicilischen Reiches, in demselben Masse verhöhnt, wie er dem Könige Heinrich schmeichelt, seine Verwunderung aus, dass Tankred auf einem knabenhaften Körper das Haupt eines Greises trage.[1]) Ihn den Sinnenden belehrt ‚Urso, Egregius doctor et vir pietatis amicus' über den seltsamen Fall. Das Bild bei Engel zeigt Urso sitzend, ein Buch in der Rechten, mit der Linken auf ein Schaf hinweisend und an dem Tiere den analogen Fall beim Menschen erklärend.[2])

Wer aber war dieser Urso, von dem der Dichter auf Befragen Lehren über Probleme der Medizin erhielt? Del Re hält ihn für den Notarius Urso civitatis Ebuli, welcher im VIII. Jahre der Regierung Wilhelms des Guten, im Jahre 1173, ein Notariatinstrument ausfertigt, welches im Archiv des Klosters la Cava aufbewahrt wird. Ihm folgte Winkelmann. Einen Urso aber finden wir erwähnt in einem medizinische Gegenstände behandelnden Gedichte des französischen Poeten Egidius von Corbeil aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts. In einem andern Gedichte De compositis medicaminibus sagt Egidius, den Magister Maurus anredend, einen bedeutenden Arzt Salernos:[3]) Urso freut sich Dein Mitbürger zu sein; Er, der da eifert, die verschlungenen Knoten der Fälle zu lösen. Von dessen Geist keine Untersuchung unentschieden gelassen wird. Er, von dem Ströme der Vernunft ausfliessen u. s. w.

Freilich kann man unter dem Ausdruck ‚causas' zunächst die Rechtshändel verstehen, und so würde neben dem Arzt ein bedeutender Rechtsgelehrter, ein Landsmann des Arztes, unser Notar des Jahres 1173, gefeiert erscheinen. Doch braucht unser Dichter Petrus selbst das Wort ‚causas' Vers 215 gerade bei der Erwähnung Ursos in ganz ähnlicher Weise wie Egidius: Explicuit causas talibus Urso mihi. Am Ende des XIII. Jahrhunderts findet sich citiert: ‚Pillulae magistri Ursonis ad quamlibet artheticam optimae' und der Arzt Roberts von Anjou spricht vom ‚Kräutersaft des Urso' u. s. w.[4]) Auch später ist die Familie Urso nachweisbar in dem Eboli nahen Salerno.

[1]) Der Poet unterlässt auch hier wie bei anderen derartigen Gelegenheiten nicht die Sache seinen Lesern zu veranschaulichen, indem er Tankred mit dem Körper eines Kindes und mit einem Janushaupte abbildet. Der eine Kopf, welcher die Krone trägt, zeigt das ernste Antlitz eines Greises, der andere das eines Kindes. Engel tab. VI,

[2]) Tankreds Eltern, so meint Urso in wundersamen Aberglauben, seien von der Natur nicht für einander bestimmt gewesen; habe doch der Herzog aus königlichem Geschlecht zu dem Weibe mittleren Standes gepasst wie ein Edelstein zum Ofenruss. Dagegen nennt Hugo Falcandus p. 298 Tancred und Wilhelm, die Söhne Herzog Rogers, nobilissima matre geniti, ad quam dux ipse consuetudinem habuerat ... Es war bekanntlich die Tochter des Grafen Roberts von Lecce.

[3]) Urso suum te concivem gaudebit adesse,
Strennus ambignos causarum solvere nodos.
Cujus ab ingenio nulla indecisa resedit
Quaestio, qui tantos rationum imbres etc. Salvatore de Renzi I. 242.

In dem andern Gedicht spricht Egid nach Renzi von den Beobachtungen des scharfsinnigen Lehrers Urso, von den ‚apices Ursonis.'

[4]) syropus Ursonis etc.

Dennoch halte ich den von Petrus citierten Urso für den notarius Urso civitatis Ebuli der Urkunde des Jahres 1173 für den Landsmann unseres Dichters, der in gleicher Weise, wie wir es bei unserm Poeten sehen werden, sich später erst den medizinischen Studien hingegeben habe, ja dieselben, als unser Dichter ihn kennen lernte, ausschliesslich getrieben zu haben scheint.

Damit würden die Figuren der tabula VI. bei Engel in Einklang stehen, welche den schon 1173 fungierenden Urso um d. J. 1195 als älteren Mann zeigt gegenüber dem jugendlichen Petrus de Ebulo selbst, seinem Schüler.

Interessierte sich demnach Petrus lebhaft für die medizinische Kunst schon als Geistlicher, stand er gar mit einem Arzte der medizinischen Hochschule Salernos in Verbindung, dann werden uns die medizinischen und naturwissenschaftlichen Anspielungen, welche sich in seinem Werke zahlreich finden, nicht mehr so befremdlich erscheinen, als wenn wir von ihm nichts weiter wüssten, als dass er Geistlicher gewesen. Einige dieser Stellen anzuführen sei mir gestattet.

Den vor Neapel erkrankten Kaiser lässt der Poet zu dem getreuen Archidiakon Aldrisius von Salerno, der über das Leiden seines Herrn bekümmert ist, folgendermassen sprechen (Vers 476)

,Ich bin wohl, sei unbesorgt, das dreitägige Fieber ist vorüber.
Thue Deine Hand unter mein Gewand, fühle, wie der Puls ruhig geht,
Es ist Hoffnung auf Erhaltung, weil meine Glieder vor Schweiss triefen;'

und fährt dann weiter fort:

,Als er noch viel sprechen wollte, fiel tiefer Schlaf auf seine Augen und versagte diesem den Anblick, jenem die Worte. Girard aber, die Vorschriften der ärztlichen Kunst beobachtend, heisst die Diener sorgsam schweigen. Eifrig belauschte[1]) er das freundliche Werk der Natur; denn Schlaf und Schweiss waren die Zeichen der Genesung.'

Dass aber der Schweiss aller Glieder ein Zeichen der Besserung sei, findet sich schon in dem bekannten Reimwerk der Salernitanischen Schule[2]); auch wie der Arzt sich am Krankenbette zu verhalten, über das Fieber, das viertägige, das dreitägige, von dem auch unser Dichter v. 477 spricht, seine Symptome und seine Heilung sind dort die bestimmtesten Regeln gegeben, an die der Autor zu erinnern scheint, wenn er sagt: Artis Ypocratice servans mandata Girardus etc.

Doch noch andre Stellen lassen sich zum Belege für unsre obige Ansicht anführen. Vers 1149 und 1603 ist von einer vernarbten Wunde die Rede, welche wieder aufbricht. Vers 908 von einer Krankheit, welche vom Magen durch die Glieder zum Haupte schleicht. Vers 164 und 668 und 996 sprechen von Podagra, das in letzterem mit dem Ausdruck gutta pedum sich bezeichnet findet, über welche Krankheit das Salernitanische Reimwerk in Cap. V. überschrieben: De gutta Art. I. (Bei Salvatore Renzi I, 507 abgedruckt) handelt.

---

1) Vom Schlaf und seinen Wohlthaten handelt cp. IV Art. I des Reimwerks.
2) Abgedruckt in Salv de Renzi Collect. Salernitana II, 81. ff.
Über das Fieber handelt Vers VI cp. 8 des Werkes, sowie über den Puls beim Fieber.
Est pesti febre pulsusque frequens quasi semper
Debilis et parvus est . . . . . .
Über den Schweiss:
Sudor laudatur crisis, quilibet habeatur
Universalis bonus est . . .
Über die Gicht cp. V art. I und ihre Arten:
Gutta petens latus dextrum facit haec paralysim
Si petit ipsa pedes generatur abinde podagra
Si petit ipsa manus, generatur abinde chiragra
Membri juncturam arthetica dicitur inde etc.

Vers 208 belegt Petrus König Tankred mit dem Ausdruck ‚infelix embrion', v. 1164 nennt er bezeichnend genug das Gebiet von Salerno ‚das Land der Ärzte,' phisica terra.

Eine Menge von Stellen auch bezeugen die naturwissenschaftlichen Kenntnisse unsres Autors. Besonders ist es das Tierleben, welches er eingehend beobachtet hat und das er bei seinen vielen Gleichnissen geschickt verwertet. Da bleibt kaum eins der täglicher Beobachtung leicht zugänglichen Tiere unerwähnt, wie Vers 549 und 811 die Biene, v. 573 die Krähe, v. 672 die Ratte, v. 834 und 1224 das Schaf, 837 die Schlange, 837 und 1101 der Adler und der Hase, v. 525, 1393—94 der Wolf, 1319 und 20 die Spinne, v. 353 die Taube, v. 448 Hund, Eber, Habicht u. a. m.

Den Frieden, der unter Kaiser Heinrichs Scepter Italien beglückt, weiss er wiederum nicht anschaulicher zu malen als auf das Tierleben zurückgreifend:

Uno fonte bibunt eadem pascuntur et arva
Bos, leo, grus, aquila, sus, canis, ursus, aper.[1])

Wäre nach dem Gesagten schon kaum daran zu zweifeln, dass Petrus eifrig medizinischen Studien sich hingab, so ist doch noch ein andres Werk von ihm geeignet über seine Person mehr Licht zu breiten. Dem Werke ‚Puteolana Historia von Jul. Caesar Capacio, Neapel 1604' ist ein ‚libellus de balneis' vom Verfasser beigefügt, welcher sich in einem alten Manuskript vorgefunden und welcher von den bisherigen Herausgebern des Petrus offenbar noch nicht beachtet worden ist. Unter dem Titel ‚Ebolitani vatis carmina' sind in 36 Epigrammen die Bäder von Pozzuoli und ihre Heilkräfte behandelt. Das Gedicht ward durch Franciscus von Arrezzo um die Mitte des XV. Jahrhunderts aufgefunden, der es dem bekannten Papste Pius II. (Aeneas Sylvius Piccolomini) überreichte, von einem neapolitanischen Arzte (Giovanni Elisio) 1475 zuerst publiziert, von Capacio seiner Geschichte Puteolis 1604 hinzugefügt, dann öfter gedruckt.[2])

Die zuerst von Huillard-Bréholles ausgesprochene Vermutung,[3]) dass dies Gedicht denselben Verfasser vielleicht habe wie der liber ad honorem augusti, zur Gewissheit zu erheben, sei der Zweck der nächsten Zeilen.

Nicht nur die äussere Form nämlich, die des Hexameters und Pentameters, stimmt bei beiden Gedichten überein, (mit Ausnahme von drei Epigrammen, welche nur den Hexameter zeigen, aber durch diese fremde Form wie durch Wort und Ausdruck sich als später eingeschoben dokumentieren [4]), sondern zuweilen auch die Tendenz des Gesagten. Den Gedichten über die einzelnen Bäder findet sich nämlich folgender Prolog vorangestellt:

‚Es beginnen die Namen und heilsamen Eigenschaften der Bäder.

Unter allen erschaffenen Dingen muss Gott gelobt und bewundert werden an jenen (Dingen), bei denen das Werk menschlicher Kunst fehlt. Es ist eine Sache, die wundersam ist zu sagen, staunenswert zu sehen: Vom Aufenthalt der Verdammten kommt das Heil; denn das

[1]) Vers 595 spricht er von der Erscheinung des Blitzes. Vers 1367 flicht er anspielend auf den Namen der Kaiserin Constanze eine Lehre aus der Botanik ein. v. 1027 spricht er von Baumfällen u. s. w.

[2]) Anfänglich wurden Alcadino und Eustachio von Matera als Dichter dieses Werkes fälschlich genannt. Capacio schrieb es richtig, dem Manuskripte folgend, einem ebolitanischen Sänger zu, weiter aber konnte er nichts wissen, da fast $1^1/_2$ Jahrhundert später erst Engel den Petrus de Ebulo edierte.

[3]) Er stützte sich zunächst auf das ‚vates Ebolitanus' und einige Ausdrücke im Prolog wie im Epilog des libellus de balneis, welche einigen im liber ad honorem augusti vorkommenden Wendungen ähnlich sehen.

Richard von Eudes, ein französischer Arzt am Hofe der Anjou, übersetzte den libellus de balneis in französische Verse, aufgefunden von Huillard-Bréh. in der Pariser Bibliothek. Salv. de Renzi I p. 290/91.

[4]) Es ist das Gedicht De balneo, quod Sulphetara dicitur, bei Capacio p. 70, dann das De balneo Santae Luciae p. 83. Drittens das De balneo quod Scrupha vocatur ibid.

Wasser, welches mit seiner Hitze in der Unterwelt die Abgeschiedenen peinigt, ebendies bringt, uns gesandt Hilfe. Die übrigen Länder mögen versorgt werden mit (andern) Dingen, heilenden Säften; Heilbäder aber hat die Terra di Lavoro. Ihr daher, die ihr keinen Heller habt, sucht die Orte auf, welche durch ihre wohlthätigen Wasser helfen, deren Vorzüge und Namen, o grosser Kaiser, zu Eurem Ruhme, vorliegendes Büchlein enthält.[1]‘

In je 12 Versen besang alsdann der Dichter Namen, Örtlichkeit und Wirkung der einzelnen Heilquellen; in welcher Weise, davon hier nur eine Probe. Er beginnt mit dem, sudatorium S. Germani genannten Bade, das unweit der Grotte von Posilippo ganz nahe der Hundsgrotte lag, zur rechten Hand dem von Neapel nach Puteoli Wandernden. Dort am Ufer des lacus Agnanus befanden sich die cellae sudatoriae, unter welchen aus dem Boden warme Dünste mit Heftigkeit hervorbrechen. Den See schildert uns noch Capacio als einen Aufenthalt für Frösche und Schlangen, deren Klumpen in der Zeit des Frühlings sich von den den See bekränzenden Felsen in das Wasser wälzen, eine Speise den Wasservögeln, weshalb auch dort keine Fische sich fanden.[2])

Absque liquore domus·bene sudatoria dicta,
Nam solo patiens aere sudat homo,
Ante domum lacus est ranis plenusque colubris,
Non fera von pisces inveniuntur ibi.
Ingreditur si quis parvae testudinis umbram
More nivis tactae corpora sole madent.
Evacat chimos, leve corpus reddit, in ipso
Quovis apposita est vase calescit aqua.
Haec aqua languentes restaurat et ilia sanat,
Ulcera desiccat sub cute, si qua latent.
Hac te Germanus Capuae caput aede repertum
Hac sacra Paschasy pascua te retulit.

Diese letzten zwei Verse, in denen auf den Namen des Bades hingedeutet wird, finden ihre Erklärung in einer der zahlreichen Wundergeschichten, welche Papst Gregor I. in seinen Dialogen hinterlassen hat. Im 4. Buche derselben (cap. 40) berichtet er, er sei noch ein Laie gewesen, als er ältere Leute habe erzählen hören von Paschasius, einem frommen, Almosen spendenden Diakon in Rom. Derselbe war schon längst verstorben, als der Bischof von Capua, Germanus auf Rat der Ärzte obengenannntes Bad besuchte und zu seinem Schrecken den Paschasius mitten in jenen heissen Dämpfen Qualen erleiden sah. Gefragt, wie er an diesen

---

[1]) Der lat. Text lautet: Incipiunt nomina et virtutes balneorum. Leider erscheint der Text dieser Gedichte vielfach verderbt.

Inter opos rerum Deus est laudandus in istis,
In quibus humanae deficit artis opus.
Res satis est dictu mirabilis horrida visu
A tormentorum provenit aede salus
Nam quae defunctos aqua fervens puni:. in imis
Haec eadem nobis missa ministrat opem.
Caetera cum rebus curantur regna. syropis,
Balnea quae curant terra laboris habet.
Vos igitur quibus est nullius gutta metalli
Quaerite quae gratis auxiliantur aquis,
Quarum virtutes et nomina, maxime Caesar,
Praesens pro vestra laude libellus habet.

[2]) Capac liber de balneis p. 42—43.

Ort käme, habe Paschasius erklärt, er sei deshalb zur Strafe von Gott hierher gesandt, weil er einst für den Laurentius eingetreten sei, entgegen dem rechtmässig gewählten Papste Symmachus.[1]) Durch die Gebete aber des Germanus sei Paschasius nach einigen Tagen aus der Verdammnis erlöst worden.

Auf die übrigen Gedichte einzeln einzugehen ist hier nicht der Ort. Nur soviel: Wer auch nur flüchtig den ‚liber ad honorem augusti' und die Verse des libellus de balneis gelesen, welche letzteren, wie mir scheint, weniger durch Ungeschick des Dichters als durch schlechte Überlieferung des Textes sowohl Fehler im Versmass[2]) wie dunkle Stellen aufweisen, dem wird die Ähnlichkeit des poetischen Wortschatzes in beiden auffallen. Diese Ähnlichkeit,[3]) welche teilweise bis zur Übereinstimmung ganzer Wendungen geht, (woran unten einige Beispiele,) ist um so auffallender, als die Gedichte in dem Stoffe, welchen sie behandeln, gänzlich von einander verschieden sind.

Bei der knappgefassten, in je 12 Verse eingeschnürten Beschreibung der einzelnen Bäder findet der Dichter des libellus de balneis keinen Raum zu jenen Bildern und Gleichnissen, welche bei der breiten Schilderung der Festlichkeiten und Kämpfe des ‚liber ad honorem augusti' zulässig erschien. Um so bezeichnender ist es, wenn das einzige Gleichnis im Gedicht über die Bäder das naturwissenschaftliche Gebiet wiederum streift, wie so viele des Petrus de Ebulo, und eine in der medizinischen Wissenschaft beobachtete Thatsache zu erläutern sucht.[4])

[1]) Es ist Symmachus I., ein Zeitgenosse Theodorichs des Grossen, gemeint.

[2]) Capacio schickt den Gedichten die Bemerkung voran: Neque vero syllabarum quantitas quaerenda est, cum rerum tantum naturalium quaeramus auxilia. Und die Schmucklosigkeit des Stils hervorhebend: Imaginis rugas fuco noluit autor implere; nos eam tantummodo amemus simplicitatem.

[3])

Des Petrus liber ad honorem augusti.	Der ‚libellus de balneis.' (Nach der Ausgabe von Capacio.)
v. 1226. Quod loquor expertam Terra Laboris habet.	p. 70. Balnea quae curant Terra laboris habet.
v. 479. ... mea membra madent.	p. 70. corpora solo madent.
v. 883. Das seltenere: parapsis-Büchse oder Schlüssel.	p. 82. parapsis = Schüssel.
v. 893. fastidit.	p. 79. fastidit.
v. 477. tercia febris.	p. 82. amphimerina, intermissa febris etc.
Eine Lieblingswendung des Petrus bei grösserer Lebhaftigkeit besteht in der Voranstellung von ‚res' v. 1514: res nova, quam loquimur.	Aehnliche Wendungen im libellus de balneis: p. 74/75. rem loquor expertam. p. 80 rem loquimur certam. p. 67. res satis est dictu.
v. 1379. res rata, quam loquimur.	p. 77. res miranda satis etc.
v. 354. Parthenope, für Neapel.	p. 72. Parthenopensis.
Die Anrede des Kaisers mit ‚Caesar' häufig.	Auch im libell. de baln. findet sich als Anrede ‚Caesar'.
Das dem Kaiser gewidmete Werk wird ‚libellus' genannt, z. B. v. 1631.	Das Gleiche geschieht auch hier p. 70.
Der Ausdruck für Fussgicht neben podagra ist, ‚gutta pedum.'	‚Gutta pedum', (französisch goutte aux pieds) kehrt im liber de balneis häufig wieder.
Stomachus, für Magen. antidotum, das Gegenmittel.	(Beide Ausdrücke in den Gedichten über die Bäder ungemein häufig.
v. 406 schliesst der Hexameter: specus immo latronum.	p. 87: .. spelunca latronum.
Polus, für Himmel bei Petrus, nach Virgil, Ovid, Lucan häufig.	Häufig auch im libell. de baln.
Petrus dichtet sein Werk: ‚ad honorem augusti.'	Der Dichter der Badegesänge, pro vestra (sc. Caesaris) laude.
Die Spielerei des Petrus mit Namensbezeichnungen z. B. v. Lucius = Lucidus, Coelestinus = celicus.	Ihr entspricht im lib. de baln. p. 70: Capuae caput etc

[4]) libell. de baln. p. 73.
Inveterata suis sicut radicibus arbor
Nequaquam poterit absque labore capi
Non aliter veteris serpentia semina morbi
Possunt evelli qualibet arte semel.

Vergl. Petrus v. 1027 ff. Je später ein Baum trägt, um so herrlicher (anspielend mit constantior auf Constanze) ist er auch. v. 1367 ist von hohlen Bäumen, v. 1027 vom Fällen der Bäume die Rede.

[illegible] Heinrich erinnert aber die Anschauung [illegible] Pro- [illegible] mit der Flammen, die Hölle, der abyssus [illegible] deshalb heisse Wasser [illegible]: [illegible] jene oben erörterte Stelle des ersten Liedes. [illegible] in der Verbannung befindlichen Paschasius Han- [illegible] miraculis patrum italicorum kannte, [illegible] der Dichter des lib. ad hon. angegeben [illegible] armaria libros. Denn nicht haben [illegible] diese Sagen und Namen aus [illegible] selbst im Epilog sagt, dass jene Namen [illegible]:

[illegible]

Wir [illegible] dieser Schluss, meine ich, bestimmen, [illegible] eben jenem magister Petrus de Ebulo [illegible]

[illegible] an die Verse 1381 32 des Petrus:

[illegible] libellum:

[illegible]

[illegible] wie auch sonst häufig bei [illegible] Die [illegible] aber um eine Belohnung zum Schluss ken- [illegible] Heinrichs: In aliquo beneficio mihi [illegible]

[illegible] Werke geschrieben [illegible] d. h. Hein- [illegible] kennen. Nicht [illegible] Friedrich I., [illegible]



Es ist dies Werk vielleicht ebenso zufällig verloren gegangen, wie die beiden andern des Autors uns erhalten blieben. Denn die angeführten Thatsachen, dass derselbe 3 Werke geschrieben, das eine Heinrich VI., das andere Friedrich Barbarossa feiernd, bleiben bestehen, sei es dass wir annehmen, der libellus de balneis sei Heinrich VI. gleichfalls gewidmet oder, dass er Friedrich II. überreicht worden sei. (s. die vorhergehende Anmerk.) Es bleibt auch die Thatsache bestehen, dass schon im liber ad honorem augusti sich in umfangreicheren Stellen die Absicht des Dichters kund giebt, Friedrich I. Thaten zu glorifizieren, freilich nur neben denen seines Sohnes Heinrich. Besonders ist es der Kreuzzug Friedrichs, welchen der Dichter in den Versen 314—327 besingt; ein anderer Moses wird der Kaiser genannt, der mit viel Volks Ägypten verlässt, damit er das Reich und das Haus Gottes wiedergewinne; ein Bild stellt den Helden dar auf der Kreuzfahrt, inmitten seines Heeres.[1]) In Vers 1539—1564 beschäftigt sich die Phantasie des Dichters mit der Ausmalung von Scenen des Zuges Friedrichs. Aber nur eine derselben führt der Poet im Bilde aus. Angezogen durch den Stoff — auch gab es kaum eine feinere Schmeichelei als den Sohn in dem Vater zu verherrlichen — hat unser Petrus die mira Federici gesta noch besonders zum Gegenstand eines zweiten Werkes gemacht, dass er Heinrich freilich wohl nicht mehr überreichen konnte. Wie aber Winkelmann annimmt, dass des Petrus erstes Gedicht Heinrich VI. beeinflusst habe, nach den Versen (1378/79) seinen Sohn in der Taufe wirklich Roger Friedrich zu nennen, so möchte ich Friedrich II. in dessen Urkunden unser Dichter mehrmals erwähnt ist, von dem libellus de balneis angeregt glauben, wenn er freilich schon nach dem Tode des Dichters, im Jahre 1227, nach der beabsichtigten Kreuzfahrt sich leidend fühlend die Kraft der Bäder in Puteoli versuchte.

Mehr noch als schon der liber ad honorem augusti, bekundet der libellus de balneis des Petrus Neigung für die Medizin.

Wer wie er einen solchen Stoff überhaupt wählt, wem die technischen Ausdrücke dieser Kunst vollkommen geläufig sind, wie es dies zweite uns von ihm bekannte Werk zeigt, der ist mehr als Dilettant, der ist Fachmann.

Auch kann nicht Petrus aus Schriften allein diese seine Orts- und Fachkunde geschöpft haben; dem widersprechen wenigstens seine eigenen Worte:

Tam loca quam vires, quam nomina pene sepulta
Tertius Euboycis [2]) iste reformat aquis.

---

gekrönt wurde. Befremdlich könnte dabei erscheinen, dass wir von keiner Belohnung Friedr. II. an Petrus, um welche dieser bittet, wissen. wohl aber, dass der Autor von Heinr. VI. eine solche erhalten. Auch hat V. 7 nicht Caesarum, sondern ‚Caesaris ad laudem', zum Lobe des Kaisers, nämlich des einen Heinrich. Der Text bei Capac. p. 84 lautet.

Suscipe sol mundi tibi quem praesento libellum
De tribus a Domino tertius iste venit.
Primus habet partes civilis in arte triumphi,
Mira Federici gesta secundus habet,
Tam loca, quam vires, quam nomina pene sepulta
Tertius orbatas iste reformat aquas.
Caesaris ad laudem nos scripsimus ecce libellos.

Das übrige sowie oben; nur in v. 10 hat Capac. noch das unverständliche: ‚semper' für ‚pauper' in Renzis Text.

[1]) mit der Inschrift: Fredericus fortissimus imperator cum innumera procerum multitudine domum domini dempturus accelerat.

[2]) Wenn die Lesart Euboycis richtig ist (nicht orbatas), so nennt der Dichter die Bäder so wegen der von Kumä, das bekanntlich schon in grauer Vorzeit (11 Jahrh. v. Chr.) von dem kleinasiatischen Kyme und den [u]nsern Euböas gegründet, Puteoli oder vielmehr, wie es damals hiess, Dicaearchia, als Hafenort hatte. 1203 ward Kumä von den Neapolitanern gänzlich zerstört. Trümmer alter Tempel, Wasserleitungen und Triumphzeichneten die Stätte früherer Herrlichkeit.

Auch geht aus mehr als einer Stelle hervor, dass der Dichter als Augenzeuge spricht, dass er selbst die wunderthätige Kraft der Heilquellen beobachtet.

So sagt er wohl, eine drastische Wunderwirkung berichtend:

Quid de te referam, satis ammirande Pugille [1])
Quod proprio vidi lumine testor ego;

oder an anderer Stelle:

Rem loquor expertam, proprio quam lumine vidi
Teste mihi populo, quae scio certa loquor,

oder von einem Gelähmten erzählend, dem die Quelle St. Crucis [2]) Genesung brachte:

Hoc lavacrum vidi quendam crebro visitare
Qui minime poterat ad ora porrigere manus.
Tempore non longo limphae virtute fruendi
Teste mihi Cristo sanus et hinc rediit.

Sehen wir aber in dem ersten Werke unsern gelehrten Autor klassischen Vorbildern nacheifernd, wie er denn mit den Dichtergestalten eines Vergil, Ovid, Lukan seine Abbildungen eröffnet, so folgte er auch hier den Spuren der Alten, wenn er jene Bäder besang, wie das ‚de Prato' genannte, welches in der Villa Ciceros entstanden sein sollte, wie das der ‚arcus' am Averner See oder das ‚Subcellarium' bei der Grotte der kumanischen Sibylle, und wie sie alle heissen, die schon des Vitruv, des Celsus und Plinius Aufmerksamkeit einst erregten.[3])

Gewiss war dem belesenen Autor die Stelle des Plinius hist. nat. XXXI cp. 2 nicht unbekannt, wo jener über die Heilquellen spricht, welche an den verschiedensten Orten der Erde sich zeigen, nirgends aber reichlicher und kräftiger als bei Bajä. Alsdann zählt er auf, wie die einen Schwefel, andere Alaun, andere Salz oder Lauge, andere Harz, andere Säuren enthalten: ‚vapore ipso aliquae prosunt,' wie die als erste von unserm Dichter beschriebene, wo es hiess:

Absque liquore domus bene sudatoria dicta,
Nam solo patiens aere sudat homo.

Die Wirkung dieser Bäder berührend erörtert Plinius, wie einige zur Heilung der Muskeln, der Füsse, der Hüften dienen, sei es bei Verrenkungen sei es bei Gliederbrüchen, andere dem Magen zuträglich sind; wie einige Wunden, Leiden des Kopfes oder der Ohren beseitigen, alles Eigenschaften, die auch unser Petrus den Quellen zuschreibt. Plinius fährt dann fort, eine bestimmte Quelle mit Namen anführend: Oculis vero Ciceronianae .. medentur. Unser Dichter, von derselben Quelle singend, sagt:

Lipposos oculos declarat etc.

Warum aber dieses Bad mit dem Namen Ciceros in Verbindung gebracht ist, erklärt Plinius: Digna memora villa est ab Averno lacu Puteolos tendentibus imposita litori, celebrata

[1]) Name einer der Heilquellen.

[2]) Von ihrer Wunderwirkung, durch die gelähmte, nur mit Hülfe andrer Menschen herbeigeschaffte Kranke genasen, berichtete später noch der Arzt Elisio. Allein die Heilkräfte oder der Glaube an jene Wunder müssen stark nachgelassen haben, da Capacio seiner Zeit nichts mehr von allem jenem wahrzunehmen vermochte.

[3]) Vitruv. De archit. lib. II. cp. 6 Ardores autem esse in his locis etiam haec res potest judicare, quod in montibus Cumanorum et Bajanis sunt loca sudationibus excavata, in quibus vapor fervidus ab imo nascens ignis vehementia perforat eam terram per eamque manando in hislocis oritur et ita sudationum egregias efficit utilitates. Vorher spricht er von den zahlreichen Quellen dieser Gegenden, qui non essent, si non in imo haberent aut e sulphure aut alumine aut bitumine ardentes maximos ignes.

Corn. Celsus De medicin. lib. II. cp. 17. ‚de sudore eliciendo' spricht von einem sudatorium, ubi e terra profusus calidus vapor aedificio includitur, sicut super Bajas in murtetis habemus. Auch

Horaz epist. I, 15, 5 erwähnt dies Schwitzbad, das höchst wahrscheinlich identisch ist mit dem von unserm Petrus im ersten Liede besungenen sudatorium.

porticu ac nemore, quam vocabat Cicero academiam ab exemplo Athenarum ibi compositis voluminibus ejus nominis . . . . . Hujus in parte prima exiguo post obitum ipsius Antistio Vetere possidente eruperunt fontes calidi perquam salubres oculis, celebrati carmine Tulli, qui fuit e libertis ejus.[1])

Petrus aber beginnt seinen Gesang über dies Bad:

Est aqua quam populi de Prato balnea dicunt,
Creditur a multis hoc Ciceronis opus.

Nach dem Gesagten bin ich der Ansicht, dass unser Dichter, ursprünglich Kleriker, sich später hauptsächlich der medizinischen Wissenschaft, welche in Salerno blühte, hingegeben habe, ohne freilich der Dichtkunst zu vergessen, welche Belohnungen einzutragen geeignet schien. Ja ich meine, Petrus habe das geistliche Gewand später gänzlich abgelegt, um seinen Lieblingsneigungen ungestörter folgen zu können. Ist dies schon an sich nicht unwahrscheinlich, so erhält es einen weiteren Beleg durch die schon von Winkelmann p. 12 citierte Urkunde bei Huillard-Bréholles II., 113 vom Jahre 1221, in welcher der Dichter magister Petrus versificator genannt ist und aus der hervorgeht, dass er von Heinrich VI. eine Mühle in Ebulo als Geschenk erhalten hat, aber zur Zeit der Ausstellung der Urkunde schon tot war. Aus einem Mandat Friedrich II., datiert vom Jahre 1239, geht aber zur Genüge hervor, dass Petrus de Ebulo später rechtmässig verheiratet war, also ‚jedenfalls höhere Weihen überhaupt nie erhalten hat,‘ wie Winkelmann meint, oder wie ich annehmen zu müssen glaube, aus dem geistlichen Stande später ausgeschieden ist.

Del Re p. 441 citiert eine Inschrift, welche sich unter den Papieren des ‚Primicerio Pisciotta‘ aus Eboli befunden habe und die in altertümlichen Zügen auf dem Grabmal des Petrus gestanden haben soll ‚in un' antica cappella, oggi detta il Capitolo, di proprietà de' P. P. Conventuali del monistero di S. Francesco d' Assisi‘. Inschrift aber wie Grabmal seien nicht mehr vorhanden. Sie lautet:

Cineres hic quiescunt frigidae
Magni vatis Petri de Ebulo.
Qui magister ac Henrici imperatoris rector
Multas pro eo dum paginas scribens
Repente obiit.
Non sine luctu moerentes Ebolitani
Cives sub hoc lapide sublatum
Insignem virum
Honestari curaverunt.

[1]) Das von Plinius citierte Gedicht lautet:
Quo tua, Romanae vindex clarissime linguae,
Silva loco melius surgere jussa viret
Atque Academiae celebratam nomine villam
Nunc reparat cultu sub potiore Vetus,
Hac etiam apparent lymphae non ante repertae
Languida quae infuso lumina rore levant.
Nimirum locus ipse sui Ciceronis honori
Hoc dedit, hac fontis cum patefecit ope,
Ut, quoniam totum legitur sine fine per orbem,
Sint plures oculis quae medeantur aquae.

Pauly Realencycl. Bd. IV. 2. Abt.: (pg 2243) vermutet, dass der von Plinius citierte Laurea Tullius identisch sei mit dem in den Briefen ad. famil. und ad. Att. vorkommenden M. Tullius, dem Freigelassenen des Cicero.

Nach Form und Latinität gehört sie offenbar nicht der Zeit des Dichters an, welche schwerlich schon freigebig mit Denkmälern war, sondern ist später erfunden, wie auch Del Re und Winkelmann annehmen.

Über Veranlassung und Abfassungszeit des liber ad honorem augusti.

Nur mutmassen können wir, wann und wodurch Petrus die erste Anregung zur Abfassung seines Werkes erhalten habe. Am kaiserlichen Hofe befand sich, als Heinrich VI. im Jahre 1194 siegreich das Königreich Sicilien durchzog, sein Kanzler Konrad von Hildesheim, derselbe Mann, welchen unser Petrus in jenem Bilde, mit welchem er das Werk zu schliessen gedachte, vor dem Thron des Kaisers sitzend und den bittenden Dichter der Huld desselben empfehlend darstellt.

Konrad, wie sein Brief vom Jahre 1196 in Arnold's von Lübeck Chronik beweist, war ein Mann, welcher neben seiner staatsmännischen Thätigkeit lebhaftes Interesse für die Litteratur der Alten und die klassischen Stätten Italiens zeigte.

Die Dichter, welche er gern citiert, Vergil, Ovid, Lukan, sind eben die, welchen unser Petrus an zahlreichen Stellen seines Werkes geflissentlich nachahmt. Derselbe Wunderglaube, welcher unsern Dichter beherrscht, wie oben gezeigt, findet sich auch im Briefe Konrads.

A tormentorum provenit aede salus,
Nam quae defunctos aqua fervens punit in imis
Haec eadem nobis missa ministrat opem

sagt Petrus im Prolog seiner Lieder über die Bäder. Konrad weiss zu erzählen: Est ante civitatem eandem (sc. Neapolim) insula, quae volgo Iscla (Ischia) dicitur, in qua ignis cum fumo sulphureo evomitur continuus. Ibi firmissime asseritur os esse inferni et ibi esse loca penalia referuntur. Auch die Bäder von Bajä, ‚quorum meminerunt veteres auctores,' sah Konrad und offenbar auch die von Petrus später besungenen puteolanischen, da er das palatium Sybille bei Kumä und das höhlenreiche Innere des Berges Barbarus bei Puteoli erwähnt, wo heisse Ströme sich zeigen und wo Dämonen Schätze bewachen. Auch erzählt er, wie er bei Bajä ein grosses Bad gesehen: Inter quae balnea unum est principale et maximum, in quo sunt ymagines, hodierno tempore vetustate consumpte, singulas singularum partium corporis passiones demonstrantes. Sunt et alie ymagines gypsee singule singula balnea demonstrantes singulis passionibus profutura. In Petrus Gesängen über die Bäder lesen wir aber etwas Ähnliches.

Der Dichter, das Bad Tritulae beschreibend am Gestade von Bajä sagt:

Est locus antiqua testudine ductus in alvum
Rupe sub ingenti celte (?) cavatus domus
Plena figuratis morborum conscia formis
Ad quid aquae valeant, quaeque figura notat.[1])

Höchst wahrscheinlich ist dieses Bad bei Bajä identisch mit dem von Konrad i. J. 1196 geschilderten. Vielleicht erhalten diese Beziehungen dadurch ihre Erklärung, dass Petrus einer der Begleiter Konrads war, als jener auf seiner Reise 1196 durch Italien auch diese Bäder besuchte. Wie dem auch sein möge — und wir sind hier auf Hypothesen angewiesen — eins scheint gewiss, dass Petrus in dem Verhältnis eines Protegé zu einem Protektor Konrad

[1]) Capac. De balneis liber: In Bajano littore balneae et sudatorium eodem nomine. Imaginum ex plaste ibi pictarum aliquot fragmenta supersunt, quae cujusque balneae virtutem ardebant. Danach waren also Fragmente dieser Figuren noch zu Capacios Zeit vorhanden.

gegenüber sich befand. Das erhellt aus dem schon erwähnten Bilde, wie auch aus den überaus devoten Schmeicheleien, welche der Dichter im spätern Teile seines Werkes Konrad widmet. Vers 1509 ff. schildert er die Amtsthätigkeit des Kanzlers und seinen künstlerischen Sammelfleiss.

‚Angelus in multos necnon paracletus in omnes
Mittitur et missi fatur in ore deus.'

Eine solche überschwängliche Schmeichelei zollt der Dichter sonst nur noch dem Kaiser selbst. Eine ganze Reihe aber von Bildern widmet Petrus ausserdem der Verherrlichung dieses seines zweiten Heros. — Der Kanzler Konrad befand sich, wie wir wissen, 1194 in Italien. In dieser Zeit, meine ich, hat von ihm der Dichter die Anregung erhalten, jene Ereignisse des ersten Krieges zu schildern, deren Mittelpunkt die nahe beim Heimatsorte des Poeten sich abspielende Gefangennahme Konstanzes ward. Im Spätherbst des Jahres 1195 begab sich Konrad an den kaiserlichen Hof nach Deutschland, um wichtige Instruktionen zu erhalten, Anfang 1196 kehrte er über die Alpen zurück, durchzog Italien, von welcher Reise er seinem Lehrer, dem Probste Herbord von Hildesheim, jenen oben erwähnten interessanten Bericht sandte. (mon. ss. XXI, p. 193 ff.) Auf dieser Reise traf er bei Neapel vielleicht mit dem Dichter zusammen, der dadurch die Anregung zu seinem dritten Gedichte dem libellus de balneis erhalten haben mag.

Dass Petrus aber nicht etwa unmittelbar nach den Ereignissen schrieb, sondern die Begebenheiten des Herbstes 1189 schildernd, schon jene des Jahres 1194 kannte, scheint mir schon aus den ersten Versen seines Werkes hervorzugehen, in denen auf den Zuwachs an Macht und Ehre hingedeutet ist, welcher dem römischen Reiche durch die glückliche Erwerbung des Königreichs Sicilien erwuchs, die doch erst im Jahre 1194 als abgeschlossen und gelungen bezeichnet werden konnte.[1]) Diese, sowie die Geburt Friedrichs II.[2]) sind die letzten Thatsachen, welche der Dichter in den ersten beiden Büchern erzählt, und die Verse 1407 u. ff. mit ihrem ‚vivat' auf jenes glückliche Ereignis sowie das daneben stehende Bild sollten offenbar nach der ersten Absicht des Autors das Werk, welches dem in Italien anwesenden Kaiser um jeden Preis überreicht werden sollte, abschliessen. Demnach wäre dem Dichter nur die kurze Zeit von Ende December 1194 bis zum April des Jahres 1195 für Vollendung seines Werkes vergönnt gewesen, und manche der Unvollkommenheiten in demselben finden dadurch ihre Erklärung. Allein es kam nicht dazu, dass die fol. 46 dargestellte Überreichung in Scene ging, vermutlich, weil Heinrich das Reich früher verliess, als anfangs vorauszusehen war, und sich in der kurzen Zeit keine günstige Gelegenheit zur Überreichung bieten mochte.

Nachdem auf dem Reichstage zu Bari im April 1195 das eroberte Reich geordnet war, schied Heinrich aus Italien.

Der Dichter konnte nun noch einmal an die Arbeit gehen. Er that es und fügte noch ein drittes Buch dem Werke hinzu, das er (v. 1461 und 62) einführt mit den Worten:

Da mihi (sc. sapientia) cepta loqui, da ceptis fine potiri
Possit ut augusto Musa placere suo.

---

[1]) Lib. ad hon. aug. v. 13 f.: Sic erat in fatis, ut tercia nuberet uxor (Beatrix, die Mutter Konstanzens) Per quam Romani cresceret orbis honor.
Der Stadt Neapel, deren unglückliche Belagerung den Wendepunkt des Krieges 1191 bezeichnet, wird vom Dichter schon bei Erzählung dieser Ereignisse drohend zugerufen v. 1003 ff.

Nec tu Parthenope, quod Cesar abinde recessit,
Exultes: veniet fortior atque ferus

und damit schon auf den Zug des Jahres 1194 hingedeutet, u. a. m.

[2]) 26. Decbr. 1194.

Mit mehr Musse arbeitete jetzt der Autor; unvollkommene Verse finden sich in diesem Teile gar nicht.[1]) Dem entspricht, dass nur an zwei Stellen geringfügige Rasuren und Verbesserungen nötig erschienen.[2]) Dieser dritte Teil enthält, wie schon bemerkt, eine Verherrlichung des Kanzlers Konrad und die des Markward von Anweiler[3]), der beiden mächtigsten Säulen der deutschen Herrschaft in Sicilien, sonst aber sehr wenig des Thatsächlichen. Es mangelte offenbar dem Dichter ein dankbarer Stoff, wie derjenige der Kriegsjahre zuvor. Wann aber, so fragen wir uns, ist dieser Teil des Werkes entstanden? Auskunft erteilt uns vielleicht das Akrostichon, auf welches schon Vers 1593[4]) hindeutet, und das, verfasst in der spielenden Manier mittelalterlicher Dichter[5]), auf den Kreuzzug Heinrichs oder besser auf die Vorbereitungen zu demselben deutlich hinzuweisen scheint.[6])

Seit dem Jahre 1195 waren schon Zurüstungen zu dem Zuge getroffen, im Sommer dieses Jahres hatte Konrad specielle Befehle in betreff desselben erhalten. Der Kanzler war die Seele aller dieser Unternehmungen.

Dass dieser Teil des Werkes aber noch vor der zweiten Ankunft Heinrichs im Königreich gedichtet ist, dafür scheint mir eben das völlige Schweigen des Autors von dieser Ankunft und den sie begleitenden Umständen beredt genug zu sprechen. Eins nur muss auffallen. Auf dem Reichstag von Bari sah sich Konstanze nach dem Willen Heinrichs zur Regentin des Landes erhoben. Wie oft und wie schmeichlerisch die Kaiserin in den beiden ersten Büchern hervorgehoben wird, sahen wir bereits; um so seltsamer erscheint, dass im dritten Buche von Konstanze der Regentin niemals die Rede ist, ja nicht einmal ihr Name sich erwähnt findet. Fast möchte ich vermuten, dass der Dichter, welcher offenbar in Beziehungen zu dem Kanzler stand, es geraten finden mochte, von ihr zu schweigen, da sich vielleicht schon damals, jene Zerwürfnisse vorbereiteten, welche die Kaiserin auf seiten ihres geknechteten Volkes fanden gegenüber ihrem eignen Gemahl.

Die Teilnahme des Dichters wandte sich dagegen in erhöhtem Masse bei der endlichen Redaktion des Werkes dem Ritter Dipold, dem Dienstmann der Grafen von Vohburg zu. Gewiss geschah es, wie schon Winkelmann bemerkt, nicht ohne die eigennützigste Absicht, dass der Dichter Loblieder auf jenen Mann einfügte, der nach dem Willen Heinrichs im Principat dem Heimatlande des Dichters, wie in der anstossenden Terra di Lavoro eine mächtige Stellung einnahm.

Würdigung des Petrus als Dichter.

Unser Poet hat offenbar mit grossem Eifer dem Studium der Klassiker obgelegen und, wie ich meine, mit besserem Erfolg für seine Kunst als sein berühmter Zeitgenosse Gottfried von Viterbo. Zahlreich sind die Stellen, wo Petrus im einzelnen Wort wie in ganzer Wendung den Vergil, Ovid und Lukan nachahmt. Oft atmet eine umfangreichere Partie seines Werkes z. B.

---

[1]) Das sol augustorum v. 1615 ist offenbar Überschrift und nicht, wie Del Re meint, der Anfang eines unvollkommenen Hexameters.

[2]) v. 1647—48.

[3]) s. Die interessante Abhandlung von P. Prinz: Markward von Anweiler, Truchsess des Reiches ... Emden 1875.

[4]) Dicitur Henricus, latet hac in voce triumphus.

[5]) Man vergleiche die noch viel gekünstelteren Alcuins in mon. Germ. poetae Latini tom I. 225. oder Bernowini carmina ibid. p. 417 u. a. m.

Die Anfangsbuchstaben der 8 Verse bei Petrus bilden den Namen HENRICUS. Die ersten Worte der 8 Verse zusammengestellt lauten: Hic exaltabit nomen Romani imperii, cum vinceret Siciliam.

[6]) Exaltabit avos subigens sibi victor Egyptum.

v. 352 ff. wo die Belagerung Neapels, v. 1463 wo die Segnungen des Friedens geschildert werden, u. a. den Geist der Alten, wenngleich mit seinen grossen Vorbildern, mit Vergil, Ovid, Lukan unser Poet den Vergleich nicht aushält. Einen billigeren Massstab für seine dichterischen Leistungen werden wir finden, wenn wir sie mit denen seiner Zeitgenossen zusammenhalten.

Zunächst ist zu bemerken, dass Petrus schon äusserlich sich vor diesen vorteilhaft auszeichnet. Glücklich emancipierte er sich von der hergebrachten regellosen Form der sogenannten Rhythmen, welche dem Bedürfnis des Gesanges sowie dem leichteren Einprägen durch das Gehör Rechnung tragend, das Metrum vollständig vernachlässigten, ja den Endreim, oft gar noch dem Mittelreim (leoninische Verse) der lateinischen Sprache aufzwängten. In dieser Form ist ein Teil der Reimereien der medizinischen Schule zu Salerno abgefasst; in ähnlicher Weise besang später Richard von S. Germano den Tod Wilhelms des Guten, den Verlust des gelobten Landes, die eigene Krankheit.[1])

Die Form des Hexameters aber, in welcher z. B. der Autor des Gedichtes der annales Ceccanenses die Zeitgeschichte monoton abhaspelt, mochte unserm Petrus zu ermüdend erscheinen. Auch verfiel er nicht auf jene Geschmacklosigkeit, welche Gottfried von Viterbo in seiner ‚memoria seculorum‘ zeigt, der auf zwei Hexameter einen Pentameter folgen lässt und in der verschiedensten Weise diese Verse durch Reime verband. Jene elegische Form des Katull, Tibull, Properz, Ovid, welche unter andern Alkuin schon mit Glück nachgeahmt hatte, machte unser Dichter zu der seinigen. Freilich nicht ganz entsagt Petrus dem Geschmack seiner Zeit. Auf den Namen seines Heros, auf Henricus, ein gereimtes Akrostichon zu bilden, wie wir es, verzwickter nur noch, in den mittelalterlichen Poesien auch sonst finden, konnte er sich nicht versagen. — Dem Dichter fehlten zuweilen, wie mir scheinen will., die Metra, so v. 5 so bei den Versen, welche den leer gelassenen Raum zwischen Vers 44 u. 45 auszufüllen bestimmt waren, v. 255 u. a. Darüber aber, dass einige Verse unvollständig blieben, mochte der Poet, der Aenëis gedenkend, sich keine Skrupel machen.

Betrachtet man nach Erörterung der Versart die Form des Ganzen, so kommt man in Verlegenheit, mit welchem Namen diese Dichtung zu belegen sei. Ein zusammenhängendes Epos, zu dem der Ton des Dichters sich zuweilen erheben will, zu schaffen, lag wohl kaum in seiner Absicht. Nicht etwa wie bei Vergil die Heldengestalt des Äneas, bildet die Heinrich VI. den Mittelpunkt des Werkes. Die Erzählung spinnt sich nicht fortlaufend weiter, sondern in einzelne ‚particulae‘ anfangs wenigstens geteilt, führt sie oft nur lose, oft gar nicht miteinander zusammenhängende Scenen dem Auge des Lesers vor.

Um von dem Stoffe, welchen Petrus behandelte, zu sprechen, so fehlt es dem Autor nicht an farbenreichen Bildern, zu denen in den ersten zwei Büchern die Kriegsthaten Heinrichs und der deutschen Heerführer, die Festlichkeiten der Kaiser- und Königskrönung, des Einzuges der Kaiserin in Salerno u. a. Material genug lieferten. Erst im dritten Teile, der fast nichts wie überschwengliche Lobpreisungen auf Heinrich und die Grossen des Reiches enthält, versiegte dem Poeten dieser frischsprudelnde Quell; auf die Jahre des wilden Kriegsgetümmels in Italien war jene unheilvolle Ruhe gefolgt, welche der Schrecken des kaiserlichen Namens über das unterjochte Land breitete.

[1]) Mon. Germ. Ss. IXX. ad. ann 1189. und ad. ann. 1221; Ryocardi epist. ad. Casinens. in fine vitae missa ibid. p. 385.

Fast überall aber zeigt der Autor eine durch klassische Studien gewonnene Schulung. Überaus zahlreich sind die Stellen, in denen er Ovid und Vergil, nicht selten die, in welchen er Lukan nachahmt.[1]

---

1) Petrus.	Ovid.
v. 145. rumpe moras	Metam. XV, 583 Tu modo rumpe moram.
v. 200. dies pice nigrior	Heroid. ep. XVIII, 7 caelum pice nigrius.
v. 251. cras aget eurus aquas	Heroid. ep. VII, 42 conspice, ut eversas concitat eurus aquas.
v. 809. .. bibit aure tumultum	Trist. lib. III, eleg. 5, v. 14 .. auribus illa (sc. verba) bibi.
v. 822. ... demetit ille caput	Met. V, 104 Demetit ense caput.
v. 893. ... fastidit amare	Remed. amor. v. 305 ... a me fastidit amari.
Anklänge an Ovid enthalten auch Stellen wie:	
v. 419. urbs (sc. vulgus) ruit ..	Metam. XV, 729 turba ruit.
v. 420. qui flore utuntur = welche jung sind.	Ähnlich flos gebraucht Met. VII, 215.
v. 645. . rumpe polum	Metam. IV, 124 aëra rumpit.
v. 711. vela tument	Ars amat. II, 432: Saepe tument zephyro lintea, saepe noto.
v. 779. dat responsa (vom fruchtbringenden Boden gesagt)	Fast. IV, 641 ... fructu non respondente labori.
v. 791. Marte mori	Mars für bellum häufig; so Met. XIII, 208 ...
v. 887. ‚Jovis armiger‘ der Adler genannt.	Metam. XV, 386: Armigerumque Jovis ...
v. 975. .. duxeris unde genus	Met. VI, 427: Et genus a magno ducentem forte Gradivo.
v. 1005. .. Jovis ales	Ars amat. lib. III, 420: Et Jovis in multas devolat ales aves.
Inhaltlich zeigen folgende Stellen nahe Verwandtschaft mit Ovidischen:	
v. 426 ff. wo wohlriechende Stoffe u. a. thus und cinnamum aufgezählt werden.	Vergl. Met. X, 307 wo cinnama ... tura gleichfalls sich genannt finden.
v. 560. wird Konstanze von den Salernitanern verhöhnt: Fila trahis, quid agis? an data pensa legis?	vgl. Heroid. ep. III, 75: Nos humiles famulaeque tuae data pensa trahemus.
v. 580. vertitur in lolium triste cremanda seges.	Met. V, 485 ... lolium, tribulique fatigant Triticeas messes ....
‚Nicht auf jeden Donner folgt ein zündender Blitz‘, sagt Petrus v. 395—96: Nec quociens resonat in nube tonitrua celi Emisso tociens fulminat igne deus.	Ovid ex pont. ep. lib. II, 2. 117: Sed placidus facilisque Parens veniaeque paratus Et qui fulmineo saepe sine igne tonat.
v. 797. Das Gleichnis vom Eber: Sicut aper ferus a canibus circumdatus unco Dente furens, multos ultus, ab hoste cadit.	Metam. VIII, v. 343 f. Ille ruit (sc. aper); spargitque canes, ut quisque ruenti Obstat: et obliquo latrantes dissipat ictu.
v. 816. Der Kaiser ‚Jupiter‘ genannt.	So nennt Ovid Trist. lib. V el. 2. 45—46 den Augustus.
v. 573 ff. wird in einem Gleichnis der Feindschaft zwischen Krähe und Eule Erwähnung gethan.	Das Gleiche in Ovid Fast. II, v. 89 und Amor. lib. II eleg. 6, 35.
v. 1487. Die schöne Schilderung, welche der Dichter vom Frieden entwirft, der selbst die einander feindlichen Tiere vereine, erinnert gleichfalls an Ovid.	Fast II, 89 ff.
v. 422. erwähnt er die ‚vittae‘ der Konstanze, die Tracht der Keuschheit,	vgl. dagegen Ovid Remed. amor. v. 385: nil mihi cum vittis ...
v. 424. den schwebenden Gang der Frauen.	vgl. Ars amat. III, 298 ff., wo v. 306 gleichfalls ‚mollis‘, wie bei Petrus vom Gange sich gebraucht findet.
v. 706 spricht Petrus von dem Schmuck, welchen die Kaiserin anlegt, von den rundlichen Ohrgehängen (Perlen), welche heller blitzen als der Tag: Forma teres Phebi pendet ab aure dies.	Von demselben Schmuck spricht Ovid ars amat. III, 129: Vos quoque non caris aures oneratae lapillis, Quos legit in viridi decolor Indus aqua.
v. 1198. Die Hirtenpfeife (fistula) erwähnt.	Metam. II, 683 ... dum te tua fistula mulcet ...
v. 1471. Jam redit aurati Saturni temporis etas. Anspielung auf die bekannte Beschreibung des glücklichen, goldenen Zeitalters.	vgl. Metam I, 89 ff.
Petrus.	**Vergil.**
v. 382 spricht Petrus vom lycischen Bogen: ... Liceum plicat auribus arcum.	vergl. Aen. VII, 816 ... Lyciam .... pharetram.

Dass Petrus auch wohlbewandert war in jenen Wissenschaften, welche die Bildung seiner Zeit erforderte und welche im trivium und quadrivium zusammengefasst waren, lässt sich von vornherein annehmen; v. 1569 ff. deutet er dieselben an als Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Musik, Astronomie, Geometrie und Arithmetik; in ihnen will er den jungen Friedrich II. unterrichtet wissen. Allein von dem Aberglauben seiner Zeit hat auch der gelehrte Petrus sich nicht freigemacht. Ich erinnere an die oben erwähnte Wundergeschichte der Bestrafung des Archidiakons Paschasius, an die Anschauung des Dichters, dass die heissen Quellen aus dem Orte der Verdammten emporsteigen u. a. m.

Den abgeschmacktesten Fabeleien, welche über den verschlagenen Kanzler Matthäus in Um-

v. 484 findet sich servabat für observabat gebraucht.	Aen. VI, 338. gleichf. servare für observare.
v. 717. vada caeca.	Aen. I, 536 vada caeca.
v. 779. respondere (vom fruchttragenden Boden gesagt).	Georg I, 47: Illa seges demum votis respondet avari Agricolae ....
v. 834. Ut ludit socio sepe maritus ovis.	Georg. III, 125: Quem legere ducem et pecori dixere maritum.
v. 833. .... passibus equis.	Aen. II, 724 ... non passibus aequis.
v. 1016. Hesperia.	Hesperia oft bei Vergil; so Aen. I, 530 etc.
v. 1020 Jam polus ignescit, ethera fulgur agit.	Aen. I, 90: Intonuere poli et crebris micat ignibus aether. Aen. IX, 66 findet sich auch: ignescunt. (sc. irae.)
v. 840 ‚miscere' von den Kämpfenden gesagt.	Aen. X, 23 miscere ebenso gebraucht.
v. 1429 enthält eine direkte Anspielung auf Vergil: Desine, Calliope; satis est memorasse quod olim Tityrus ad fagi tegmina duxit oves etc.	Bucolic. eclog. I, 1 ff. Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi Silvestrem tenui Musam meditaris avena.
Inhaltlich stehen sich nahe:	
v. 773 ff. Die Schilderung Kapuas und seiner fruchtbaren Umgebung: Urbs antiqua, suis uberrima campis Mater opum ...	Vergil, Karthago erwähnend, Aen. I, 12 ff. Urbs antiqua fuit ... dives opum ..
Das Gebet der Kaiserin v. 621 ff. erinnert in einigen Ausdrücken an das des Aeneas: Illa genu flexo pansis ad sidera palmis ... Sic orans loquitur ... mundi moderator et auctor ... Supplicis ancille respice queso, preces ... Da pacem	vgl. Aen. V, 685 ff. Tum pius Aeneas umeros abscindere vestem Auxilioque vocare deos et tendere palmas Juppiter omnipotens, ... si quid pietas antiqua labores Respicit humanos, da flammam evadere classi.
Der Sentenz v. 1220 im Munde des die Seinen anfeuernden Dipold entspricht einer ähnlichen im Vergil: Audaces sequitur sors bona saepe viros.	Aen. X, 284 lässt der Dichter den Turnus zu seinen Rutulern sprechen: Audentis fortuna juvat.
Petrus.	**Lukan.**
v. 514 ff. Wie der Dichter es darstellt, redet Kaiser Heinrich diejenigen Führer seines Heeres, welche durch Tankreds Gold bestochen waren, an: Qui fluvios nostros dudum siccastis Yberos, In fontes Siculos mergitis omne caput.	Lukan aber erwähnt den goldreichen Tagus der iberischen Halbinsel: Phars. VII, 775: Quicquid fodit Iber, quicquid Tagus expulit auri.
Die Aufzählung der Schiffsmacht erinnert gleichfalls an Lukan.	Phars. III, 180 ff.
Einzelne Ausdrücke und Wendungen:	
v. 144. Rumpe moras ..	Phars. I, 281, Tolle moras.
v. 890. Pro pudor.	Phars. X v, 47 und v 77: Pro pudor.
v. 1431. Desine tu Pean	I., 678. Quo feror, o Paean?
v. 420. flos = juventus gebraucht.	vgl. II, 196 flos Hesperiae.
v. 951: Est locus, est memini mediis contentus in undis, ... Qui circum scopulos sub pede rupis habet.	vgl II, 619 ff. Hinc illinc montes scopulosae rupis aperto. Opposuit natura mari . . .
Die Erzählung des Dichters von der Verwundung des Grafen Richard v. 383: Labsaque per medias arsit arundo genas scheint gleichfalls Reminiscenz aus Lukan zu sein.	Phars. VI, 214: Dictaea procul ecce manu Gortynis arundo Tenditur in Scaevam, quae voto certior omni In caput atque oculi laevum descendit in orbem.
v. 903. Der Ausdruck ‚tegmen' vom Panzer.	Phars. VII, 499 tegmen in gleicher Anwendung.

Ausdrücke aber, wie ‚Hesperia' für Italien, ‚polus' für Himmel, ‚puppes' oder ‚carinae' für Schiffe, welche zahlreich wiederkehren, sind beiden Dichtern gemeinsam.

lauf waren,[1]) schenkte der Dichter um so willigeren Glauben, als durch sie ein bitter gehasster, politischer Gegner moralisch vernichtet wurde. Von dem zwei Jahre zählenden Friedrich II. weiss er Vers 1397 ff. eine abenteuerliche Geschichte zu erzählen, welche diesen als ein Wunderkind erscheinen zu lassen bestimmt war.

Dass Heinrich durch Männer vermählt und gekrönt worden sei, welche in der Reihe der Päpste ihres Namens die Zahl drei führen, dass nun gar noch Konstanze von der dritten Gemahlin König Rogers stammt, die Zahl drei aber in der Sechs, welche Heinrich als Regent führt, aufgeht, erscheint dem Petrus als etwas Mystisches, vom Schicksal Vorherbestimmtes.

Der Stil unsres Petrus — um auch dies kurz zu erörtern — ist gewandt, blumenreich, stellenweise freilich geziert, zuweilen selbst schwülstig. Oft erhebt sich derselbe zu ansprechender Frische und Lebendigkeit des Ausdruckes; so in den Reden, welche der Dichter seine Helden nach klassischem Vorbilde halten, oder in den Briefen, welche er sie schreiben lässt; so in einzelnen gelungenen Schilderungen des Festgepränges oder Schlachtgetümmels v. 352 ff. 418 ff. u. a.[2]) Auch Soria I. p. 216,17 urteilt über Petrus: Il suo stile supera la portata di quella eta.[3]) und Del Re: lezioso n'è lo stile e intricato, ma quando predomina l' affetto riesce sempre spontaneo e naturale.[4])

Was endlich die dem Texte vom Dichter beigegebenen in mehr als einer Hinsicht interessant scheinenden Bilder betrifft, so lassen die acht von Engel herausgegriffenen eine ziemlich geschickte Künstlerhand erkennen,[5]) allein ein Gesammturteil würde sich erst durch die Publikation sämmtlicher ermöglichen lassen nach genauer Vergleichung mit ähnlichen bildlichen Darstellungen jener Zeit.

Petrus als Historiker.

Bei der Prüfung der historischen Zuverlässigkeit unsres Autors müssen wir vor allem festhalten, dass es ein Werk ‚ad honorem augusti' verfasst, ein Panegyrikus auf Kaiser Heinrich ist, den wir vor uns haben. Dass der Dichter übergeht und verschweigt, was seinem Heros nicht zum Ruhm gereichen konnte, dass wir von ihm nicht Thatsachen erfahren, wie z. B. jene schmachvolle Auslieferung Tuskulums an die Römer, durch welche Heinrich seine vom Poeten geschilderte Kaiserkrönung erkaufte u. a. erscheint von vornherein als selbstverständlich bei einem Autor, der auf eine Belohnung hofft und seinen Standpunkt selbst charakterisiert, indem er sagt: (1161—62) ‚Verleih mir (o Weisheit) das Angefangene zu Ende zu führen in meiner Rede, damit meine Muse dem Augustus gefallen könne. Heinrich ist dem Dichter sol mundi, sol augustorum, Jupiter, den er — eine starke Blasphemie — einmal mit dem wiederkommenden Weltheilande zu vergleichen sich nicht scheut.[6])

---

1) z. B. dass Matthäus seine Füsse im Blute eines Mohrenknaben bade, um Befreiung von den Schmerzen des Podagra zu finden. Um den Lesern die Sache ad oculos zu demonstrieren, stellt der Poet die widerwärtige Scene sogar auf einer der Bildseiten dar.

2) So noch v. 112 ff. 142 ff. 476 ff. 586 ff. 869 ff. 1010 ff. 1209 ff. 1095 ff. 1465 ff.

3) fortfahrend: e coll' aver egli inscritti alla prima pagina dell' opera i due primi versi di Virgilio, di Ovidio, e di Lucano, diede ben a conoscere, che avesse fatto particolare studio su di questi poeti. Allein nur die Bilder jener Dichter sind gleichzeitig, die Verse nach Wink. von späterer Hand.

4) Del Re I p. 403: e non è privo di forti pensieri e di vive imagini, le quali talvolta son tratte dagli antichi scrittori, de' quali il nostro poeta mostrasi alquanto istruito, talvolta dalla propria mente.

5) Auch Engel: Figurae enim pro illius aetatis elegantia vel potius ruditate satis scite pictae. Soria: figure .. excellentissime miniate.

6) V. 1169 ff.

Teilt Petrus die Eigenschaft des Schmeichlers mit andern Dichtern seines Zeitalters,[1]) so ist noch bedenklicher, dass Petrus in blinder Parteilichkeit weder Mass noch Ziel kennt, wenn es gilt, die Gegner Heinrichs herabzuwürdigen. War auch, wie wir aus Hugo Falkandus wissen, der von Petrus geschmähte Kanzler Matthäus kein fleckenreiner Charakter, so sind doch in betreff Tankreds die übrigen Quellen darin einig, dass an ihm Heinrich VI. einen ebenso geistig begabten wie edelmütigen Gegner fand. Sein Äusseres mochte freilich wenig Imponierendes haben, denn auch Hugo Falkandus [2]) nennt ihn ingenio magis et industria quam corporis virtute praestantem; unser Dichter aber macht aus ihm in massloser Übertreibung einen Zwerg, einen Affen, eine Missgeburt [3]) u. a., während ihm der Kanzler der Achitofel selbst, Sodomea lues, der die Kirche schändende bigamus ist. Die Nachrichten des Petrus über diese Personen wird man daher nur mit der grössten Vorsicht aufzunehmen haben.

Allein der Autor zeigt sich andrerseits wiederum über die zeitgenössischen Ereignisse in Italien, die er aus nächster Nähe zu beobachten Geelegenheit hatte, oft gut unterrichtet, ja er bietet über Örtlichkeiten wie Personen zuweilen so Genaues, dass die übrigen Quellen mit ihren allgemeineren Nachrichten gegen die detailliertere Schilderung des Petrus zurücktreten müssen. Deshalb urteilt der erste Herausgeber über Petrus: Caeterum multa narrat apud alios non obvia, non fide indigna, quibus forte, dum gererentur, ipse interfuit ac ob singularem suam prudentiam et eruditionem consiliorum Caesaris particeps factus multa perspecta habere potuit, quae alios latebant. . . . . Sine hoc . . . multa illius temporis gesta aeternum nos laterent, quae ab aliis vel prorsus praetermissa, vel obscurius tradita ex nostro claram acceperunt lucem.[4]) Engels Urteile folgt Soria, memorie storico-critiche degli storici Napoletani I, 216.[5]) Auf ganz entgegengesetztem Standpunkte befinden sich di Blasi, storia del regno di Napol., der empört ist über die ‚infame adulazione' des Petrus, und Meo, annali del regno di Napoli, der verächtlich von unserm Autor und seinen ‚Aufschneidereien' spricht.[6])

---

[1]) Auch Gottfried von Viterbo verschmäht nicht die Künste der Schmeichelei; er preist seinen Zögling Heinrich panth. ss. XXII. mit den Worten:

O juvenis juvenum, flos mundi, gloria regum
Urbis et orbis honor, cui plaudunt tempora rerum
Suscipe consilium, quod mea metra ferent.

[2]) Hugo Falkand. bei Del Re p. 314; 336 — 337; 343 ff; 349; 354; 361 — 362; 377 — 378; 385; 388; Matthäus ist ein Intriguant, nie bedenklich in der Wahl seiner Mittel; der Ausdruck veterum bibliotheca ducum, wie ihn Vers 926 unseres Werkes nennt, findet seine Erläuterung durch die Erzählung Hugo's Del Re I, 329.

[3]) Di Blasi, storia del regno di Sicilia: . . . lo descrive qual nano, qual mostro di natura come simia e un mezzo uomo e percio come di una razza incerta etc.

[4]) Engel fährt fort: Quod praecipue ex litteris Tancredi ad Sibiliam et ex hujus ad illum, ac etiam ex Coelestini ad Tancredum epistola probari abunde potest; unde ingens illud pretium, quod codici nostro statuendum est, cognoscitur. Diese Ansicht Engels, dass jenen Briefen ein besonderer historischer Wert beizumessen wäre, vermag ich freilich nicht zu teilen.

[5]) Soria hält unsern Petrus für identisch mit dem kaiserlichen Hofrichter und Justiziar der Terra di Lavoro, welchen Richard von S. Germano z J. 1225 erwähnt, wo jener mitbeauftragt wird zur Erhebung einer Anleihe von 1300 Unzen im Gebiet des Klosters M. Kasino. Dagegen spricht die Urkunde bei Huillard-Bréholles historia diplomat. Frider. II. II, 111 ff. enthaltend: Frederic. Rom. imp. ad supplicationem episc. Pataviensis (?) Nicolaum Salernitanum archiep. et eccles. ejus sub protectione sua recipit, privilegia omnia praedecessorum suorum confirmat cum bonis omnibus ibidem nominatim expressis, nämlich: . . . terras laboratas et silvosas in pertinentiis Campanee et Eboli existentes, ecclesiam S. Lucie cum suis possessionibus ibi sitam, molendinum de Abescenda in Ebulo consistens, quod magister Petrus versificator a clare memorie domino Henrico imperatore Rom. patre nostro jure hereditario habuit, tenuit et in fine vite sue idem magister Petrus illud sancte Salernitane ecclesie donavit pariter et legavit. Die Urkunde schliesst: Datum Capue post curiam celebratam anno . . . 1220, mense februarii, indictione IX., imperii domini nostri Friderici . . . anno primo, regni vero Sicilie 23. Sie beweist, dass der versificator magister Petrus, der von Heinrich VI. eine Belohnung erhalten, im Jahre 1221, in das die Urkunde offenbar zu setzen ist, bereits tot war.

[6]) XI, 112 . . . Pietro de Eboli nelle sue spampanale per l'Augusto Errico, wahrscheinlich mit Bezug auf die Übertreibungen des Petrus v. 1119 ff. gesagt.

Lassen wir, um uns ein eignes Urteil in dieser Frage zu bilden, die Berichte, welche Petrus über die Gemahlin Heinrichs, über Konstanze bringt und die mit diesen unmittelbar zusammenhängenden Nachrichten eine kritische Revue passieren.

Die Nachrichten des Petrus de Ebulo über die Kaiserin Konstanze.

In den beiden ersten Büchern des Werkes unseres Autors spielt die Person der Gemahlin Kaiser Heinrichs VI. eine so hervorragende Rolle, wie in keiner andern zeitgenössischen Quelle. Konstanze ist dem schmeichelnden Dichter Jovis uxor (v. 82), Juno (v. 430), Julia (v. 729) Esperia dies (v. 1016), Domina mundi (v. 1041). Über ihre Eltern erzählt uns der Poet gleich im ersten Abschnitte seines Werkes dem Inhalte nach Folgendes: König Roger, Konstanzes Vater, der berühmte Sprössling Robert Guiskards, mit dem Herzogstitel nicht zufrieden und verlangend nach Höherem, wird auf Anordnung des Papstes Kalixt (II.) zum Könige gesalbt; er erwirbt neue Reiche und macht seinen Namen gefürchtet im wilden Barbarenlande und bei den Völkern ringsum den Ocean.

Seine Gemahlin Albidia beschenkt den Herrscher mit mehreren Söhnen, allein sie stirbt alsbald, der Ihren beraubt. Nachdem auch die zweite Gattin Rogers Sibilia das Zeitliche gesegnet ohne Kinder zu hinterlassen, vermählt sich der König mit der aus erlauchtem Geschlechte stammenden Beatrix.

Von dieser mit vorzüglichen Eigenschaften des Körpers und Geistes gezierten Frau erhält die treffliche Konstanze das Leben. Papst Lucius vollzieht die Verbindung Konstanzes mit König Heinrich VI., Papst Coelestin krönt das Paar. Soweit Petrus.

Zunächst ist falsch, dass Roger, der, ein Neffe Robert Guiskards, nur uneigentlich ein Spross desselben zu nennen ist, ‚delegante Kalisto‘ zum König gesalbt worden sei. Starb doch der ehemalige Erzbischof Guido von Vienne, als Kalixt II. auf den päpstlichen Thron erhoben, derselbe, welcher bekanntlich das Wormser Konkordat mit Heinrich V. 1122 abschloss, schon 1124.[1])

Höchst auffallend aber ist, dass der Interpolator Romualds von Salerno gleichfalls die Nachricht bietet: Jussu Calixti pape unxerunt eum (sc. Rogerum) in regem. Der nicht interpolierte Text, welcher an dieser Stelle unchronologisch die Ereignisse durcheinander würfelt, setzt die Krönung Rogers vor das Faktum des Todes Papst Honorius II. und erweckt im Leser mit seinem ‚Interea Honor. papa mortuus est‘ die irrige Vermutung, dass zu Zeiten der Krönung Rogers Papst Honorius noch am Leben gewesen sei. Allein Rogers Krönung fand nach sichern Quellen[2]) zu Weihnachten des Jahres 1130 statt unter Anaklet II. dem Gegenpapste Innocenz II. Es mochte, wie schon W. Giesebrecht bemerkt,[3]) später den Herrschern Siciliens unbequem erscheinen, dass sie ihr Königtum einem schismatischen Papste verdankten, deshalb finden wir hier das eine Mal Honorius II., das andre Mal gar noch Kalixt II. als zur Zeit der Salbung lebend dargestellt. Unser Petrus aber schöpfte nicht aus Romuald, er folgte lediglich über diese entfernteren Ereignisse der Ansicht, welche offenbar im Interesse der sicilischen Könige sich verbreitet fand.

Die Machtstellung, welche Roger nach unserm Autor sich zu erringen wusste, war in

---

[1]) annales Casinenses ss. XIX. ad ann. 1124.

[2]) Falco von Benevent Del Re I. p. 201 ad ann. 1130: Predictus Anacletus cardinalem suum, Comitem nomine, ad ducem illum direxit, quem die nativ. domini in civitate Palermitana in regem coronavit. Princeps vero Robertus Capuanus coronam in capite ejus posuit. Die Feierlichkeiten bei und nach der Krönung schildert der Abt von S. Salvator bei Telese im Anfange des II. Buches seiner gesta Rogeri (Del Re I.; 101 ff.), welche er auf Veranlassung der Schwester Rogers schrieb.

[3]) Gesch. der dtsch. Kaiserz. IV., 430.

der That eine ausserordentliche. Schon 1127 hatte Roger nach dem Tode seines Vetters, Herzogs Wilhelm von Apulien, des schwachen Enkels Robert Guiskards, das Fürstentum Salerno, das Herzogtum Apulien und Kalabrien in Besitz genommen, 1135 wusste er auch das Fürstentum Kapua in seine Gewalt zu bringen wie später das Herzogtum Neapel. Sein Zug nach Afrika, durch welchen Tunis tributpflichtig ward, sein Krieg gegen den griechischen Kaiser machten den Namen des Königs gefürchtet an den Gestaden des Mittelmeeres, das von seinen Schiffen beherrscht ward.

Mit der Nachricht, dass die erste Gemahlin Rogers Elvira, Tochter Alfons VI. von Kastilien ‚orba suis' gestorben sei, befindet sich unser Autor im Gegensatz zu Romuald. Nach diesem starb erst die Mutter, dann nach einander 4 ihrer Söhne, nämlich Tankred, Fürst von Tarent, Anfusus, Fürst von Kapua, Heinrich und Roger.[1]) Ausser Zweifel aber steht, dass Wilhelm nach seines Bruders Roger Tode Herzog von Apulien, dann Mitregent und Nachfolger des Vaters, seine mildthätige und von König Roger tief betrauerte Mutter überlebte.[2]) Nach dem Tode Sibyllas, der kinderlosen Schwester Herzog Otto II. von Burgund, heiratete der König Beatrix, eine Tochter des Grafen von Retest. (Es ist das heutige Rétel im Departement der Ardennen.) Wir sind über ihre Herkunft eingehend unterrichtet durch den trefflichen Chronisten Gislebert, den geschickten Unterhändler der Hennegauer Grafen am kaiserlichen Hofe.

Sein Herr Balduin V., später zum Markgrafen von Namur und Luxemburg erhoben, war durch seine Mutter Alice, eine Schwester der älteren Beatrix, mit Konstanze, der späteren Kaiserin, verwandt; letztere war nämlich eine Enkelin von Balduins Mutterschwester, und dies verwandtschaftliche Verhältnis erwies sich nicht ohne Einfluss bei jenen wichtigen Verhandlungen, welche Gislebert noch zu führen hatte, als Konstanze bereits die Braut des deutschen Königs geworden war. Eine andre Schwester der Grossmutter Konstanzes war durch Heirat Herzogin von Zähringen geworden.[3]) So konnte Beatrix, die Mutter der Kaiserin Konstanze, eine Tochter des zu Konrads III. Zeiten lebenden Grafen Gottfried von Namur, sie, die verwandt war mit den flandrischen Grafen wie mit dem herzoglichen Geschlechte der Zähringer, mit Recht als ‚a magnis natalibus veniens' von unserm Autor bezeichnet werden. —

Über die Jugendzeit der nach dem Tode ihres Vaters geborenen Konstanze verlautet beim Dichter nichts, nichts von jenen Fabeleien, mit welchen spätere Schriftsteller die Geschichte entstellten, wie Giovanni Villani in seinen histori Florentine im XIV. Jahrhundert.[4]) Vollkommen falsch aber ist die Nachricht des Petrus, dass Papst Lucius III. Heinrich und Konstanze verbunden habe, jener Mann, der das grösste Interesse nur daran haben konnte, dass dieser

---

[1]) Roger und Anphulsus waren nach Romuald die Abbilder des Vaters an Tüchtigkeit. Von Roger handelt Hugo Falc. Del Re p. 287. 324; Romuald über ihn ss. IXX. p. 419, 421, 423, 425.

[2]) Alexander Telesin. lib. III. cp. 1. Alberia regina conjux ipsius mox infirmitatis facta incommodo, ad extrema pervenit, quae videlicet mulier dum vivit religionis gratia atque eleemosynarum largitione fertur plurimum enituisse. Qua defuncta rex ipse ita maeroris contritus est amaritudine, ut multis se ;diebus in cameram recludens . . . non apparuerit.

[3]) Gislebert chronicon Hanon. Bouquet XIII., 555 ff. und Alberici chronic. Bouquet XIII., 710.

[4]) So auch der Anonym. Vaticani im XIII. Jahrh. (s. Pertz Archiv. X., 122 — 130) bei Murat. ss. VIII., 778 in seiner sicil. Gesch.

Giovanni Villani Mur. ss. XIII, 113 ff. fabelt: König Wilhelm habe seine Schwester töten lassen wollen, weil ihm prophezeiht worden, dieselbe werde das Reich Sicilien vernichten; auf den Rat Tankreds, des Herzogs von Tarent, habe er hiervon zwar Abstand genommen, Konstanze aber sei in ein Nonnonkloster gethan worden, bis sie bereits 30 Jahre alt durch Veranlassung des mit König Tankred verfeindeten Erzbischofs von Palermo die Gemahlin Heinrichs geworden sei. Interessant ist, dass auch Dante in seiner göttlichen Komödie, Gesang III. v. 108 — 120 diese Sage benutzt. Pikkarda, die aus dem Kloster der heiligen Klara in Florenz Geraubte, zeigt, vergleichend ihr Geschick mit dem der Königin, dem frommen Sänger die Lichtgestalt Konstanzes im Himmel. Nach der Übersetzung König Johanns von Sachsen lautet die Stelle:

Bund nie zu Stande komme, durch welchen voraussichtlich auch Unteritalien den Hohenstaufen überliefert, das päpstliche Gebiet von Norden und Süden her eingeengt wurde.

Vielmehr gerade als und gerade weil im Jahre 1184 am 29. Oktober zu Augsburg die Verlobung Heinrichs mit Konstanze durch Gesandte geschlossen worden war, begannen die Verhandlungen Friedrich Barbarossas mit Papst Lucius III. in Verona [1]) sich schwieriger zu gestalten. Die feindselige Haltung, welche der Papst trotz des Entgegenkommens Friedrichs fortan bewahrte, erklärt sich am besten nach Toeche daraus, dass Lucius Kunde von der hinter seinem Rücken geschlossenen Verbindung erhielt. Wie wäre es auch denkbar, dass er die Hand dazu geboten haben sollte, dass, um mit Petrus von Ebulo zu reden, (Vers 83), die beiden Hörner des Kaiserreiches, Deutschland und Italien, verbunden würden. Wer aber hatte Wilhelm von Sicilien dieser Verbindung geneigt gemacht, ihn, der 1176 sich geweigert hatte, eine Tochter Friedrichs zur Gemahlin zu wählen und mit dem Kaiser einen immerwährenden Frieden abzuschliessen,[2]) ‚weil er ein höchst christlicher und gottesfürchtiger Fürst war, der wohl wusste, dass diese Ehe dem Papste Alexander sehr missfallen und der römischen Kirche einen nicht geringen Verlust zufügen werde'.[3]) Stand Wilhelm 1184 doch bereits im achten Jahre seiner kinderlosen Ehe mit Heinrichs II. von England Tochter Johanna, der Schwester Richards Löwenherz.

Der einzige Bruder des Königs, Heinrich, letzter Fürst von Kapua, war schon 1172 in ein frühes Grab gesunken; das reiche Sicilien musste sonach dem Manne zufallen, welchem Konstanze anverlobt wurde, dem König Heinrich VI.

Wie wir aus Richard von San Germano wissen,[4]) war es der Einfluss des früheren Erziehers Heinrich VI. gewesen, des Erzbischofs Walther von Palermo, der, das Haupt später der deutschen Partei in Sicilien, aus Privatrache gegen den Kanzler Matthäus diese Verbindung herbeigeführt und damit einen folgenschweren Sieg über seinen verhassten Gegner errungen hatte.

Beziehen wir nach dem Gesagten die Worte unsres Autors: ‚Lucius hos jungit' auf die in Augsburg stattfindende Verlobung in absentia der Verlobten, so widerspricht dies den uns bekannten Thatsachen; soll aber gar vom Dichter behauptet werden, die Vermählung beider sei

---

Und jener andre Glanz, der sich Dir zeigt,
Auf meiner rechten Seit und mit der ganzen
Lichtfülle unsrer Sphäre sich entzündet,
Lässt, was von mir ich sprach, von sich auch gelten.
Auch sie war Nonn und ihr auch ward vom Haupte
Der Schatten so geraubt der heiligen Binde.
Doch da sie zu der Welt gekehret worden,
So ihrem Wunsch als guter Sitt entgegen,
Warf sie doch nie von sich des Herzens Schleier.
Die Lichtgestalt ist diese jener grossen
Konstanze, die von Schwabens zweitem Sturmwind
Den dritten hat, die letzte Macht geboren.

Schon Meo ann. di Nap. XI., 4 ff. hat diese Sagen widerlegt.

[1]) Theod. Toeche: Kaiser Heinrich VI. p. 38 ff.

[2]) Ich weiss nicht, wodurch Toeche sich bestimmen liess, das erzählte Faktum, welches sonst in das Jahr 1176 gesetzt wird, als nach den Frieden von Venedig fallend zu bezeichnen. Er sagt: Im Venetianer Frieden hatte der Kaiser den normannischen König überhaupt zum ersten Mal als rechtmässigen Herrscher anerkannt, aber schon im folgenden Jahre auf diese Aussöhnung weitere Pläne gebaut, den Erzbischof Christian von Mainz an den Hof von Palermo gesandt und als Zeichen dauernden Friedens eine seiner Töchter dem Könige zur Gemahlin angeboten.

Diese Zeitsetzung ist unrichtig. O. Abel: König Philipp p. 8 setzt das Faktum vor die Schlacht von Legnano, Romuald von Salerno erzählt es nach der Belagerung Ankonas und vor dem Feldzuge des Jahres 1176. Vergl. über die Zeit auch Konrad Varrentrapp: Erzbischof Christian von Mainz p. 66 Anm. 1. Unrichtig ist auch, dass Christian von Mainz selbst nach Palermo gegangen, was in Romuald, den Toeche citiert, sich nicht findet.

[3]) Romuald ss. XIX. p. 323.

[4]) ss. XIX. p. 323 ff.

durch Lucius vollzogen worden, so ist dies ein noch schlimmerer Irrtum, denn als dieselbe am 27. Januar 1186 [1]) in der Ambrosiuskirche zu Mailand stattfand, weilte Papst Lucius nicht mehr unter den Lebenden [2])

Was aber sollen wir erst zu dem völlig unhistorischen Bilde (Engel tab. II.) unsres Autors sagen, das Heinrich und Konstanze aus Italien nach Deutschland aufbrechend darstellt mit der Inschrift: Dum rex et regina in Alemanniam irent, papa Lucius valedixit eis. Wann sollte das gewesen sein? Heinrich weilt in den Jahren 1186—1187 in Italien und als er Anfang 1188 nach Deutschland zurückkehrte, war Papst Lucius III., wie seine beiden Nachfolger, Urban III. und Gregor VIII. bereits tot, Klemens III. schon gewählt.

Diese starken Irrtümer des Petrus scheinen mir genugsam zu beweisen, dass derselbe keinen schriftlichen Quellen folgte, sondern die Geschichte der Kriege 1191—1194 aus dem eignen Gedächtnis schildernd die Begebenheiten der Zeit vorher sich auf eigne Hand rekonstruierte, so gut oder so schlecht es eben gehen mochte, und da grobe Fehler beging, wo ihn seine Erinnerung in Stich liess oder die landläufige Meinung eine falsche war.[3])

In particula II erzählt der Dichter, dass der Neffe Konstanzes, Wilhelm II. ‚prole carente … ex intestato' stirbt und erwähnt dabei des Eides der Treue, der schon zuvor von den Grossen des Landes Heinrich und Konstanze, den Erben des Reiches, geschworen worden sei.

Der Vers 45, welcher auf einen leeren Zwischenraum von drei Zeilen folgt,[4]) legt nahe, dass in jenen ausgefallenen Versen die Namen andrer Edler, welche den Eid leisteten, genannt werden sollten.[5])

Die Thatsache, welche der Dichter hier berührt, dass Wilhelm II. kinderlos geblieben, erfährt u. a. auch durch Richard von S. Germano [6]) ihre Bestätigung. Ich erwähne das ausdrücklich, weil ein sonst vorzügliche Nachrichten für die englisch-normannische Geschichte darbietender Schriftsteller Gegenteiliges anführt. Es ist der Abt Robert von St. Michel, dessen freundschaftliche Beziehungen zu dem Vater der Gemahlin Wilhelms II., zu König Heinrich II. von England, dem Autor manche gute Nachricht zuführen mochten.

Er sagt: Audivimus a quibusdam, quod Johanna uxor Guillemi regis Sicilie, filia Henrici regis Anglorum peperit ei filium primogenitum, quem vocaverunt Boamundum. Qui quum a baptismate reverteretur, pater investivit eum ducatu Apulie per aureum sceptrum, quod in manu gerebat. Diese in der unbestimmtesten Form gegebene Nachricht ist vollkommen wertlos gegenüber dem einstimmigen Zeugnis der übrigen zeitgenössischen Quellen.

Über die von Petrus nur angedeutete Eidesleistung der Grossen unterrichtet uns der englische Abt Benedikt von Peterborough, welcher uns zugleich die Urkunden der Heirat Johannas mit dem sicilischen Könige erhalten hat, derselbe, welcher später an der Befreiung seines Königs, Richards Löwenherz, aus der Gefangenschaft den thätigsten Anteil nahm. Er

[1]) Gottfried von Viterbo panth. ss. XXII., p. 272.
Annales Placentin. Guelfi ss. XVIII, 415.

[2]) Notae S. Georgii Mediolanens. ss. XVIII., 387: VIII. Kal. Decembr. 1185 obiit Lucius papa.

[3]) Die Komplimente, welche der schmeichelnde Petrus an obiger Stelle der Trefflichkeit und Schönheit der Mutter Beatrix, wie ihrer Tochter Konstanze, macht, finden für die letztere eine teilweise Bestätigung in dem freilich gleichfalls schmeichelnden Gottfried von Viterbo, der die Braut Heinrichs ‚speciosa nimis' nennt.

[4]) Er lautet: Jurat cum multis Archimatheus idem.

[5]) Wie Tankreds und Rogers von Andria.

[6]) ss. IXX. p. 323. Wilhelm den Guten preisend fährt Richard fort: In hoc tamen ingloriosum illum reddidit, (sc. Deus) quod eum prolis negatione mulctavit etc.

Ann. Casin. ibid. ad. ann. 1189. Wilielmus rex Siciliae sine liberis et testamento moritur mense Novembris.
Ähnlich die Ann. Ceccanens. ibid. ad ann. 1189.

schreibt[1]): Eodem anno (sc. 1189) mense novembri Wilhelmus rex Sicilae obiit in Sicilia in nobili civitate Panormi sine prole; qui etiam fere XV annis ante obitum suum constituit ... Constantiam ... haeredem ... ‚si sine prole decessisset; et fecit omnes principes regni tam clericos quam laïcos jurare fidelitates praed. C. contra omnes homines salva fidelitate sua. Deinde dedit eam in uxorem Henrico regi Alamannorum etc. Mit Bezug auf diese letzten Worte muss die Zahl XV vorher offenbar in IV (annis ante obitum) verwandelt werden.[2]) Toeche setzt den Reichstag, auf welchem dies geschah und der zu Troja in Apulien eröffnet wurde,[3]) nach jenem Feldzug gegen Ostrom, den Tankred zusammen mit seinem Schwager Richard von Acerra und dem Grafen Balduin im Sommer 1185 unternahm, und der einen unglücklichen Ausgang hatte. Wir wissen aber, dass Konstanze schon im Sommer 1185 von Sicilien zur Vermählung aufbrach und im Herbste des Jahres bereits in der Lombardei weilte; gewiss waren schon damals die wichtigen Verhältnisse der Nachfolge im sicilischen Reich geordnet; daher erscheint mir am wahrscheinlichsten, dass jene Eidesleistung nach der Verlobung in Augsburg und vor dem Feldzuge stattfand, welcher Tankred, Balduin, Richard von Acerra und andere Grosse nach dem griechischen Reich entfernte. Da dieser nach den annales Ceccanenses am 11. Juni 1185 seinen Anfang nahm, so wäre jener Akt in die Zeit vom 29. October 1184 bis 11. Juni 1185 zu verlegen.[4])

Die Nachricht unsres Autors, dass Wilhelm ‚ex intestato' gestorben sei, findet ihre Bestätigung in den Kasinenser Annalen. Deshalb ist die Notiz des Anonymus Laudunens. canon. des XIII. Jahrhunderts, der ein Testament Wilhelms erwähnt, ungenau und unchronologisch.[5]) Die Anschauung aber unsres Dichters in Vers 41, 43—44 u. a., dass Heinrich ‚justissimus heres' nach dem Erbrecht sei, war die der Zeitgenossen.[6]) Daher ruft Petrus seinem Heros zu:

. . . defende tuum jus.
Conjugis et magni jura tuere patris.
Tam tua quam soceri limes conterminat unus,
Nam jus consortis in tua jura cadit.

Der Dichter schildert alsdann die allgemeine Trauer über den Tod Wilhelms des Guten, welche ihren beredten Ausdruck findet in der Schilderung der Segnungen des Friedens durch Erzbischof Walther von Palermo; jener will die rechtmässige Erbin Konstanze herbeigerufen wissen:

Mittite, quod properet Phebi soror et Jovis uxor,
Imperii cornu jungat utrumque sui.

---

1) Bouquet XVII. p. 498.

2) Was um so eher anzunehmen ist, als das Werk uns schlecht überliefert worden ist.

3) Ann. Casin. ad ann. 1190: Tancredus comes Licii, qui apud Trojam cum quibusdam aliis juraverat fidelitatem C. uxori Henr. reg. Theutonic.

4) Nach ann. Casinens. cod. 3 ad ann. 1185 begleitet Wilhelm seine Nichte auf der Reise durch das Königreich bis nach Salerno. Vielleicht waren beide in Troja auf dem Reichstage anwesend. Zu obiger Zeitansetzung würde auch die Bemerkung der annal. Placentin. ss. XVIII. p. 415 passen, nach der Anfang Juli 1185 Friedrich Barbarossa sich mit Deutschen und Lombarden auf den Weg macht, Konstanze zu empfangen. Falsch ist, was La Lumia in seiner storia della Sicilia sotto Guglielmo il buono. (Firenze 1867) sagt, der Konstanze von Palermo Anfang 1186 aufbrechen lässt, während sie doch schon am 28. Aug. 1185 in Rieti weilte.

5) Bouquet XVIII., ad ann. 1188: In Sicil. W. rex moriens Const. amitam suam testamento declaravit haeredem et eandem Henrico regi Germ. maritandam constituit cum patrimonio scilicet Sicilia, Calabria atque Apulia.

6) Chronic. Ursperg. ad ann. 1192. Sicard. Murat. VII., ad ann. 1191. Radulf de Diceto: Imagines historiar. (Bouquet XVII., p. 649) urteilen ebenso. Die Anschauung der Kurie freilich giebt Hurter, Innocenz III. richtig wieder, wenn er sagt: „Als Vasall konnte Wilhelm nicht testieren ... Nach dem Lehnsrechte war durch Erlöschen des Herrscherhauses das Königreich dem römischen Stuhle zugefallen."

Es ist nötig, dass wir bei dieser Gelegenheit gleich Stellung nehmen zu den Reden, welche der Dichter seine Personen halten, zu den Briefen, welche er sie schreiben lässt. Ich vermag der Meinung des ersten Herausgebers nicht beizustimmen, dass in ihnen historische Dokumente zu erblicken seien. Der Dichter bedient sich ihrer offenbar, um den erzählenden Ton zu unterbrechen durch die lebhafte, direkte Rede, oder, wie etwa Livius, um die Situation zu veranschaulichen, sie gleichsam wiederzuspiegeln in den Reden der Handelnden. Als offenbaren Geburten der Phantasie des Dichters kann ich den Briefen und Reden desselben keinen anderen als den angedeuteten Wert beilegen.

Wie geringe historische Treue in ihnen vermutet werden darf, tritt am augenscheinlichsten hervor bei dem langen Gebet, welches Petrus Konstanze halten lässt, als ihr Palast in Salerno von der aufgeregten Menge angegriffen wird. (Vers 625—666). Dasselbe gilt von dem Briefe, in welchem Tankred seiner Gemahlin Sibylla die strenge Bewachung der gefangenen Kaiserin auf die Seele bindet.

Neben der künstlerischen Absicht nämlich, der Belebung des Stils, scheinen mir diese Briefe und Reden zur Herabwürdigung der Gegner und zur Glorifizierung der Personen dienen zu sollen, welchen der Dichter auf feine Weise schmeicheln will, indem er sich die Gelegenheit schafft, die Anerkennung ihrer Grösse den widerwilligen Gegnern selbst in den Mund zu legen.

So, wenn er Tankred selbst v. 875 ff. über Konstanze schreiben lässt:

Haec est Rogerii protoregis nobilis heres,
Illius est uxor, qui quatit omne solum.

Dahin gehört das Antwortschreiben Sibyllas, wo Vers 897 ff. die Königin selbst eingestehen muss, dass mehr als Kaiser Heinrichs Waffen der Einfluss der in der Gefangenschaft noch mächtigen Konstanze dem Tankred in der eigenen Hauptstadt Gefahr drohe. Dagegen weiss die Königin, so erzählt der Dichter um die politischen Gegner Heinrichs herabzusetzen, keinen andern als den wenig edlen Rat, sich durch Mord einer so furchtbaren Gegnerin zu entledigen. Tankred hin und herschwankend ohne eigenen Entschluss, weist die Königin an den Rat dessen, dem beide die Krone verdanken[1]). Tankred selbst muss vom Kanzler Matthäus gestehen: Achitofel alter pectus Ulixis habet[2]), Sibylla aber ihren Brief an Matthäus beginnen mit der Klage über ihren alternden, schwachsinnigen Gemahl:

Ad senium properans dementior exit ab annis,
Et jubet, unde vivat paenituisse senem.[3])

Matthäus ‚veterum bibliotheca ducum,‘ wie der Dichter ihn nennt, anspielend auf eine von Hugo Falkandus uns überlieferte Thatsache,[4]) weiss bei der unzuverlässigen Stimmung der Bürger und Soldaten[5]) keinen Autenthalt der für die ‚preda verenda‘ sicher genug wäre, als das bei Neapel gelegene feste Kastell S. Salvator.

---

[1]) v. 920.
[2]) v. 922.
[3]) v. 931—32.
[4]) Del Re I., 329. In der Empörung zu Palermo gegen Wilhelm I. waren bei der Plünderung des königlichen Palastes die Lehnsgesetze, welche in den Defetarii (Lehnsbüchern) enthalten waren, verloren gegangen. Es heisst: Cum autem eis terrarum, feudorumque distinctiones, ritusque et instituta Curiae prorsus essent incognita, neque libri consuetudinum, quos Defetarios appellant, potuissent post captum palatium inveniri, placuit regi visumque est necessarium, ut Matthaeum notarium eductum de carcere in pristinum officium revocaret, qui cum in curia diutissime notarius extitisset Majonisque semper adhaesisset lateri, consuetudinum totius regni plenam sibi vindicabat peritiam, ut ad componendum novos Defetarios eadem prioribus continentes putaretur sufficere.
[5]) v. 945—46.

Auch der Brief des Papstes, welcher die Auslieferung Konstanzes herrisch fordert, dient einer ähnlichen Absicht des Dichters: der Herabsetzung des Usurpators Tankred, gegen den eine solche Sprache dem Papste zu führen erlaubt schien wie Vers 1010—1012 aufweisen, zugleich aber auch dem Preise Konstanzes und Heinrichs:

Unde tibi tantus furor aut dementia tanta,
In jubar illicitas solis inire manus?
Unde tibi tante superest audacia mentis?
Ausus es Esperiam detinuisse diem etc.

Alle diese Stellen kommen meines Erachtens auf Rechnung des Dichters, nicht des Historikers Petrus. Ob der Papst überhaupt in dieser Angelegenheit mit Tankred einen Brief gewechselt oder nur mündlich durch den Kardinal Ägidius [1]) unterhandelt hat, wissen wir nicht; dass er in dem Sinne an seinen Schützling und Lehnsmann nicht geschrieben haben kann, liegt auf der Hand. Doch kehren wir zu den historisch beglaubigteren Nachrichten des Petrus zurück, welche mit der Person der Kaiserin Konstanze zusammenhängen.

Nachdem der Dichter uns von den drei Parteien erzählt hat, welche nach dem Tode Wilhelms miteinander um die Besetzung des Thrones streiten, von denen die der Nationalen unter Führung des Matthäus siegreich bleibt und Tankred von Lecce auf den königlichen Stuhl Siciliens erhebt, wendet er sich in partic. X seinem Heros Heinrich zu, dessen Kaiserkrönung sehr willkürlich geschildert wird.[2]) Von den Ergebenheitsadressen zahlreicher Getreuer empfangen nimmt der Kaiser die Grenzfestung Rocca d'Arce mit Sturm, es ergiebt sich Kapua, die Abtei Monte Kasino, nur Neapel, wohin der Schwager Tankred's, Graf Richard von Acerra, mit dem Heere sich zurückzieht, wohin auch der Sohn des Kanzlers Matthäus, der Erzbischof Nikolaus von Salerno, flüchtet, wagt dem Kaiser Trotz zu bieten und wird von seinem Heere belagert.

Die Bürger Salernos aber, so berichtet Petrus weiter, hätten als Gesandte in das Lager des Kaisers den Cioffus, Romoaldus und Johannes Princeps geschickt, welche bitten sollten, die Kaiserin möchte in Salerno Wohnsitz nehmen nnd dasselbe in der Treue zu ihrem kaiserlichen Gemahl bewahren. Einer der Boten erwähnt in seiner Rede die von Feinden und Räubern beunruhigte Umgegend Salernos, jene kleinen Orte, welche dem Dichter aus Eboli ja genau bekannt sein mussten, wie das nordöstlich der Stadt gelegene Kastell Giffone[3]), ‚in quo furtivi militis arma latent'; gemeint sein können nur Tankredinische Truppen, welche dort verschanzt lagen. Zum ersten Mal auch wird der Heimatsort des Dichters erwähnt und das nordöstlich bei Eboli liegende Kastell Campagna, von wo aus, wie es scheint, Eboli öfter durch Räubereien zu leiden hatte. Der König willigt in die Bitte der Salernitaner, und der Erzbischof von Kapua erhält den Befehl, am folgenden Tage Konstanze nach Salerno zu begleiten. Unter grossem Jubel, wie der Dichter schildert, hält die Kaiserin, festlich eingeholt von den Bürgern, ihren Einzug in die von Wohlgerüchen dnftenden Strassen der Stadt. Allein die Tankredinisch Ge-

---

[1]) Ann. Ceccanens. ad ann. 1193. Ann. Casinensos ad ann. 1192. Toeche Heinrich VI. p. 316—17.

[2]) Der päpstliche Kämmerer Cencius beschreibt uns dieselbe in einem genauen Berichte, vgl. Toeche p. 186. Aber nicht ‚am heiligen Ostermorgen' wie Toeche erzählt, fand die Krönung statt. Am 14. Apr., auf den im Jahre 1191 Ostern nach dem Calendarium Grotefends fällt, ward wie Benedict. Petrob. (Bouquet XVII. 516) erzählt, der neu erwählte Papst Coelestin III. selbst erst gekrönt. In crastino autem consecrationis suae ipse consecravit et coronavit praedict. Henricum regem in Rom. imper. et Constantiam uxorem suam in imperatricem.

[3]) Del Re: è Giffone lontano da Salerno intorno a 13 miglia, forte e ben guernito castello in tempo dei Longobardi. Ebbe allora i suoi conti. Non cosi sotto i Normanni, nel qual tempo, e propriamente sotto Guglielmo II. ei pare che fosse terra demaniale, avendo soltanto alcuni militi.

sinnten befestigen bei Salerno ein Lager und beunruhigen von dort die Stadt. Ein Gesandter des Kaisers erwählt einige Edle aus der Stadt, unter ihnen den Alfanus mit dem Beinamen Princeps, den Archidiakon Aldrisius und Romoald, welche als Geiseln für die Sicherheit Konstanzes zu König Heinrich in das Lager vor Neapel gesandt werden, wo der treue Aldrisius seinen Kaiser am Fieber erkrankt vorfindet. Als aber, so der weitere Inhalt der Erzählung des Petrus, der Kaiser durch Seuche und Verräterei gezwungen die Belagerung Neapels aufheben und sich zum Rückzuge aus dem Königreich entschliessen muss, kehren die Tankrediner in die Stadt Salerno zurück, einige mit der Nachricht, Heinrich sei bereits tot; die wankelmütige Menge, ebenso begierig Tankreds Gunst sich zu erringen, wie zuvor die Heinrichs, rottet sich drohend um den Palast Terracina, den Wohnsitz der Kaiserin in Salerno, zusammen. Schmähreden gegen Konstanze werden laut, bald wütet der Pöbel mit Steinen und Pfeilen gegen das Gebäude, welches von Deutschen, den Begleitern der Kaiserin, verteidigt wird. Vergebens sucht Konstanze, vom Fenster aus sprechend die aufgeregten Volksmassen zu besänftigen, vergebens mahnt sie, nicht leichtgläubig jener Nachricht vom Tode Heinrichs, welche der Erzbischof der Stadt, Nikolaus, von Neapel aus geschrieben hatte, blind zu vertrauen, vergebens weist sie auf die Macht hin, welche ihr noch immer bleibe durch den tapfern Konrad von Lützelhard in Kapua, durch Dipold von Vohburg in Rocca d'Arce, durch die Nachbarstadt endlich Salernos, durch das getreue Eboli. Schliesslich sammelt die Bedrängte im Gebet für die eigne Rettung und die glückliche Rückkehr ihres Gemahls Trost und Mut, bis der greise Edelmann Elias von Gisualdo unter höhnender Rede es wagt, Hand an die Kaiserin zu legen und im Namen des Volkes und des Königs Tankred ihr befiehlt, ihm als Gefangene nach Palermo zu folgen. Die Herrscherin erklärt sich dazu bereit, nur erwirkt sie noch der tapfern Besatzung von Terracina freien Abzug. Die Stimmung aber in der Stadt ist geteilt zwischen der Freude, welche die Tankrediner empfinden, und der Trauer, welche sich der Herzen der kaiserlich Gesinnten bemächtigt. Einer der letzteren, welche wie der Archidiakon treu zu Heinrich standen, Wilhelm von Pistilio,[1]) verlässt zu Schiffe lieber seine Heimat, als dass er die Treue bräche. Konstanze aber von zweien ihrer Mägde begleitet besteigt in vollem Schmuck ein mit Bewaffneten gefülltes Ruderschiff, auf welchem sie unter Obhut des Elias nach Messina geführt wird. Tankred, von der Kaiserin in stolzer Rede zurückgewiesen, nimmt die Gefangene in Gewahrsam. Allein nicht lange sollte sie in Messina verweilen. Tankred glaubt Konstanze am besten bewacht, wenn er sie seiner Gemahlin überliefert. Die Fürstin wird zu Sibylla nach Palermo gesandt. Aber in der Hauptstadt des Reiches erregt das Geschick der Gefangenen, welche der Gattin Tankreds gegenüber keinen Augenblick die Kaiserin vergisst, Bedauern und Mitleid, und auf Rat des Kanzlers Matthäus wird die Gefürchtete nach dem Kastell S. Salvator bei Neapel geschafft und dem Befehlshaber Neapels Alierno zur Bewachung überantwortet. Von hier befreit später ein herrischer Brief des Papstes an Tankred Konstanze und führt sie wider den Willen des sicilischen Königs nach Deutschland zurück.

Soweit die durch Text und Bild von Petrus gegebenen Nachrichten über Konstanze. Man sieht, sie fliessen hier so reichlich wie in keiner andern Quelle. Unterziehen wir dieselben einer kurzen Kritik.

Dass bei Erwähnung der Einladung, welche die Salernitaner an Heinrich ergehen lassen,

[1]) Wilhelm von Pistilio hatte nach dem catal. baronum bei Del Re I., 583—84 die Pflicht, 9 Reiter zum Heere zu stellen.

Gelegenheit genommen ist, die Umgegend Salernos zu schildern, darf uns nicht Wunder nehmen; gab es dem Autor doch zugleich Veranlassung, Ebolis, seines Heimatsortes, zum ersten Male zu gedenken. Auch finde ich jene andern Örtlichkeiten, welche der Dichter nennt, die Kastelle Turris major, Jufone oder Giffone und Campania in den Urkunden Friedrichs II. bei Huillard-Bréholles öfter genannt.[1]) Kein Zweifel, dass die örtlichen Verhältnisse so waren, wie sie Petrus schildert, doch können wir bei den kurzen Andeutungen, welche der Dichter über dieselben giebt, nur soviel erraten, dass von diesen in Händen der Tankrediner befindlichen Kastelle das dem Kaiser ergebene Eboli viel zu leiden hatte.

Dass die Kaiserin von ihrem Gemahl nach Salerno gesandt wurde, bestätigen Richard von S. Germano und die Annalen des Klosters Ceccano.

Den Grund für diese Massregel erraten wir unschwer aus Gottfried von Viterbo, der in seinen gesta Henrici reimt:

Imperatrix patitur cepit medicinam;
Salernitani stulti capiunt reginam,
Coacta velle nolle mittunt in carinam;
Ad Panormum ducitur; preparant ruinam.

Im Lande der Ärzte in der ‚phisica terra' konnte die leidende Kaiserin in der That am ersten wiederhergestellt zu werden hoffen. Dass die Salernitaner vielleicht einem ausgesprochenen Wunsche des Kaisers Rechnung tragend die Fürstin selbst einluden zu kommen, erscheint mir bei der so bestimmt auftretenden Nachricht des Petrus, welcher die Boten namentlich aufführt, wahrscheinlich, sowie dass der treue Anhänger des Kaisers, Erzbischof Matthäus von Kapua, ihr dorthin das Geleit gegeben habe. Die Nachricht aber, welche Toeche aufgenommen hat, ‚die Kaiserin war auf dem Wege nach Salerno Räubereien ausgesetzt',[2]) halte ich in dieser Fassung wenigstens für falsch. Sie ist entnommen der Ursperger Chronik Burchards, wo es heisst: Missis autem nunciis de Alamannia fecit (sc. Henricus) adduci uxorem suam. Haec in ipso itinere apud Cumas a quibusdam latronibus inhoneste tractata est et a Salernitanis capta. Offenbar ist Burchard, sonst vortrefflich unterrichtet, hier ungenau; was er meint ist aber, dass die Kaiserin von Deutschland kommend auf ihrem Wege zu Heinrich nach Neapel überfallen worden sei, nicht aber spricht er von einer Reise von Neapel nach Salerno, auf welcher das nordwestlich Neapels

[1]) Das Kastell Giffone findet sich ausser im Catalog. baron. Del Re I., 585, wo die dort ansässigen Lehnsinhaber mit ihren Mannen aufgezählt werden, erwähnt in einem Mandat Friedr. II. an den provisor castrorum Terrae Laboris, comitatis Molisii, Principatus etc. aus dem Jahre 1239, zusammen mit den Kastellen Rocca Arcis, — Salvator ad mare, — Turris major, — Gifonum, welche alle gleichfalls von unserm Petrus erwähnt werden. Sie waren exsumiert den Justiziariaten der Terra Laboris etc. Huillard Bréholles V, 413. Die früheren Besitzungen der Salernit. Kirche z. B. die in Gifono, neben denen in Eboli und Campania, werden dem Erzbischof Nikolaus von Salerno 1221 von Friedrich II. bestätigt. Huillard-Bréholles II., 113.

Turris major Huillard-Bréh. II., 413. II., 521—24. V., 413 erwähnt.

Campania Huillard-Bréh. II., 113. Del Re: La sua natural situazione, essendo addossato ad una montagna, ed in luoghi scoscesi, lo fa dire spelonca di ladroni.

Eboli wird erwähnt ibid. V. 670 und I. 299. Im Jahre 1219 nimmt Friedr. II. homines de Ebulo propter expertam eorum fidem . . . in suum demanium et sub sua speciali protectione. Eboli wird also Domäne des Königs. (Datum apud Frankenvord 219).

In I. 796 findet sich die Urkunde, welche dem Erzbischof Nikolaus von Salerno und seiner Kirche zusichert, und bestätigt den Zehnten der Wege, der Färbereien und Walkereien in Eboli und die Mühle von Albescenda mit ihrem Aquädukt. Quas literas Lucas et Johannes Ebuli judices ad requisitionem ejusd. archiep. a notario exemplari jubent. . . Ulm III. Juli 1220.

Aus der Urkunde geht hervor, dass in Eboli die Färberei und Walkerei lebhaft betrieben wurde.

Die Mühle von Albescenda war nach Urkunde II, 113 bei Huillard-Bréh. unserm ‚Petrus versificator' verliehen worden. Fiel sie jetzt an die Salernitaner Kirche zurück, so war Petrus offenbar ums Jahr 1220 bereits gestorben.

[2]) Kaiser Heinrich VI. p. 197.

liegende Kumä gar nicht berührt wurde. — Über den festlichen Empfang, welchen die Salernitaner nach Petrus der Kaiserin bereitet haben, verlautet in andern Quellen, die nur ganz kurz diese Ereignisse berühren können, nichts.

Die lebhafte Schilderung aber, welche unser Dichter von dem Einzuge Konstanzes von dem Kampfe ferner gegen die nahe der Stadt verschanzten Tankrediner entwirft, die besondere Ausführlichkeit und Breite, mit welcher die Scenen in Salerno in Text und Bild wiedergegeben sind, obwohl doch nicht diese sondern die vor dem belagerten Neapel sich abspielenden Begebenheiten die entscheidenden sind, die Nähe der Heimat des Dichters, der unter ‚urbs‘ schlechthin immer nur Salerno versteht, endlich die in Vers 450 erscheinende Bezeichnung ‚nostri‘ für die Kaiserlichen in Salerno, legen dem Leser den Gedanken nahe, dass hier Petrus de Ebulo als Augenzeuge erzähle. Dass er es aber auch an dieser Stelle nicht unterliess, das Gesehene und Gehörte poetisch zu gestalten, beweist das umfangreiche Gebet, welches er der von Feinden bestürmten und verratenen Fürstin in den Mund legt. Ein Ausdruck des Poeten könnte vielleicht gegen die oben erwähnte Ansicht in's Feld geführt werden. In Vers 557 ff. heisst es von der den Wohnsitz der Herrscherin umtobenden Menge:

Ast ubi circumdant immensa palacia regum,
Quae Terracina nomen habere ferunt,
Exclamant etc.

Dass dieser Palast den Namen Terracina in der That trug, ist aus einer Urkunde Wilhelms I. vom Jahre 1155,[1]) wie aus Richard von San Germano ersichtlich, der zum Jahre 1226 unter anderm die Nachricht bietet: Imperator de Apulia venit in Terram Laboris, et relicta apud Salernum in castello Terracine imperatrice consorte sua... ipse in Apuliam rediit.

Es wäre aber bedenklich dies ‚ferunt‘, das mehr als ein Flickwort zur Vervollständigung des Verses erscheint, zu urgieren, als habe der Dichter nur durch Hörensagen Kunde von jenem Gebäude erhalten. Damit stände in Widerstreit der Ausdruck ‚immensa palacia,‘ welcher vorausgeht. Auch ist es ja ganz undenkbar, dass dem Dichter, der so nahe bei Salerno wohnte, der medizinischen Studien mit Eifer oblag und im Verkehr stand mit Meistern der Schule, in der That jenes Kastell in unmittelbarer Nähe Salernos unbekannt geblieben sein sollte.

Aber selbst dem Leser, welcher nicht wie ich nach allem was oben über die Persönlichkeit des Dichters wie über seine Werke gesagt ist, dahin neigt, in der Schilderung des Petrus an dieser Stelle die eines Augenzeugen zu sehen, dem eben darum diese keineswegs entscheidenden Scenen unvermerkt zum Mittelpunkte seines ganzen Werkes wurden und zu sonst unerklärlicher und ungebührlicher Breite anschwollen, ich sage, selbst dem wird dieser Bericht über die nähern Umstände der Gefangennahme Konstanzes, der einzig detaillierte, welchen wir haben, von grossem Interesse sein. Denn zum mindesten haben wir hier das aus poetischen Zuthaten leicht herauszuschälende Referat — wenn nicht eines Zuschauers, so doch eines Mannes, der dem Schauplatze der Begebenheiten ganz nahe, sicher von Augenzeugen jene Ereignisse schildern hörte, deren Folgen wenige Jahre später verhängnisvoll über Salerno hereinbrechen sollten.

Meine Ansicht demnach ist die, dass wir diesen Bericht des Petrus de Ebulo über die Ereignisse in Salerno, abgesehen von der poetischen Zuthat der Reden, als historisch begründet anzunehmen haben und dass in ihm für die Geschichte wenigstens der Hauptwert des Werkes des Petrus bestehe.

Natürlich können wir bei den allgemeineren Werken eine Bestätigung der detaillierten

[1]) cf. Del Re I., 446.

Nachrichten des Petrus an dieser Stelle nicht erwarten; einige Hauptpunkte aber finden wir durch dieselben bekräftigt. So steht die Thatsache des Verrates der Salernitaner an der Kaiserin und die Auslieferung Konstanzes nach Palermo ausser Frage durch die Annales Casinens.[1]), das Gedicht in den annales Ceccanenses[2]) und durch die oben citierte Stelle der gesta des Gottfried von Viterbo, sowie durch die Annalen von Marbach[3]) im Elsass.

Auch das Gerücht vom Tode Heinrichs, welches, wie unser Petrus erwähnt, von vielen Salernitanern geglaubt wurde, und durch das die Bürger zum Verrate ermutigt wurden, findet seine Erwähnung in den Quellen. Die Continuatio Aquicinctina[4]) sagt von Heinrich: omnis exercitus ejus incommoditate aëris pene consumptus est. Quo comperto cives Salernitani et ipsum imperatorem mortuum esse existimantes, qui ei antea favebant, ad gratiam Tancredi recuperandam imperatricem, quae in eadem urbe degebat, ceperunt et custodiae honestae mancipaverunt. Imperator autem amisso exercitu et uxore in Italiam interiorem rediit cum tristitia et dolore. Ähnlich Arnold von Lübeck: Imperator cepit egrotare infirmitate maxima, ita ut hostes credentes eum mortuum esse imperatricem... captivarent. Auch die Annalen von Stade[5]) und der englische Historiker Benedikt von Peterborough bestätigen es. Dass bei diesem Verrat das Geld Tankreds mitgewirkt, berichtet der Hennegauer Chronist Gislebert.[6])

Auch die Ansicht des Petrus de Ebulo, dass ein Kampf der Gefangennahme Konstanzes vorausgegangen, erhält seine Bestätigung durch den zeitgenössischen und meist gut unterrichteten englischen Chronisten Wilhelm von Newbury.[7]) Er erzählt, Konstanze sei zu Salerno in feindliche Hände gefallen; eine Flotte des Tankred sei gelandet und habe die Königin, nachdem die Schar, welche ihr Hilfe leistete, geschlagen worden, nach Sicilien geführt.

Nach dem zeitgenössischen Sicardus von Cremona[8]) war es der Seeheld Margaritus, der Befehlshaber der Flotte Tankreds, welcher Konstanze von Salerno nach Palermo überführte, was mit dem Berichte des Petrus, dass Elias von Gisnaldo speciell derjenige war, welcher die Kaiserin gefangen nahm und begleitete, sich wohl vereinigen lässt.

Wir kommen zu den letzten uns von Petrus gegebenen Nachrichten über Konstanze. Je ferner der Aufenthalt der gefangenen Kaiserin dem im Principat heimischen Dichter lag, um so unzuverlässiger und unglaubwürdiger auch abgesehen von der dichterischen Einkleidung, werden seine Nachrichten. Dass Konstanze erst nach Messina gebracht mit der Bestimmung, dort gefangen gehalten zu werden, dann nach Palermo geschafft worden sei, von hier endlich, weil die Sympathie der Bevölkerung für die rechtmässige Herrscherin wach wurde, nach dem

---

[1]) Ann. Casinens. Pro imperatrice mittit (sc. Henric.) sed eam Salernitani fide rupta detinentes ad regem transmittunt.

[2]) Das zwischen 1192 und 1193 eingeschobene Gedicht der Ann. Ceccanens., das irrtümlich von Pertz, wie H. Ulmann nachgewiesen, dem Dekan Adenulf und dem Mönch Johannes von M. Kasino zugeschrieben wird, erzählt:

,Urbs manet invicta, rediit sine conjuge missa
Salerni produnt, capiunt, misere Panormum
Regi Tancredo, de tanto munere laeto.'

[3]) ss. XVII., 165.

[4]) Bouquet XVIII. p. 542.

[5]) ss. XVI., 352. Nach ihnen fand das Gerücht sogar in Deutschland Glauben.

[6]) Bouq. XVII., 536. ad ann. 1191. Dominus vero imperator in obsidione ita morante domina Constantia imperatrix in civitate Salerna in palatio suo morabatur; sed cives, qui ei fidelitatem tamquam dominae suae hereditariae fecerant, eam Tancredo . . . ejus accepto auro inhoneste tradiderunt, unde imperator nimio fuit afflictus dolore.

[7]) Bouquet XVIII., 47.

[8]) Sicard. Mur. ss. VII., 615.

Kastell S. Salvator[1]) bei Neapel, (Castello dell'Ovo) geschafft worden sei, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. In allen übrigen Quellen wird ausdrücklich berichtet, dass Konstanze später aus ihrer Gefangenschaft in Palermo hefreit wird. Über die Teilnahme, welche die Kaiserin in der Hauptstadt fand, stimmt Gislebert[2]) mit unserm Dichter überein.

Toeche meint diese Übereinstimmung zurückführen zu müssen auf Gerüchte, welche der Kaiser selbst geflissentlich verbreiten liess; ich glaube, dass beide die Wahrheit berichtend hier zusammentreffen.

Richtig hinwiederum ist, was Petrus erzählt, dass nämlich Konstanze ihre Befreiung erhielt von einer Seite, von der es am wenigsten erwartet werden konnte, von Papst Coelestin III.

Wir wissen aus den annales Casinenses, dass Tankred ‚de assensu et favore curiae' 1190 die Krone in Palermo empfing. Auch der Nachfolger Clemens III. Papst Coelestin, hatte ihn als rechtmässigen König anerkannt; ‚papa contradicente' hatte Kaiser Heinrich 1191 seinen Kriegszug gegen den Lehnsmann der Kurie unternommen. Daher erklärt sich dieser auffallende Schritt des Papstes, wie Toeche treffend ausführt, nur aus dem milden, schwankenden Charakter des greisen Pontifex, welchen wir auch bei Petrus betont finden, gegenüber dem rücksichtslosen Ungestüm Heinrichs als ein letzter freilich misslungener Versuch, nach dem Scheitern der Verhandlungen des Jahres 1192 den Kaiser für sich und Tankred günstig zu stimmen.[3]) Nach den Annalen des Klosters Ceccano sendet der Papst 1193 den Kardinal Aegidius nach Palermo, der die Kaiserin nach Rom geleitet, von wo der Papst sie Heinrich nach Deutschland zusendet. Allein Jahr und Nachricht sind ungenau, was uns nicht befremden kann, da diese Notiz nicht gleichzeitig ist, sondern frühestens 13 Jahre nach den Ereignissen niedergeschrieben wurde.[4])

Die genaueren Annalen von M. Kasino erzählen, dass Roffrid, der 1191 vom Kaiser nach Deutschland entführte Abt des Klosters, und Bertold von Künsberg 1192 mit Truppenmacht nach Italien gesandt wurden, um dem Dekan Adenulf von M. Kasino und Dipold von Vohburg im Kampfe gegen die Tankredinischen Heerführer Richard von Calvi und Roger von Foresta Hilfe zu leisten. An der Grenze des Patrimonium Petri und der Terra di Lavoro, bei Ceprano am obern Garigliano, trifft der vom Kaiserlichen Hofe aus Deutschland kommende Roffrid mit der aus der Gefangenschaft entlassenen Kaiserin zusammen; seine Unterredung mit ihr hat die Folge, dass die Kaiserin nicht in Rom den Papst aufsucht, sondern östlich an der Stadt vorbei, den Anio und Nar aufwärts nach Spoleto geht und so die Absicht Coelestins, die Befreite als Vermittlerin zwischen sich und dem starren Kaiser benutzen zu können, vereitelt.[5])

---

[1]) Das Kastell S. Salvator findet sich häufig genannt in den Urkunden Friedrich II, zuweilen mit der Hinzufügung ‚ad mare', wie bei Huill.-Bréh. V. 413.
Wegen seiner Gestalt ward es auch wohl ‚castello dell' Ovo' vom Volke genannt.
Del Re I., 449 bemerkt die Lage dieses Orts betreffend: ed è a notarsi nella descrizione fattane dal poeta, che in quel tempo era un' isola perfetta, circondata intorno da acque, o non congiunta per alcuna parte al continente. Er scheint dies aus Vers 953 des Textes des Petrus zu folgern. Allein das Bild fol. 38 stellt nach Winkelmanns Beschreibung das Kastell ‚als auf einem felsigen Vorsprung der Küste liegend' dar.

[2]) . . . Cives eam admodum honorabant tamquam dominam suam hereditariam, ita quod Tancredus de illa satis compos non erat; quae postea transacto anno uno vel amplius domino suo imperatori restituta fuit.

[3]) v. 1289 ff. lässt Petrus die ihr Unglück beseufzende Sibylla sprechen:
Ei mihi, nec tutum est Romane credere puppi
Quae, quas insequitur, has imitatur aquas.

[4]) Wie aus dem zwischen den Jahren 1192 und 1193 eingeschobenen Gedicht, welches die Ereignisse bis 1205 behandelt, hervorgeht.

[5]) Codex 4. 5. sub ann. 1192. Wenig genau berichtet der spätere Richard v. S. Germano über die Freilassung der Kaiserin sub anno 1191. Dieselbe fällt aber in den Sommer d. J. 1192, zwischen 5. März 1192, wo Roffrid noch am Hofe Heinrichs in Deutschland weilt und 7. Juli desselben Jahres, an dem der die Fürstin begleitende Kardinal Aegidius eine päpstliche Bulle unterzeichnet. cf. Toeche p. 317 A. 1. Die Nachricht Ottos von S. Blasien, der über diese entfernteren Ereignisse sich schlecht unterrichtet erweist, — er nennt Konstanze bald

Ohne mit ihrem Befreier sich verständigt zu haben, ist also die Kaiserin aus ihrer Gefangenschaft nach Deutschland zurückgekehrt.[1]) Damit verschwindet die Person Konstanzes, bisher die Hauptfigur im Werke des ebolitanischen Poeten, so gut wie vollständig[2]) aus seinen Gedichten, und mit derselben geht ein gutes Stück der Anziehungskraft verloren, welche diese Poesien auf den Leser auszuüben vermögen.

In den andern dürftig fliessenden Quellen finden wir die Gemahlin Heinrichs erst im April 1193 wieder vor. Nach einem Briefe, welchen uns der englische Geschichtsschreiber Roger von Hoveden aufbewahrt hat, sah die Kaiserin in Hagenau den seiner Haft in Trifels entlassenen Richard Löwenherz.[3]) Ich erwähne dies, weil Petrus de Ebulo in den Versen 1047—1088 gleichfalls über Richard Löwenherz berichtet. Was aber der Dichter über ihn und seine Gefangennahme zu erzählen weiss, ist durchaus nicht derart, dass, wie Potthast in seiner Bibliotheca historica Medii Aevi angiebt, das Werk unseres Autors als eine gute Quelle über den englischen König genannt zu werden verdient. Sind es doch nichts als die landläufigen, zum Teil irrtümlichen Erzählungen des Volkes, welche ich in Petrus' Darstellung erkennen zu müssen glaube. Nur wenige Worte darüber.

Die Anspielung auf die Gewaltthätigkeiten Richards, des Bruders der verwitweten Königin Johanna von Sicilien, im Herbste des Jahres 1190, auf sein Bündnis ferner mit König Tankred, Dinge, über welche die englischen Historiker, vor allen Benedikt von Peterborough, uns viel genauer unterrichten, können doch jenes Urteil des verdienten Potthast noch nicht genügend motivieren.

Bei der Erwähnung aber der Gefangennahme von Löwenherz sehen wir Petrus jener vulgären Meinung beipflichten, welche wir auch in Otto von St. Blasien und in Magnus von Reichersberg lesen, nämlich dass Richard als Bettler verkleidet gewesen und in der Küche ergriffen worden sei. Benedikt von Peterborough, ein gewichtiger Gewährsmann, erklärt diese Erzählungen als erfunden.

Schwester bald Tochter Wilhelms, — ist zu verwerfen. Er lässt die Kaiserin von einigen Baronen Apuliens, ihren Verwandten, gefangen genommen werden; der Kaiser beklagt sich darüber beim Papst: Apostolicus autem commotus, praesumtores hujus rei terra eorum sub interdicto posita, anathemate constrinxit imperatricemque relaxare coegit vgl; die Abhandlung von H. Thomae: Die Chronik des Otto von St. Blasien p. 49 (Lpz. 1877). Wie die Jugendzeit Konstanzes durch die Fabeln eines Giov. Villani, so ist die Gefangenhaltung derselben durch einen Geschichtsschreiber des Anfangs des XIV. Jahrh., Jordanus, romantisch ausgeschmückt worden. Jordanus, der im Venetianischen schrieb, weiss zu erzählen: (Muratori antiquit. IV. 985) Tankred habe die Kaiserin ‚in quodam castro' in heimlichem Gewahrsam gehalten, so dass man glaubte, sie sei tot. Heinrich habe beim Papst sich um ihre Freilassung verwandt, dessen Boten sei aber immer geantwortet worden, die Kaiserin wäre gestorben. Da sandte Heinrich durch einen Aussätzigen seiner Gemahlin einen Brief, der auch wirklich durch diesen anscheinenden Bettler überreicht wurde; auf demselben Wege erhielt der Kaiser auch eine Antwort von seiner Gattin. Konstanze aber hätte voll Zorn den Tankred angefahren: ‚Male bastarde, vivit meus vir et ecce literae suae'. Tankred, nicht wissend, auf welche Weise die Botschaft an Konstanze gelangt sein möchte, habe den Kastellan, weil die Gefangene schlecht von ihm bewacht worden wäre, töten lassen, dann sei er selbst einem Fieber erlegen. Der Kaiser in das Königreich zum zweiten Male eindringend, erlangte seine Gemahlin wieder.

[1]) Die Nachricht der annal. Coloniens. maximi ss. XVII., dass der Präfekt von Rom, Otto, die Kaiserin nach Deutschland begleitet habe, welcher Toeche folgt, ist insofern höchst verdächtig, als von 1186—1198, wie wir wissen, Petrus de Vico Präfekt von Rom war. (vgl. Gesta Innocent. cp. VIII. Ficker: Forschungen Bd. II., 312.)

[2]) Nur in Vers 1367 ist noch einmal in einem Gleichnis ihr Name angedeutet, sowie im Bild fol. 45 die Thatsache dargestellt, dass der junge Friedrich II. der Herzogin von Spoleto, der Gattin Konrads von Urslingen, von der Mutter zur Erziehung überlassen ward, jedenfalls nach dem Willen Kaiser Heinrichs. Abel: König Philipp p. 13 ff. wie Winkelmann: Philipp von Schwaben p. 11 sehen mit Recht, wie mir scheint, die gänzliche Entfremdung Heinrichs und Konstanzes in der Thatsache dokumentiert, dass der einzige Sohn, der Erbe des Reiches, fern von der Mutter auferzogen wurde.

[3]) In Richards Brief vom 19. Apr. 1193 bei Roger von Hoveden (Bouquet XVII. p. 556) heisst es: . . . dominus imper. et domina imperatrix nos magnis et variis muneribus honoraverunt.

Nach dem Engländer Radulf von Coggeshale, der durch einen Begleiter König Richards selbst, den spätern Bischof Anselm, trefflich über die näheren Umstände sich unterrichtet zeigt, wird Richard, der als Kaufmann gekleidet war, in ärmlicher Behausung gefangen genommen, aber nicht in einer Küche, nicht wie Petrus und andere fabelten, am Herde ein Huhn am Spiesse bratend.

Von den Anklagepunkten endlich, gegen welche Richard zu Speier 1193 vor Kaiser und Fürsten sich zu verteidigen hatte, finde ich bei Petrus richtig erwähnt: die Erpressungen in Sicilien, die Ermordung Konrads von Montferrat.

Die Antwort des englischen Königs aber bei unserm Autor ist offenbar eine Erfindung des Dichters und ohne jeden historischen Wert.

Fassen wir zum Schluss die gewonnenen Resultate kurz zusammen.

1) Petrus de Ebulo, der Verfasser des von Engel entdeckten liber ad honorem augusti, war ursprünglich Geistlicher. Neben der theologischen und klassischen Bildung verrät sich in seinen Werken ein ausserordentliches Interesse für Medizin und Naturwissenschaften.

Ist von vornherein bei der Lage des Heimatsortes des Dichters in der Nähe Salernos zu vermuten, dass der Poet in Beziehungen zu der dortigen medizinischen Schule stand, so wird dies durch die eigne Aussage des Petrus v. 215 ff. unzweifelhaft.

2) Petrus ist Verfasser mehrerer poetischer Werke, des Gedichtes zu Ehren Kaiser Heinrichs VI., wie einer uns verloren gegangenen Dichtung über die Thaten Friedrichs (I.)

Mit dem Stoffe des zweiten Gedichtes zeigt sich unser Dichter schon vertraut in einzelnen Partien seines Lobgedichts auf Heinrich.

3) Dass er auch der Verfasser der Gesänge über die puteolanischen Bäder ist, würde schon aus Form, Stil und Anschauungsweise, welche in letzterm Gedichte herrschen, zur Evidenz hervorgehen, selbst wenn der Dichter nicht im Epilog sich als ‚vates Ebolitanus' und als Verfasser jener drei Dichtungen andeuten würde. Die Gedichte ‚de balneis' verraten aber zugleich, dass der Poet, am Orte der Bäder anwesend, die Wirkungen derselben zu beobachten Gelegenheit gefunden hat und seine medizinischen Kenntnisse auch praktisch verwertet zu haben scheint. Denn

4) Geistlicher scheint uns der Autor nicht geblieben zu sein, wie durch zwei Urkunden nahe gelegt wird; als versificator hat er sich offenbar eines Rufes zu erfreuen gehabt wie eines gewissen Einflusses auf Heinrich VI., von dem er, wie er gewünscht, eine Belohnung erhielt. Dass er später wenigstens am Hofe eine Stelle bekleidet habe, ist wahrscheinlich, aber nicht zu beweisen.

5) Die Veranlassung zum ‚liber ad honorem augusti' hat mutmasslich der Kanzler Konrad gegeben, welcher den Dichter dem Könige empfahl.

Die Abfassung des ersten und zweiten Buches unsres Werkes fällt in die Zeit vom Dezember 1194 bis April 1195. Später ward der dritte Teil mit mehr Musse

hinzugefügt, das Ganze einer tendenziösen Revision unterzogen. Vor dem Herbst 1196 war es vollendet.

6) Die Glaubwürdigkeit unsres Petrus wird beeinträchtigt weniger durch die poetische, meist leicht erkennbare Ausschmückung als durch seine Parteilichkeit, welche in Schmeicheleien gegen Heinrich und seine Getreuen, in Schmähreden und Verunglimpfungen der politischen Gegner derselben ihren Ausdruck findet. Häufig aber auch, besonders bei der Schilderung der Vorgänge in Salerno, welche die Person der Kaiserin Konstanze betreffen und welchen Petrus teilweise selbst als Augenzeuge beigewohnt haben wird, verrät unser Historiker eine Orts- und Personenkenntnis, die in den andern Quellen auch nicht annähernd erreicht wird. Bei Schilderung dieser Ereignisse also wird man dem Autor folgen müssen; freilich bleibt genau abzuwägen, was für Phantasie des Dichters, was für Überlieferung des Historikers zu halten ist.

Schriftliche Quellen hat Petrus offenbar nicht benutzt. Er schrieb, was er teils mit erlebt, teils durch Hörensagen erfahren. Berührt er Ereignisse vor seiner Zeit, so zeigt er sich meist schlecht unterrichtet.

Über Richard Löwenherz ist er jedenfalls keine gute Quelle. Aber auch sein Bericht über die Gefangensetzung Konstanzes im Kastell S. Salvator bei Neapel, ist mit der grössten Vorsicht aufzunehmen. Die Erzählung des Autors über die eine solche Massregel einleitenden Ereignisse — Tankreds Brief an seine Gemahlin, das Schreiben dieser an Tankred, das Antwortschreiben des Königs, die Unterredung Sibyllas mit dem Kanzler Matthäus, alles das zeigt neben der schon oben besprochenen Absicht, die politischen Gegner in ihrer Ratlosigkeit und Schwäche darzustellen, zu sehr eine poetische Färbung, als dass nicht auch das Faktum, welches durch alles dies offenbar motiviert erscheinen sollte, mit Recht angezweifelt werden dürfte. Dazu kommt, dass die übrigen Quellen nur von der Befreiung der in Palermo gefangenen Kaiserin wissen. Wie ich glaube, war es lediglich die Sucht Heinrich und Konstanze zu schmeicheln, welche den Petrus vielleicht auf Grund eines vagen Gerüchtes zu der Darstellung veranlasste, als ob kaum ein Ort zu finden gewesen wäre sicher und entlegen genug, um die königliche Gefangene den Sympathien der Bevölkerung zu entziehen.

8) Fast interessanter noch als der Historiker erscheint der Dichter Petrus, ein nicht ungeschickter Nachahmer Ovids, Vergils und Lukans, freilich trotz seiner klassischen und medizinischen Studien voll des Aberglaubens seiner Zeit, aber an Formgewandheit und Frische der Darstellung sowie an poetischer Gestaltungskraft den meisten seiner Zeitgenossen überlegen.

Berichtigungen: S. 7 Z. 14 lies: Ethik für Etik. S. 7 Anm. 2) Z. 2: ss. XIX. für ss. IXX., so auch S. 8 Anm. 4), S. 21 Anm. 1), S. 27 Anm. 1), S. 29 Anm. 6). S. 12 Z. 18: non für von. S. 13 Z. 16: erschienen für erschien. S. 13 Anm. 8) Z. 3 links: Schüssel für Schlüssel. S. 13 Anm. 4) Z. 5: beharrlicher für herrlicher. S. 14 Z. 21: poeta für preta. S. 16 Z. 1 von unten: memoratu für memora. S. 23 Anm. Z. 25 von unten, links: Die Sentenz für Der Sentenz. S. 27 Anm. 2) Z. 1: tacta für facta.

Jahres-Bericht.

Übersicht der von Ostern 1882—1883 absolvierten Pensen.

A. Gymnasium.

Für Sexta, Quinta und Quarta sind die Klassen A und B Parallel-Coeten.

Sexta. A. Ordin. Monjé. B. Ordin. Stegemann. Religion 3 St. Biblische Geschichten des alten Testamentes; das erste Hauptstück, Sprüche, Kirchenlieder. A. und B Stegemann.

Deutsch 3 St. Lesen, Nacherzählen, Deklamieren. Der einf. Satz, Erweiterungen, der zusammengezogene Satz. Orthogr. Übungen. Wöchentlich ein Diktat. A. S. Stegemann. W. Hölzer, B. Hindemitt.

Latein 9 St. S. Die 5 Dekl.; die Adjekt. auf us, a, um; er, a, um; er, is, e und einer Endung. Das Verb. sum. I. Konjug., Genusregeln, regelm. Kompar. — W. Repetition, dazu die II., III. u. IV. Konjug. und die Depon. Numeralia card. u. ordin. Die wichtigsten Pronom. — Grammatik von Ellendt. S. u. W. Lektüre aus Ostermann T. I. Wöchentl. 1 Ext. — A. und B. Monjé.

Geschichte u. Geographie 3 St. S. Das Allgemeinste über die Besch. der Himmelskörper, Gest. der Erde, Verteilung von Wasser und Land. Heimatkunde. Die Erdteile Afrika und Austr. — W. Amerika und Asien. 2 St. S. u. W. Biographien aus der griech. u. römisch. Gesch. 1 St. A. u. B. Block.

Rechnen 4 St. Wiederh. der Rechnung mit ganzen ben. Zahlen. Bruchrechnung, Erweitern und Heben, Verw. ganzer u. gem. Zahlen in Brüche, unechter Brüche in Ganze, Gleichnamigmachen; die 4 Grundrechnungsarten mit Brüchen. Resolv. u. Reduz. A. u. B. Stegemann.

Naturbeschreibung 2 St. S. Botanik, Beschr. einheim. Pflanzen. W. Zoologie, Beschr. ausgew. Säugetiere u. Vögel. — Vogel, Leitfaden f. d. Unterricht i. d. Bot. und Zoologie. A. S. Voigt, W. Kersten, B. Krüger.

Schreiben 2 St. Einübung des kleinen und grossen deutschen u. lat. Alph.; Wörter, kurze Sätze, Ziffern. A. u. B. Stegemann.

Zeichnen 2 St. Geradlinige Formen, Flächenmuster aus geraden Strecken verschiedener Richtung nach Vorzeichnung auf der Tafel. — A. u. B. Kaut.

Singen 1 St. Fischer.

Quinta. A. Ordin. Dr. Müller. B. Ordin. Hindemitt. Religion 2 St. Bibl. Gesch. nach Zahn. N. T. im S. bis § 30, im W. v. § 31 bis zur Himmelfahrt. 1. Artikel, Sprüche u. Kirchenlieder. Das Wichtigste aus der Geographie von Palästina. A. Müller, B. Seyffert.

Deutsch 2 St. Zusammengesetzter Satz. Interpunktionslehre. Deklamieren, Nacherzählen. Alle 14 Tage ein Diktat. Lesebuch v. Hopf u. Paulsiek. — A. u. B. Monjé.

Latein 9 St. S. Unregelm. Dekl. u. Kompar. Numeralia, Pronomina, Adverbia, Praepos. Unregelm. Verba (Konj. I. II. IV.). Anomala possum, fio. W. Unregelm. Verba (Konj. III.). Verba defectiva. Accus. cum inf., Abl. abs., Participialkonstruktion. S. u. W. Übersetzen aus Ostermann II. Wöchentl. 1 Ext. — A. Müller, B. Hindemitt.

Französisch 4 St. Aussprache, Dekl. (best., unbest. u. Teilungsartikel). Konjugation der Hilfszeitwörter mit Frage und Verneinung. Probst, Prakt. Vorschule Abschn. I. u. II. Wöchentl. 1 Ext. A. Hindemitt, B. Rättig.

Geschichte u. Geographie 3 St. Nibelungen, Gudrunsage, Erzählungen über die hervorragendsten Helden der deutschen Geschichte. 1 St. S. Nordwest- Süd- Ost-Europa. W. Mittel-Europa. 2 St. A. u. B. Block.

Rechnen 4 St. Wiederholung der Rechnung mit gewöhnlichen Brüchen. Einf. und zusammenges. Regeldetri; Rechnung mit Decimalbrüchen, Zinsrechnung. A. u. B. Stegemann.

Naturbeschreibung 2 St. S. Botanik. Übungen im Beschreiben einheim. Pflanzen. Terminologie W. Zoologie. Gliederung des menschlichen Körpers. Beschreibungen von Wirbeltieren. A. u. B. Weiss.

Schreiben 2 St. Deutsche u. lat. Schrift, längere Sätze. A. u. B. Kaut.

Zeichnen 2 St. Muster aus Geraden u. Kreisbogen, Elemente der Ornamentik. A. u. B. Kaut.

Singen 1 St. Fischer.

Quarta. A. Ordin. Dr. Rothenberg. B. Ordin. Block. Religion 2 St. S. Einführung in d. Inhalt der Bücher des A. T. durch Lesung ausgew. Abschnitte und Erlernen von Kernsprüchen. 1 Hauptstück. 2 Kirchenl. W. Lektüre des Ev. Matthäi mit Ausschluss der Bergpredigt und den eschatolog. Reden Jesu. Zweites Hauptstück. Vorbereitung auf die Feste. 2 Kirchenlieder. A. Rothenberg. B. Dibelius.

Deutsch 2 St. S. Repet. der Satz- und Interpunktionslehre. Sachliche und gramm. Besprechung von Lesestücken erzählenden Inhalts nach Hopf u. Paulsiek. Gedichte. W. Lesestücke beschreibenden Inhalts. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. — A. Rothenberg. B. Monjé.

Latein 9 St. S. Conjug. periph. Grammatik von Ellendt-Seyffert § 129—142. Nom. Acc. Gen. Repet. der unregelm. Verba. Memorierübungen. Lektüre aus Cornel. W. Dat. u. Abl. sonst wie im Sommer. Repet. Wöchentlich 1 Ext. A. Rothenberg. B. Block.

Französisch 5 St. S. Die regelm. Konjug. (Probst, Vorsch. Abschn. III.) Wiederholung der Stücke 1—30. W. Die verbundenen u. selbständ. persönl. Fürw., die bezügl. Fürw., das Verbe refl., die gebräuchlichsten unregelm. Verben. (Probst, Vorsch.

Abschn. IV. u. V.) Wiederholung der Stücke 31—69. Lektüre der zusammenhängenden Lesestücke. Wöchentl. 1 Ext. A. Hindemitt. B. S. Rättig. W. Kottke.

Geschichte u. Geographie 4 St. S. Griech. Geschichte. W. Röm. Geschichte nach Peters Tabellen. A. Rothenberg. B. S. Schäffer. W. Geogr. Schäffer. Gesch. Pökel. — S. Amerika u. Australien. W. Asien u. Afrika. Lehrbuch von Jordan u. Schäffer. A. Rothenberg. B. Schäffer.

Mathematik 4 St. S. Repet. der Decimalbrüche, bürgerliche Rechnungsarten. W. Planimetrie bis zu den Kongruenzs. inkl. n. d. Lehrb. v. Kambly. Alle 14 Tage 1 Ext. A. S. Voigt. W. Kersten. B. Krüger.

Naturbeschreibung 2 St. S. Botanik. Fortsetzung der Artenkunde, Gattungen, Lat. Nomenklatur, Erweiterung der botan. Terminologie. B. Zoologie. Erweiterung der Artenkenntnis, Gattungskunde. Lat. Nomenkl. Typische Formen aus allen Wirbeltierklassen. A. u. B. Weiss.

Zeichnen 2 St. Ornamente, Zeichnen nach Holzmodellen. Augen- und Distanzpunkte. A. u. B. Kaut.

Tertia B. Ordin. Seyffert. Religion 2 St. S. Geschichte des Alten Bundes, messianische Weissagungen. Erlernen ausgew. Psalmen, Repet. von Kirchenliedern. W. Gesch. des Neuen Bundes, Evang. Lucä, Repet. der zwei ersten Hauptstücke, u. Erlernen des dritten Hauptstückes. Zwei Kirchenlieder. Dibelius.

Deutsch 2 St. S. u. W. Lektüre aus Hopf u. Paulsiek f. III. Grammat. Übungen. Lernen von Gedichten, alle 3 Wochen ein Aufsatz (meist beschr.) Seyffert.

Latein 9 St. S. u. W. Die gesamte Kasuslehre. (Grammatik von Seyffert § 129—163, 190—201. § 164—186, 255—264.) Lekt. aus Caes. de bell. Gall. im S. l. V. im W. l. II. IV. u. Ovids Metamorph. mit Auswahl. Wöchentlich 1 Ext. Seyffert.

Griechisch. S. Verba muta u. liquida, Lektüre aus Jacobs, tägl. Vokabeln (Kübler) W. Repetition des Vor., Verba auf μι sonst wie im S. Wöchentl. 1 Ext. Seyffert.

Französisch 2 St. Grammat. von Knebel § 13—48 nebst Übungen aus Probst I. Lektüre: Auswahl aus Lüdeking. Wöchentl. wechselnd Ext. und. Diktat. Ehlers.

Geschichte und Geographie 3 St. S. Deutsche Gesch. von der Völkerwanderung bis zu den Kreuzzügen. Rep. der griech. Geschichte. 2 St. — Russland, Oesterreich-Ungarn, Balkanhalbinsel, Italien, Schweiz. 1 St. W. Von den Kreuzzügen bis zur Reform. (1273—1517 kürzer.) Rep. der röm. Geschichte. 2 St. — Spanien, Frankreich, England, Holland und Belgien, Dänemark, Skandinavien. 1 St. Block.

Mathematik 3 St. S. Die vier Species mit abs. und algebr. Zahlen. Heben, Erweitern und Gleichnamigmachen der Brüche. W. Die Kongruenzsätze, Lehre von den Parallelogr. Anfang der Kreislehre. (n. Kambly) — Krüger.

Naturbeschreibung 2 St. S. Botanik. Erweiterung der Kenntnis der einheim. Flora. Einübung des Linné'schen Systems. W. Zoologie. Das menschliche Skelet. Organe der Ernährung. Übersicht über die Wirbeltiere. Weiss.

Tertia A. Ordin. Oberl. Dr. Pökel. Religion 2 St. S. Erkl. des zweiten und dritten Hauptstücks. 2 Kirchenlieder. W. Lektüre der Apostelgeschichte und Erkl. des vierten u. fünften Hauptstücks. Dibelius.

Deutsch 2. St. S. u. W. Lektüre aus Hopf u. Paulsiek, sprachl. Übungen, Erkl. meist epischer Gedichte. Alle 2—3 Wochen ein Aufsatz, meist im Anschluss an die Lektüre. Dibelius.

Latein 9. St. Grammat. n. Ellendt-Seyffert, Syntax § 234—342. 3 St. Lektüre Caesar de bell. Gall. VI. u. VII. 3 St. Ovid Trist. I, 2. III, 3. Metamorph. l. XIII. 2 St. Ext. u. Exerc. 1 St. — Pökel.

Griechisch 7 St. Repet. des Pensums von III B. S. Unregelm. Verben der 9 Tabellen, W. des alphab. Verzeichnisses. Präpositionen. Lektüre S. Xenophon Anab. I, W. Xenophon Anab. II u. Einführung in die Odyssee; ca. 100 Verse memoriert. S. Seyffert. W. Hölzer.

Französisch 2 St. Grammat. n. Knebel § 49—68 nebst Übungen aus Probst I. Lektüre: Auswahl aus Lüdeking. Alle 14 Tage Ext. Ehlers.

Geschichte u. Geographie 3 St. S. Deutsche Gesch. bis auf König Friedr. Wilhelm I. v. Preussen inkl. Flüsse und Gebirge v. Deutschland. W. Brandenb. Preuss. Geschichte von der Urzeit bis zum Jahre 1871. — Politische Geographie von Deutschland. Die Alpen. — Geschichtstabellen v. Cauer u. Geogr. von Jordan u. Schäffer. Müller.

Mathematik 3 St. S. Arithm. Potenzen u. Wurzeln mit ganzzahligen Exponenten. Ausziehen der Quadratwurzeln. Gleichungen I. Grades mit einer Unbekannten. W. Rep. der Lehre vom Kreise. Vergleichung des Flächeninhaltes geradl. Fig. Verwandlungen, Ausmessungen, Teilungen, Proportionslehre. Alle 14 Tage 1 Ext. (Lehrb. v. Kambly) — Krüger.

Naturbeschreibung 2 St. S. Botanik. Natürliche Gruppen des Linné'schen Systems. Grundzüge des natürlichen Pflanzensystems. W. Der Erdboden als Nährboden der Pflanzen, Mineral u. Gestein. Hauptgruppen, der Wirbeltiere und wirbellosen Tiere. — Weiss.

Secunda B. Ordin. Rättig. Religion 2 St. S. Die Bergpredigt. Parabeln u. Wunder Jesu. W. Bibelkunde des A. T. mit Lektüre ausgew. Abschnitte. Dibelius.

Deutsch 2 St. S. Göthe: Götz von Berlichingen. W. Lessing: Minna von Barnhelm. Gelegentlich Übungen im Disponieren. Monatlich ein Aufsatz. Rättig.

Latein 8 St. Grammatik (inkl. Ext. u. Rückgabe) 3 St. Repetition des Pensums von III A. S. Gebrauch der Nomina. (Ellendt-Seyffert § 202—233) W. Hypothetische Sätze (271—275). Fragesätze (§ 304—309). Hauptsache der Periodenbildung. Lektüre. 5 St. S. Livius l. VII. 3 St. Rättig. Verg. Aen. l. V. 2 St. Pökel. W. Cicero pro Archia poeta, Cato maior. 3 St. — Verg. Aen. l. VI. ca. 100 Verse memoriert. Rättig.

Griechisch 7 St. Grammatik 3 St. (inkl. Ext. und Rückgabe); gelegentlich Repet. der Formenlehre. S. Gebrauch des Artikels, Pronom pp. Accus. W. Vom Gen. u. Dat. Lektüre 4 St. S. u. W. Xenoph. Hell. l. VI 2 St. S. Homer Od. l. I—III. 2 St. — Rättig. W. Homer Od. IV. u. V. 2 St. Pökel.

Französich 2 St. Grammat. v. Knebel § 69—93. Nebst Übungen aus Probst II. Lektüre: Voltaire Charles XII. Alle 14 Tage Ext. S. Völcker. W. Ehlers.

Hebräisch 2 St. Grammat. v. Gesenius § 1—66. Lektüre der Genesis c. 1—12. Pökel.

Geschichte u. Geographie 3 St. Geschichte Griechenlands. Geogr. v. Süd- Nordwest- u. Ost-Europa. Hörich.

Mathematik 4 St. S. Arithmetik. Rechnung mit Wurzelgrössen und Bruchpotenzen. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. W. Geometrie. Proportional. d. Linien, Ähnlichkeit d. Fig. Berechnung der reg. Polygone u. des Kreises. Harmon. Teilung. (Lehrb. v. Kambly). Alle 14 Tage eine schriftl. Arb. Krüger.

Physik 2 St. S. Grundbegriffe. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanische Erscheinungen der festen Körper. Lessing. W. Die Lehre von den tropfbarflüssigen und luftförmigen Körpern. Kersten.

Secunda A. Ordin. Dr. Wolffgramm. Religion 2 St. S. Bibelkunde des N. T. mit Lektüre ausgew. Abschnitte aus den Evangelien u. Episteln. W. Christliche Heortologie u. kirchliche Symbolik. Dibelius.

Deutsch 2 St. S. Göthes Episteln, Klopstocks Oden in Auswahl. Übungen im Disponieren. Aufsätze dreiwöchentlich; Übungen im mündlichen Vortrage. W. Schillers kulturhistorische Gedichte. Das Wichtigste aus der Prosodik und Metrik u. von den Dichtungsarten. Metrische Übungen. Disp., mündl. Vorträge, Aufsätze wie im S. Dibelius.

Latein 8 St. Grammatik 2 St. Wortstellung u. Periodenbau. Gebr. der Konjunktionen. (Ellendt-Seyffert § 343-81) Lektüre 5 St. S. u. W. Livius 21. Verg. Aen. v. lib. VII. an. S. Cicero pro Sulla W. Cicero pro Milone. Privatlektüre 1 St. S. u. W. Sall. bell. Jug. — Wolffgramm. (Verg. S. Pökel).

Griechisch 7 St. Grammatik. S. Genera verbi, tempora, modi. W. Partik., Inf., Negation, Konjunktionen, Fragepartikel.

Lektüre. S. u. W. Lysias ausgew. Reden u. Herodot, Homer Od. lib. 17—24. Privatlektüre l. 10 bis 16. Wolffgramm.

Französisch 2 St. Grammat. n. Knebel § 94—124 nebst entsprechenden Übungen aus Probst II. Lektüre Thiers Bonaparte en Egypte. Alle 14 Tage Ext. Ehlers.

Hebräisch 2 St. Grammat. Repet. des Kursus der vorangehenden Klasse. § 66—105. Lektüre Genesis c. 22—45. Pökel.

Geschichte u. Geographie 3 St. Geschichte Roms. Geographie von Amerika. Hörich.

Mathematik 4 St. S. Logarithmen. Exponentialgleichungen, quadrat. Gleichungen mit einer und leichtere mit zwei Unbekannten, reciproke Gleichungen. W. Trigonometrie (n. Kambly). Alle 14 Tage eine schr. Arbeit. Krüger.

Physik 2 St. Magnetismus, Reibungselektricität u. galvan. Elektr. Lessing.

Prima. Ord. Oberl. Schäffer. Religion 2 St. S. Kirchengeschichte bis zur Reformation. Epheserbrief. W. Kirchengeschichte v. d. Ref. bis auf die neueste Zeit. Dibelius.

Deutsch 2 St. S. Logik. Goethe u. Schiller Gedichte. W. Übersicht der Litteraturgesch. bis Goethe. Goethe's Iphigenie. — Übungen im Disponieren, freie Vorträge. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — Schäffer.

Latein 8 St. S. Tac. Hist. I. Cic. Off. II. pro Lig. Privatim pro Archia; Hor. C. I. W. Cic. Tusc. I. Off. III. Phil. I. u. II. Privatim Laelius, Hor. C. II. Ausw. aus Epod. und Sat. — Sprechübungen. Wöchentl. wechselnd Exercitien und Extemporalien. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — Schäffer.

Griechisch 6 St. S. Plato Protagor. Hom. Il. 24. 1 u. 2 W. Soph. Electra. Hom. Il. 3. 4. 5. S. u. W. Repet. aus der Syntax. Privatlektüre aus Homer. S. Kern. W. Wolffgramm.

Französisch 2 St. Grammat. Repetitionen. Mignet, Histoire de la Révolution française. Alle 14 Tage ein Ext. S. Völcker. W. Ehlers.

Hebräisch 2 St. Grammat. v. Gesenius zweite Hälfte § 125—156. Analyse von Psalmen. Lektüre der Psalm. 8—60. — Pökel.

Geschichte u. Geographie 3 St. S. u. W. Geschichte des deutschen Reiches bis zum Ref. Zeitalter. Geogr. des preuss. Staates und Nord-Deutschlands, Amerika phys. u. polit. — Hörich.

Mathemathik 4 St. S. Repet. der Arithmetik. Kombinationslehre, binom. Lehrsatz. W. Stereometrie. — Alle 14 Tage eine schriftl. Arb. — Krüger.

Physik 2 St. Optik und Wärmelehre. Lessing.

B. Realgymnasium.

Sexta bis **Quarta** inkl. siehe Gymnasium.

Tertia B. Ordin. S. Oberl. Dr. Völcker. W. Dr. Rothenberg. Religion 2 St. S. Inhalt und Zusammenhang der Bücher des A. T. Ausgew. Stellen und einzelne Psalmen memoriert, Repet. des 1. und 2. Hauptst. Einige Kirchenl. gel. W. Lektüre des Evang. Lucae, ausgew. Stellen memoriert, ebenso Kirchenl. — Hörich.

Deutsch 3 St. Repetition des Pensums von IV. Satzlehre, grammat. Übungen. Das Allgemeinste von den Dichtungsarten mit entspr. Mustern. Alle 4 Wochen ein Aufsatz (erzähl. u. beschr.) S. Seyffert. W. Hölzer.

Latein 6 St. Vervollständigung der Kasuslehre (Ellendt-Seyffert.) S. Nom. Acc. Dat., ut ne, cum. W. Gen. Abl., quo, quin, quominus. Das Nötigste über Gerund. und Gerundiv. Lektüre S. u. W. aus Corn. Nepos. Wöchentl. ein Ext. — Rothenberg.

Französisch 4 St. Grammat. nach Knebel. S. bis § 31. W. § 31—48 mit entspr. Übungen aus Probst. Repetitionen. Lektüre aus Lüdekings Chrestom. Wöchentl. ein Extemp. S. Völcker. W. Kottke.

Englisch 4 St. S. Schmidts Elementarbuch § 1—6. W. § 7—12 inkl. Repet. Übersetzung der zusammenhäng. Lesestücke. Wöchentl. ein Extemp. S. Ehlers. W. Kottke.

Geschichte u. Geographie 4 St. S. Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis Heinrich IV. Geogr. von Russland, Österreich-Ungarn, Balkanhalbinsel, Italien. W. Geschichte bis Maximilian. Geogr. von Span., Port., Frankr., Belgien, Niederl., Engl., Dänem., Skandinavien. S. Schäffer. W. Hölzer.

Mathematik 5 St. Repet. des Pensums v. IV. Parallelogr., merkw. Punkte des Dreiecks, Kreis, Flächenvergl. Leichte Konstrukt.-Aufg. Arithm. Repet. der vier Species. Alle 14 Tage ein Ext. S. Voigt. W. Kersten.

Naturbeschreibung 2 St. S. Botanik. Erweiterung d. Kenntn. d. einheim. Flora. Einübung des Linnéschen Syst. W. Zoologie. Das menschl. Skelet. Organe der Ernährung. Unters. der Wirbeltiere. Weiss.

Zeichnen 2 St. Flachornamente nach Vorzeichnen an d. Tafel. Zeichnen n. Holz- und Gypsmodellen. 1 St. Perspektive. Kaut.

Tertia A. Ordin. Oberl. Hörich. Religion 2 St. S. Evang. Matth. Geogr. von Palästina wiederh. 2 Kirchenl. gel. W. Apostelgeschichte, 2 Kirchenl. gel. — Hörich.

Deutsch 3 St. S. Besprechung von Lesest. aus Hopf u. Paulsiek (gesch. Darst. u. Erzähl.) Dekl. v. Gedichten. W. Bespr. v. Lesest. aus d. beschr. Prosa. Dekl. v. Gd. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. Hörich.

Französisch 4 St. Grammat. n. Knebel. S. § 48—62. W. 62—76. Rep. u. entspr. Übungen aus Probst. Lektüre aus Lüdekings Chrestom. Wöchentl. ein Ext. S. Völcker. W. Kottke.

Englisch 4 St. Grammat. nach Schmidt. S. § 13—16. W. § 17—20. Rep. Lektüre Defoe, Robinson Crusoe. Wöchentl. ein Ext. S. Völcker. W. Kottke.

Geschichte u. Geographie 4 St. S. Deutsche Gesch. v. d. Ref. bis auf König Friedr. Wilhelm I. v. Preussen. — Flüsse und Geb. v. Deutschl. W. Brandenb. preuss. Gesch. v. d. Urzeit bis z. J. 1871. — Polit. Geogr. v. Deutschl. u. d. Alpen. Wiederh. d. Pens. v. III B. (Gesch.-Tab. v. Cauer. Geogr. v. Jordan u. Schäffer.) Müller.

Mathematik 5 St. Gleichh., Verwandl. u. Teilung der Fig., Ähnlichkeitsl., Proportional. ger. L. am Kreise. Konstr.-Aufg. Arithm. vier Species, Gleichungen. Lehre v. Potenzen u. Wurzeln rep. Alle 14 Tage ein Ext. S. Voigt. W. Kersten.

Naturbeschreibung 2 St. S. Botanik. Natürliche Pflanzengruppen im Rahmen des Linnéschen Systems. Grundzüge des natürlichen Systems. Ausgew. kryptogam. Gewächse. W. Zoologie. Wirbellose Tiere, besonders Gliedertiere. Übersicht der wirbellosen Tiere. Repet. aus den Pensen beider Tertien. — Weiss.

Zeichnen 2 St. Lehre vom Licht u. Schatten. Plastische Ornam. nach Gyps. Elem. d. Projektionsl. Die wicht. ebenen Fig. u. Körper in verschied. Lage. — Kaut.

Sekunda. Ordin. S. Prof. Lessing, W. Dr. Ehlers. Religion 2 St. S. Kirchliche Symbolik. W. Lehre von den christlichen Festen. Evang. Johannis. — Dibelius.

Deutsch 3 St. S. Gedichte von Goethe und Hermann u. Dorothea. W. Gedichte von Schiller und Maria Stuart. Alle drei Wochen ein Aufsatz. S. Wolffgramm. W. Seyffert.

Latein 5 St. Grammat. 2 St. Repet. der Formenlehre und früh. Pensen a. d. Syntax. S. Tempuslehre (Ellendt-Seyffert § 234—239. Ind. Konj. (§ 247—253) W. Hypothet. Sätze (§ 271—75). Fragesätze (§ 304—309). Lektüre 2 St. S. Caes. de bell. Gall. Ovid Metamorph. mit Auswahl. Bau des Hexameters. W. Caes. de bell. Gall. I. u. VI. Memorieren v. ca. 100 Vers. Ext. wöchentlich. 1 St. S. Rättig. W. Hölzer.

Französisch 4 St. Die Hauptsachen aus Knebel § 70—124 nebst Übungen aus Probst II. Lektüre. Thiers, Bonaparte en Egypte. Wöchentl. ein Ext. — Ehlers.

Englisch 3 St. S. Schmidt § 21—23. W. § 24—25. Repetitionen aus dem Früheren. Lektüre Lamb, Tales from Shakespere. Wöchentl. ein Ext. S. Ehlers. W. Kottke.

Geschichte u. Geographie 3 St. S. Griech. Gesch. bis zum Tode Alexanders des Grossen. Nord- Süd- Ost-Europa. W. Röm. Gesch. bis zur Schlacht bei Actium. Mittel-Europa besonders Deutschland- — Lehrb. der alt. Gesch. v. Karl Wolff. Gesch.-Tabellen v. Cauer. Geogr. v. Jordan-Schäffer. — Müller.

Mathematik 5 St. S. Beendigung der Planimetrie. Einige Sätze der neueren Geometrie Rechnende u. algebr. Geom. W. Trigonometrie. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Gleich. zweiten Gr. mit einer und mehr. Unb. Konstruktionsaufg. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — S. Lessing. W. Kersten.

Physik 3 St. Grundlage. Allg. Eigensch. d. Körper. Mechan. Erscheinungen der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Lessing.

Naturbeschreibung 2 St. Unter-Sekunda. S. Das Wichtigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen und Tiere. Klassen und Ordnungen des Pflanzen- und Tierreichs. W. Mineralogie. — Weiss.

Chemie 2 St. Ober-Sekunda. S. Oxydationserscheinungen. Entstehung binärer Verbinbindungen. Oxyde, Sulfide, Chloride. Binär zus. ges. Mineralien. W. Reduktionen. Chemische Proportionen u. Atomenlehre. — Weiss.

Zeichnen 2 St. Schwierige Ornam. nach Gyps in Kreide u. Farbe. Perspektive. Lehre von den Verschwindungspunkten. — Kaut.

Prima. Ordin. Prof. Lessing. Religion 2 St. Kirchengeschichte bis zur Reformation. W. Kirchengesch. von der Ref. bis zur Neuzeit. — Dibelius.

Deutsch 3 St. S. Übersicht d. Litt. Gesch. von Anf. bis zum höf. Epos (inkl.) Prosaische Stücke von Schiller. W. Litt. Gesch. vom Minnegesang bis zur schles. Schule. Wallenstein. Disponierübungen. Vorträge. Monatl. ein Aufsatz. S. Kern. W. Schäffer.

Latein 5 St. Repetition d. Grammat. u. Verslehre. Lektüre. S. Livius l. IX. Verg. Aen. l. VI. mit Ausw. W. Liv. l. X. Verg. Aen. l. VII. mit Ausw. Memor. 36 Verse aus Verg. S. Kern. W. Rättig.

Französisch 4 St. Grammat. Repet. Lektüre. S. Bossuet, Oraisons funèbres. W. Molière, les femmes savantes. Wöchentl. wechselnd Ext. und Exerc. Monatl. 1 Aufsatz. — Ehlers.

Englisch 3 St. Grammat. Repet. Lektüre. S. Macaulay, History of England. W. Shakespere, the Marchant of Venice. Wöchentl. wechselnd Ext. u. Exerc. — Aufs. — Ehlers.

Geschichte u. Geographie 3 St. S. Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis z. J. 1125. Franz. u. engl. Gesch. des Mittelalters. W. Deutsche Gesch. vom ersten Kreuzzuge bis zum Ausgange des Mittelalters. Franz. u. engl. Geschichte neuerer Zeit. S. u. W. Rep. der früheren geogr. Pensen. — Karl Wolff, Lehrb. der mittl. u. neueren Gesch. — Gesch.-Tabellen von Cauer. — Müller.

Mathematik 5 St. S. Stereometrie 4 St. W. Sphärische Trigonometrie und mathem. Geographie. 4 St. S. u. W. 1 St. Repet. Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit. Lessing.

Physik 3 St. S. u. W. Akustik u. Optik. Repetitionen aus d. früheren Pensen. Von Zeit zu Zeit statt der mathem. eine physikalische schr. Arbeit. — Lessing.

Chemie 2 St. Verbindungen höherer Ordnung. Basen, Säuren, Salze. Methoden der Darstellung und Zersetzung der Salze. Die Molekularhypothese und ihre physikalischen Grundlagen. Praktische Arbeiten. Weiss.

Zeichnen 2 St. Ornamente nach Gyps. Proportionslehre. Teile des menschl. Körpers nach Gyps. (Antike). Perspektive. — Kaut.

Fakultativer Unterricht im Zeichnen findet für die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums in wöchentl. 2 St. statt. Kaut.

Turn-Unterricht wird im Sommer zweimal wöchentl. in je 2 St. für alle Schulen beider Anstalten auf dem Turnplatz, im Winter zweimal wöchentl. je $1\frac{1}{2}$ St. für die Vorturner und eine beschränkte Anzahl der übrigen Schüler in der Turnhalle erteilt. Raettig.

Themata der oberen Klassen.

Deutsch I G. 1. Die Hoffnung eine Freundin und eine Feindin der Menschheit. 2. Mit welchen Gründen sucht Sokrates den Hippokrates von seinem Vorhaben beim Protagoras Unterricht zu nehmen abzuschrecken? 3. Wie erklärt Protagoras die allgemeine Befähigung der Menschen an den Staatsgeschäften sich zu beteiligen? (Klasse). 4. Wie erklärt Sokrates das Simonideische Gedicht? 5. Wer etwas Treffliches leisten will, der sammle still und unerschlafft im kleinsten Punkte die höchste Kraft (Klasse). 6. Wodurch wird die Entwickelung eines Landes bedingt? 7. Welche Widersprüche enthält die Rede des Protagoras? 8. Die Treue im Nibelungenliede. 9. Das Moderne in Goethes Iphigenie. 10. Hagens Motive zu Siegfrieds Ermordung.

Latein I G. 1. Quae boni imperatoris officia Verres neglexisse videatur? 2. Postquam bellatum apud Actium est, omnem potentiam ad unum conferri pacis interfuit. 3. Quo jure Tacitus Galbam dicentem faciat Romanos nec totam servitutem pati posse nec totam libertatem. 4. Quibus rebus factum est, ut Galba ex imperio ejiceretur. (Klasse). 5. Ciceronis pro Ligario orationem et libero homine dignam esse et commode Caesari blandiri. 6. Quod Apollo Pythius oraculum edidit Spartam nulla re alia nisi avaritia esse perituram, id videtur non solum Lacedaemoniis, sed etiam omnibus opulentis populis praedixisse. 7. Q. Fabius Maximus scutum imperii, M. Claudius Marcellus gladius. (Klasse). 8. De M. Furio Camillo. 9. Opportuna morte nihil exoptatius. 10. Non solum ipsa fortuna caeca est, sed eos etiam plerumque efficit caecos, quos complexa est.

Latein II A. G. 1. Quo modo Saguntum oppugnatum captumque sit. 2. Argumenta, quibus Lysias in Eratosthene accusando nititur, enarrentur. 3. Pugnae ad Ticinum et ad Trebiam commissae. 4. Quo modo Jugurtha ante Metellum in Africam profectum in Romanos bellum gesserit.

Deutsch I R. 1. Wie urteilt Pylades in dem ersten Gespräch mit Orestes über die Thaten der Vorfahren. 2. Nordsee und Ostsee. 3. Der Gedankengang in Schillers Abhandlung über Universalgeschichte. (Klasse.) 4. Zu welchen Helden des Nibelungenliedes finden wir ein Gegenbild im Gudrunliede? 5. Wie urteilt Schiller in der Abhandlung über die erste Menschengesellschaft über den Sündenfall? 6. Schillers Aufsatz „die Sendung Moses“ verglichen mit der Darstellung der Bibel. 7. Wodurch wird die Entwickelung eines Landes bedingt? (Klasse). 8. Worauf beruht die Weltstellung Europas? 9. Welche Bedeutung hat Wallensteins Lager für das Drama? 10. Arbeit und Fleiss das sind die Flügel, die führen über Strom und Hügel.

Französisch I R. 1. Entrée de Constance à Rome. 2. Thémistocle. Origine de l'église anglicane. 4. Le carnaval romain. 5. La découverte de l'Amérique. 6. Auguste empereur romain. 7. Lothaire II. 8. Alexandre le Grand. 9. Les guerres de l'empereur Léopold avec les Turcs. 10. Prise de Ptolémaïs.

Englisch I R. 1. Death of Gustavus Adolphus. 2. Charles the Great. 3. The thirty years 'war. 4. The battle of Crescy. 5. Charles Martel. 6. Elizabeth, queen of England.

Deutsch II A. G. 1. April und Mai, eine charakterisierende Gegenüberstellung. 2. Die Hauptgedanken in den beiden Episteln von Goethe. 3. Die Rede des Eurymachos nach ihrem Gedankengange. (Hom. Od. 22, 45 ff.) 4. Zwischen heut und morgen liegt eine lange Frist. (Goethe). 5. Eisenbahnen und Dampfschiffe (Klassenarbeit). 6. Wald und Meer, eine Parallele. 7. Man muss das Eisen schmieden so lange es warm ist (Chrie). 8. Schillers Lied von der Glocke in Rücksicht auf den innern Zusammenhang. 9. Erläuterung der mythologischen Grundlage und Entwickelung des Grundgedankens in Schillers „Klage der Ceres". 10. Die Zeiten ändern sich, mit ihnen die Menschen (Klassenarbeit).

Deutsch II R. 1. Der Sänger in dem Goetheschen Gedichte „der Sänger" und die Sänger in dem Uhlandschen Gedichte „des Sängers Fluch". 2. Die Goethesche Ballade von dem vertriebenen und zurückkehrenden Grafen nach Inhalt und Form. 3. Unsere Turnfahrt im J. 1882. (Mein Geburtsort). 4. Der Wirt zum goldenen Löwen. 5. Hermann und seine Mutter. 6. Der Apotheker als Brautwerber (4—6 aus Hermann u. Dorothea). 7. Der Fluss ein Bild des menschlichen Lebens. 8. Über den Nutzen der Wälder. 9. Worin hat die Anhänglichkeit des Menschen an seine Heimat ihren Grund? 10. Charakter Sir Paulets in Schillers Maria Stuart. 11. Burleigh und Talbot in Schillers Maria Stuart. 12. Inhalt des ersten Aktes der Maria Stuart (Klassenarbeit).

Themata zu den Abiturienten-Prüfungen.

I. Gymnasium.

Michaelis 1882. Deutsch: Seele des Menschen wie gleichst du dem Wasser! Latein: Cur Cicero Archiam poetam defendendum suscepit. Mathematik: 1. Es sind in einem Dreieck gegeben die Grundlinie a, die Transversale t nach der Mitte von a und der Winkel δ, welchen die Transversale mit der Höhe bildet. Wie gross sind die Seiten und Winkel des Dreiecks? 2. Der Radius der Grundfläche eines geraden Kegels verhält sich zur Höhe wie $p:q$, der Inhalt beträgt K cbcm. Wie gross ist die Gesamtoberfläche des Kegels? ($p:q = 152:345$; $K = 218{,}84$ cbcm. 3. $5(x+y) = 96 - 4\sqrt{x+y}$; $\frac{x^2y^2}{121} - 3 = \frac{2xy}{5}$ 4. Die Summe der ungeraden Glieder einer fünfgliedrigen geometrischen Reihe ist 63, die Summe der geraden Glieder 30. Welches ist die Reihe?

Ostern 1883. Deutsch: Karl der Grosse und die deutsche Kultur. Latein: Cicero et occupatus profuit civibus et otiosus. Mathematik: 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus der Differenz zweier Seiten, der Differenz der diesen Seiten gegenüberliegenden Winkel, und der Differenz der Höhenabschnitte der dritten Seite. 2. Es soll eine Hohlkugel von Eisen verfertigt werden, welche $p = 37{,}5$ kg wiegt und $a = 4$ cm dick ist. Wie gross muss der äussere Durchmesser derselben sein, da das specifische Gew. des Eisens $s = 7{,}5$ beträgt? 3. Ein Dreieck zu berechnen aus zwei Winkeln $\alpha = 50^0\ 12'\ 25''$ $\beta = 74^0\ 4'\ 40''$ u. dem Radius des eingeschriebenen Kreises $\rho = 250$ m. 4. $(x^2+y^2).(x-y) = 876$ u. $3(x-y)^2 - \frac{534}{5} = \frac{x-y}{5}$.

II. Realgymnasium.

Michaelis 1882. Deutsch: Die Ostsee und das Mittelmeer. Französisch: Clovis, roi des Francs. Mathematik: 1. Ein rechteckiger Kugelhaufen ist nicht bis zur Kante aufgeschichtet, die oberste vollständige Schicht enthält 33 Kugeln, in der kürzeren Seite der

untersten Schicht befinden sich 12 Kugeln. Wie viel Kugeln enthält der ganze Haufen? 2. Dresden liegt unter 53° 3′ 22″ nördl. Br. u. 31° 23′ 52″ östl. L., Paris unter 48° 50′ 13″ nördl. Br. und 20° ö. L. Wie weit sind beide Orte von einander entfernt? 3. Die Gleichungen zweier Kreise auf dasselbe rechtw. Koordinatensystem bezogen lauten: $x^2 + y^2 = 225$, $(x - 14)^2 + y^2 = 169$. Welches sind die Koordinaten ihrer Durchschnittspunkte und wie lang ist die beiden gemeinschaftliche Sehne? 4. Die Seitenkanten eines geraden, schief abgeschnittenen Prismas mit regelmässiger Grundfläche verhalten sich wie $m:n:p = 2:3:5$, der Inhalt ist $J = 83{,}14$ ccm und die Summe der Inhalte der Seitenflächen $f = 96$ qcm. Wie gross sind die Seitenkanten? Physik: 1. An einem 1,5 m langen Faden hängt eine Bleikugel von 0,5 kg Gewicht; sie wird im Kreise geschwungen und macht 72 Umdrehungen in einer Minute. Wie gross ist die Spannung des Fadens? 2. In welcher Entfernung von einem Hohlspiegel, dessen Krümmungsradius $r = 15$ cm beträgt, muss ein Gegenstand aufgestellt werden, damit er in 10facher Vergrösserung erscheint, und wie weit muss die das Bild auffangende Wand von dem Mittelpunkte des Spiegels entfernt sein? Chemie: Es sollen 10 kgr salpetersaures Quecksilberoxydul dargestellt werden. Dazu ist Quecksilber gegeben, welches 3 % Zink und 5 % Blei enthält. Wie viel von dem Quecksilber und wie viel 30prozentige Salpetersäure sind anzuwenden, und durch wie viel reine und konzentrierte Schwefelsäure kann man das Blei ausfällen?

Ostern 1883. Deutsch: Hagens Motive zu Siegfrieds Ermordung. Französisch: Charles-Quint. Mathematik: 1. Die Gleichung $x^3 - 9x^2 + 3x - 27 = 0$ aufzulösen. 2. Teilt man die Seitenkanten einer Pyramide mit der Höhe $h = 0{,}375$ m von der Spitze aus in dem Verhältnis $m:n = 3:5$ und nimmt die durch die Teilpunkte bestimmte Durchschnittsfigur zur Grundfläche eines geraden Prismas, wie gross muss dann die Höhe desselben genommen werden, damit der Inhalt des Prismas gleich dem doppelten Inhalt der Pyramide ist? 3. Durch einen aus einer Thalebene hervorragenden Bergrücken soll ein Tunnel geführt werden; von der Spitze C kann man die beiden Endpunkte desselben, A u. D, sehen, und hat die beiden Depressionswinkel $\alpha = 63° 17′ 20″$ u. $\gamma = 44° 51′ 50″$ sowie den Depressionswinkel eines Punktes B, $\beta = 21° 43′ 10″$, welcher mit AD in derselben horizontalen Linie liegt und die Länge $AB = a = 72$ m gemessen. Wie hoch ist der Bergrücken und wie lang wird der Tunnel werden? 4. An zwei Kreise, deren Gleichungen $x^2 + y^2 = 4$ und $x^2 + y^2 = 12x$ sind, soll eine gemeinschaftliche Tangente gelegt werden. Wie heisst die Gleichung derselben? Physik: 1. Von einer Höhe $h = 300$ m über einer horizontalen Ebene wird ein Geschoss mit einer Kraft, die ihm eine Geschwindigkeit von 400 m erteilt, in horizontaler Richtung abgeschossen. Welche Bahn beschreibt dasselbe nach welcher Zeit, in welcher Entfernung und mit welcher Bahngeschwindigkeit erreicht es die horizontale Ebene, wenn von dem Widerstande der Luft abgesehen wird? 2. Wenn man eine Saite um 3 cm verlängert, so giebt sie den Kammerton a; verkürzt man sie um ebenso viel, so giebt sie die Quint des Kammertones. Wie lang ist die Saite, welchen Ton giebt sie, und welche Intervalle liegen zwischen ihrem Ton und den Tönen der verlängerten und verkürzten Saite?

Verfügungen der Behörden von allgemeinem Interesse.

1882.

4. April:	V. K. P. S. K.	Verfügung über die revidierten Lehrpläne.
13. Mai:	„ „ „ „ „	Wegen der Zählung behufs der Berufsstatistik fällt der Unterricht am 5. Juni aus.

4. Okt.:	V. K. P. S. K.	Stempelpflichtigkeit der Zeugnisse und deren beglaubigten Abschriften.
2. Nov.:	" " " " "	Die Chöre u. Melodramen aus dem König Oedipus, komp. von U. Bellermann werden empfohlen.
3. "	" " " " "	Die Einführung der Experimental-Physik von Lochmann von Ost. 1883 ab wird genehmigt.
16. "	" " " " "	Die Übersetzung des Nibelungenliedes von L. Freytag wird empfohlen.
19. "	" " " " "	Mitteilung einer Ministerial-Verfügung das Turnen und namentl. die Turnspiele betreffend.
28. "	" " " " "	Verf. die Aufgaben für die Schüler während der Ferien betreffend.
20. Dez.	" " " " "	Die 20. Lief. der geolog. Specialkarte von Preussen und den Thüring. Staaten wird zur Ansicht geschickt u. zur Anschaffung empfohlen.
1883.		
3. Jan.	" " " " "	Festsetzung der Ferienordnung: Osterferien vom 21. März bis 5. April. Pfingstferien vom 11. bis 17. Mai. Sommerferien vom 7. Juli bis 6. Aug. Herbstferien vom 29. Sept. bis 15. Okt. Weihnachtsferien vom 22. Dez. bis 7. Jan.
13. "	" " " " "	Verf. in Betreff der Nachweisungen der im Falle einer Mobilmachung als unabkömmlich zu bezeichnenden Lehrer. —
8. Febr.	" " " " "	Verfügung in Betreff der Versetzungen. —
2. Febr.	K. Prov. Steuer-D.	Mitteilung, dass im diesseitig. Verwaltungsbezirk bis auf Weiteres keine Supernumerare angenommen werden. —

Chronik und Statistik.

Das neue Schuljahr begann am 17. April.

Zu Michaelis 1882 verliess der Direktor Herr G. Kern unsere Schule, um einem ehrenvollen Rufe als Direktor des Königl. Gymnasiums zu Frankfurt a. O. zu folgen. Das Direktorat des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums war ihm Michaelis 1876 übertragen worden. Durch die strenge Gewissenhaftigkeit und Umsicht in der Leitung der Schule, sowie durch die Sorgfalt, mit der er sich die Förderung des sittlichen und wissenschaftlichen Gedeihens der ihm anvertrauten Jugend angelegen sein liess, hat er sich die Liebe und Verehrung sowohl aller seiner Kollegen, als auch aller Schüler im hohen Masse erworben, so dass ihn dieselben stets in dankbarem Andenken behalten werden. Sein Wohlwollen gegen die Lehrer der Anstalt bethätigte er insbesondere auch durch die Anregung, welche er zur Stiftung einer Lehrer-Witwen- und Waisenkasse gegeben und durch die erfolgreichen Bemühungen, mit denen er sich die Förderung der neuen Schöpfung angelegen sein liess. Das Lehrer-Kollegium wird ihm dafür auch bis in spätere Zeiten zu Dank verpflichtet bleiben.

Um dieselbe Zeit verliess auch der Oberlehrer Herr Dr. Völcker die Schule, um einem ehrenden Rufe zufolge das Direktorat der Städt. Realschule zu Schönebeck a. d. E.

zu übernehmen. Derselbe war Ostern 1874 als vierter ordentlicher Lehrer an dem hiesigen Gymnasium angestellt und am 25. März 1879 zum Oberlehrer ernannt worden. Er erteilte vorzugsweise französischen und englischen Unterricht in den Realklassen, den ersteren später auch in I u. II A G., sowie Homer in II. G. A. Die Schule hat an ihm einen Kollegen verloren, der sich durch seinen pflichttreuen und erfolgreichen Unterricht um die Schüler wohl verdient gemacht und sich durch seinen biederen Charakter die Liebe aller seiner Kollegen in hohem Masse erworben hat.

Endlich schied auch um Michaelis der Hülfslehrer Herr Voigt von der Anstalt, nachdem er ein halbes Jahr an derselben mit gutem Erfolge unterrichtet, um einem Rufe an das Gymnasium zu Wandsbeck zu folgen.

Zu Ehren des Direktors und der scheidenden Kollegen fand am Tage der Abiturienten-Entlassung ein Abschieds-Diner statt, an dem sich auch Freunde der Schule, besonders der von ihr Scheidenden, zahlreich beteiligten und dadurch bekundeten, wie viel Liebe und Verehrung denselben auch in weiteren Kreisen zu teil geworden.

Am Abend brachten die Schüler der oberen Klassen dem Direktor Herrn G. Kern einen Fackelzug.

Zur Aushülfe wurde von dem Königl. Prov. Schulkollegium der Schulamts-Kandidat Dr. Hölzer dem Gymnasium überwiesen.

Die durch den Abgang des Lehrers Herrn Voigt erledigte Hülfslehrerstelle wurde dem Schulamts-Kandidaten Herrn Kersten übertragen. Derselbe hat an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. von Michaelis 1881 bis dahin 1882 sein Probejahr abgeleistet.

Als Probandus trat zu Michaelis der Schulamts-Kandidat Herr Kottke ein, der zugleich von dieser Zeit an als Hilfslehrer beschäftigt wurde. —

Durch Beschlüsse der städt. Behörden vom 3. resp. 11. März wurde den Lehrern der Anstalt der Wohnungsgeldzuschuss von Ostern 1882 ab bewilligt.

Schon vor Ostern 1882 erkrankte der ordentliche Lehrer Herr Dr. Weineck, und musste derselbe, da eine Genesung leider nicht erfolgte, während des ganzen Schuljahres vertreten werden. Die Vertretung wurde von Ostern 1882 ab dem Schulamts-Kandidaten Krüger übertragen.

Leider haben wir den Tod zweier Schüler zu beklagen, nämlich des Gymnasial-Primaners H. Weinreich und des Real-Sekundaners E. Gust.

Auf Veranlassung der Geburt des Prinzen Wilhelm fiel der Nachmittags-Unterricht am 6. Mai aus.

Der Hitze wegen wurde einmal der Unterricht am Nachmittag ausgesetzt. —

Am 8. bis 10. Juni unternahmen die Primaner und Sekundaner unter Leitung der Herren Direktor Kern und Turnlehrer Raettig eine Turnfahrt nach Misdroy und Heringsdorf, der sich auch die Herren Kollegen Block, Kaut und Krüger anschlossen. Für die übrigen Klassen wurden Spaziergänge veranstaltet.

Die v. Winterfeld-Feier fand in der üblichen Weise am 7. Juli statt. Stipendien erhielten folgende Schüler: I G. Biederstaedt und Fengler, II G. b. Köne, II R. Pflugradt, III G. a. Courtois. III G. b. Lübke, IV a. Jacob, IV b. Hacker, V a. Pomplun, V b. Kühn, VI a. Neumann, VI b. Witte.

Das v. Stülpnagel-Dargitz'sche Stipendium wurde dem Gymnasial-Primaner Pomplun verliehen.

Von dem hiesigen Gymnasiasten-Unterstützungsverein wurden am 6. Februar folgende Schüler mit Unterstützungen bedacht: I G. Dihle, Pomplun, II G. a. Falk, II R. Golcher, III G a. Knuth II., Courtois, IV a. Strahl, Jacob, V a. Masskow, Fürle, VI. Kühn.

Das Sedanfest am 2. Sept. wurde wie im vorigen Jahre ausser durch eine kirchliche Feier durch einen Umzug durch die Stadt nach dem kleinen Exerzierplatz hin, durch verschiedene Turnspiele, ein Schauturnen und durch Aufführung eines Turnreigens daselbst begangen.

Die Abiturienten-Prüfungen wurden am 18. u. 19. Sept. unter dem Vorsitz des Herrn Landrat von Winterfeld und am 19. u. 20. Febr. unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Dr. Klix abgehalten.

Am 13. Sept. feierten die Lehrer und Schüler gemeinsam das heilige Abendmahl in der Marienkirche.

Am 25. August beehrte der Dirigent des K. Provinzial-Schul-Kollegiums Herr Geheimrat Herwig aus Berlin die Anstalt mit seinem Besuche, wohnte dem Unterricht einiger Kollegen bei und besichtigte insbesondere die Räumlichkeiten des Gymnasiums.

Das Gleiche geschah in den letzten Tagen des Oktober von dem Herrn Regierungsrat Techow aus Berlin.

Am 9. Dez. veranstalteten die Schüler unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Fischer eine musikalische Aufführung zum Besten des Musikalienfonds. —

Am 7. März wurde von Schülern der oberen Klassen unter Leitung des Kollegen Block das Schauspiel Hans Lange von P. Heyse mit ausdrücklicher Genehmigung des Dichters aufgeführt.

Die durch die sehr rege Teilnahme des Publikums recht bedeutende Einnahme wurde von den Schülern dem Gymnasiasten-Unterstützungsverein und der Gymnasial-Witwenkasse zu gleichen Teilen überwiesen.

Die Anstalt zählte nach Weihnachten 1883 417 Schüler, welche sich in folgender Weise auf die einzelnen Klassen verteilten: I G. 25, II G. a. 29, II G. b 25, III G. a. 43, III G. b. 49. I R. 9, II R. 28, III R. a. 10, III R. b. 15, IV a. 27, IV b. 28, V a. 27, V b. 32, VI a. 37, VI b. 33.

Mit dem Zeugnis der Reife verliessen die Anstalt:

Michaelis 1882. Gymnasium:

1. Gustav Gaude, $21\frac{1}{2}$ J., Sohn eines verst. Landmanns zu Stolzenburg, $2\frac{1}{2}$ J. in I, studiert Theologie.
2. Karl Sprung, $19\frac{3}{4}$ J., Sohn eines verst. Rentiers zu Prenzlau, 2 J. in I, studiert Medizin.
3. Ernst Bethke, $20\frac{1}{2}$ J., Sohn eines verst. Rentiers zu Prenzlau, 2 J. in I, studiert Theologie.
4. Max Trieloff, 19 J., Sohn eines Rentiers zu Prenzlau, 2 J. in I, studiert Theologie.
5. Victor Liebach, $23\frac{1}{2}$ J., Sohn eines Försters zu Monplaisir bei Schwedt, 3 J. in I. stud. Theologie.

Realgymnasium.

1. Ernst Pankow, 21 J., Sohn eines Schmiedemstrs. zu Weitendorf, $2\frac{1}{2}$ J. in I, Steuerfach.
2. Karl Falk, 19 J., Sohn eines verst. Gutsbesitzers zu Pinnow, $2\frac{1}{2}$ J. in I, wird Soldat.

Ostern 1883. Gymnasium.

1. Karl Kegler, 22 J., Sohn eines Rentiers zu Gartz a. O., $2\frac{1}{2}$ J. in I, studiert Theologie.
2. Ernst Diehle, 18 J., Sohn eines verst. Schuhmachers zu Pasewalk, 2 J. in I, stud. Philologie.

3. Karl Krause, 20½ J, Sohn eines Kreiskassen-Rendanten zu Prenzlau, 2 J. in I, studiert Jura.
4. Eugen Meyer, 18½ J., Sohn eines Kaufmanns zu Prenzlau, 2 J. in I, stud. Medizin.
5. Albert Wrede, 20¾ J., Sohn eines Rentiers zu Genthin, 2 J. in I, stud. Theologie.
6. Paul Biederstaedt, 20¼ J., Sohn eines Lehrers in Schapow, 2 J. in I, stud. Theologie.
7. Louis Duvinage, 19¼ J., Sohn eines Kaufmanns zu Pasewalk, 2 J. in I, stud. Medizin.
8. Benno Alexander, 20¾ J., Sohn eines Kaufmanns in Stolpmünde, 2½ J. in I, studiert Medizin.

Realgymnasium.

1. Max Pohl, 19¼ J., Sohn eines Gerichts-Assistenten zu Prenzlau, 2½ J. in I, unbestimmt.
2. Edmund Kuntz, 21½ J., Sohn eines verst. Kreiskassen-Rendanten zu Prenzlau, 2½ J. in I, wird Militär-Ingenieur.

Die Gymnasial-Bibliothek, welche von dem Gymnasiallehrer Dr. Wolffgramm verwaltet wird, hat sich von 3036 Werken mit 6732 Bänden auf 3049 Werke in 6786 Bänden vermehrt.

Von der Buchhandlung von Dietrich Reimer in Berlin erhielt die Anstalt je ein Exemplar der neuen Auflagen von H. Kieperts Atlas antiquus. H. Kieperts 10 Flussnetze zu den Karten der alten Geschichte. H. Kiepert u. C. Wolfs histor. Schul-Atlas und v. Kloedens 21 Repetitions-Karten, wofür hiermit Dank ausgesprochen wird. —

Die Strahlsche Schülerleihbibliothek, welche von dem Oberlehrer Dr. Pökel verwaltet wird, ist in dem verflossenen Schuljahre um 97 Werke in 98 Bänden gewachsen, von welchen 41 Werke in 42 Bänden gekauft und 56 Bände geschenkt sind und zwar von den Abiturienten R. Stahlberg, M. Triloff und L. Duvinage, dem Realtertianer E. Scheering, den früheren Schülern der Anstalt W. Klempenow, G. Schalbehn, E. Lüdke, A. Eickhoff, sowie von den Buchhändlern K. Baedeker in Leipzig und Winkelmann in Berlin, welchen der schuldige Dank auch an dieser Stelle ausgesprochen wird. Die Bibliothek enthält somit gegenwärtig 1437 Werke in 1526 Bänden. —

Die Bibliothek der Lehrmittel, von demselben verwaltet, besteht aus 353 Werken in 357 Bänden.

Das Vermögen der Gymnasial-Witwenkasse betrug Ostern 1882 3259 Mk., und hat sich durch die Beiträge, durch die schon erwähnten Einnahmen aus den Schüler-Aufführungen und durch Geschenke von 70 Mk. von dem Herrn Banquier Hecker in Berlin und 50 Mk. von Herrn Kaufmann Grabow in Prenzlau, denen hiermit öffentlich der aufrichtigste Dank abgestattet wird, um 1085 Mk. vermehrt, so dass sie gegenwärtig 4344 Mk. besitzt.

Die Schule wird am Mittwoch, den 21. März geschlossen; das neue Schuljahr beginnt den 5. April. Die Aufnahme neuer Schüler, die Unterzeichneter vorher schriftlich anzumelden bittet, findet am Mittwoch, den 4. April vormittags 10 Uhr für Gymnasium und Realgymnasium statt, für die Vorschule an demselben Tage nachmittags 4 Uhr. Abgangszeugnis, Impfscheine und Taufscheine sind mitzubringen.

Am 21. März, dem Tage des Schulschlusses, findet im Stadtschulsaal um 9 1/2 Uhr eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs mit Gebet, Gesang und Deklamationen statt. Die Festrede wird der Unterzeichnete halten. Daran schliesst sich die Prämienverteilung und die Entlassung der Abiturienten. Zu diesen Feierlichkeiten ladet der Unterzeichnete die städtischen Behörden, das Patronat und Kompatronat, die Angehörigen der Schüler und alle Gönner und Freunde der Anstalt ergebenst ein.

Lessing, *i. V. des Dir.*

Schuljahr 1882-83. Weihnachten 1882.

Lehrer.	Ordin.	Prima. Gymn.	Prima. Realg.	Sekunda. G. a.	Sekunda. G. b.	Sekunda. Realg.	Tertia. G. a.	Tertia. G. b.	Tertia. Rg. a.	Tertia. Rg. b.	Quarta. a.	Quarta. b.	Quinta. a.	Quinta. b.	Sexta. a.	Sexta. b.	Summa.
Direktor: vacat.																	
Oberlehrer: Prof. **Lessing.**	I. R.	2 Phys.	5 Math. 3 Phys.	2 Phys.		3 Phys.											15
Schäffer.	I. G.	8 Lat. 3 Dtsch.	3 Dtsch.									2 Geogr.					16
Dr. **Weiss.**			2 Chemie			a. 2 Chem b. 2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.			22
5. Dr. **Ehlers.**	II. R.	2 Franz.	4 Franz. 3 Engl.	2 Franz.	2 Franz	4 Franz.	2 Franz.	2 Franz.									21
6. Dr. **Dibelius.**		2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig.				2 Relig.					20
7. Dr. **Pökel.**	III. G. a	2 Hebr.		2 Hebr.	2 Hom. 2 Hebr.		9 Latein					2 Gesch.					19
8. **Hörich.**	III. R. a	3 Gesch.		3 Gesch.	3 Gesch.				2 Relig. 3 Dtsch. 6 Latein	2 Relig.							22
9. vacat.																	
Ordentl. Lehrer: Dr. **Wolffgramm**	II G. a.	6 Griech.		8 Latein 7 Griech.													21
11. Dr. **Rothenberg.**	III. R. b IVa.									6 Latein	2 Relig. 2 Dtsch. 9 Latein 4 Gesch.						23
12. Dr. **Müller.**	Va.		3 Gesch.			3 Gesch.	3 Gesch		4 Gesch u. Geogr.				2 Relig. 9 Latein				24
13. **Raettig.**	II. G. b		5 Lat.		8 Latein 5 Griech. 2 Dtsch.									4 Franz.			24
vacat.																	
Seyffert.	III. G. b					3 Dtsch.		2 Dtsch. 9 Latein 7 Griech.						2 Relig.			23
Hindemitt.	Vb.										5 Franz.		4 Franz.	9 Latein		3 Dtsch.	21
Block.	IVb.							3 Gesch.				9 Latein	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	24
Monjé.	VIa.											2 Dtsch.	2 Dtsch.	2 Dtsch.	9 Latein	9 Latein	24
Wiss. Hülfslehrer: **Kersten.**					2 Phys.	5 Math.			5 Math.	5 Math.	4 Math.				2 Nat.		23
Krüger.		4 Math.		4 Math.	4 Math.		3 Math.	3 Math.				4 Math.				2 Nat.	24
Dr. **Hölzer.**						5 Latein	7 Griech.			3 Dtsch. 4 Gesch.					3 Dtsch.		22
Kottke, zugl. Probandus.						3 Engl.			4 Franz. 4 Engl.	4 Franz. 4 Engl.		5 Franz.					24
Kaut, Zeichenl.			2 Zeichn.	(Fakult. 2 Zeichenst.)		2 Zeichn.			2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Schrb.	2 Zeichn. 2 Schrb.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	26
Stegemann, Gymn.-El.-Lehrer.	VIb.												4 Rechn.	4 Rechn.	3 Relig. 4 Rechn. 2 Schrb.	3 Relig. 4 Rechn. 2 Schrb.	26
Fischer, Gesanglehrer.		(2 Chorstunden.)											1 Sing.	1 Sing.	1 Sing.	1 Sing.	6
		32	32	32	32	a. 32 b. 32	30	30	32	32	30	30	31	31	29	29	470

Am 21. März, dem Tage des Schulschlusses, findet im Stadtschulsaal um $9^1/_2$ Uhr eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs mit Gebet, Gesang und Deklamationen statt. Die Festrede wird der Unterzeichnete halten. Daran schliesst sich die Prämienverteilung und die Entlassung der Abiturienten. Zu diesen Feierlichkeiten ladet der Unterzeichnete die städtischen Behörden, das Patronat und Kompatronat, die Angehörigen der Schüler und alle Gönner und Freunde der Anstalt ergebenst ein.

Lessing, *i. V. des Dir.*

Schuljahr 1882-83. Weihnachten 1882.

Lehrer.	Ordin.	Prima. Gymn.	Prima. Realg.	Sekunda. G. a.	Sekunda. G. b.	Sekunda. Realg.	Tertia. G. a.	Tertia. G. b.	Tertia. Rg.a.	Tertia. Rg.b.	Quarta. a.	Quarta. b.	Quinta. a.	Quinta. b.	Sexta. a.	Sexta. b.	Summa.
1. Direktor: vacat.																	
Oberlehrer: 2. Prof. **Lessing**.	I. R.	2 Phys.	5 Math. 3 Phys.	2 Phys.		3 Phys.											15
3. **Schäffer**.	I. G.	8 Lat. 3 Dtsch.	3 Dtsch.									2 Geogr.					16
4. Dr. **Weiss**.			2 Chemie			a. 2 Chem b. 2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.			22
5. Dr. **Ehlers**.	II. R.	2 Franz.	4 Franz. 3 Engl.	2 Franz.	2 Franz	4 Franz.	2 Franz.	2 Franz.									21
6. Dr. **Dibelius**.		2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig.				2 Relig.					20
7. Dr. **Pökel**.	III.G.a	2 Hebr.		2 Hebr.	2 Hom. 2 Hebr.		9 Latein					2 Gesch.					19
8. **Hörich**.	III.R.a	3 Gesch.		3 Gesch.	3 Gesch.				2 Relig. 3 Dtsch. 6 Latein	2 Relig.							22
9. vacat.																	
Ordentl. Lehrer: 10 Dr. **Wolffgramm**	II G.a.	6 Griech.		8 Latein 7 Griech.													21
11. Dr. **Rothenberg**.	III.R.b IVa.									6 Latein	2 Relig. 2 Dtsch. 9 Latein 4 Gesch.						23
12. Dr. **Müller**.	Va.		3 Gesch.			3 Gesch.	3 Gesch		4 Gesch u Geogr.				2 Relig. 9 Latein				24
13. **Raettig**.	II.G.b		5 Lat.		8 Latein 5 Griech. 2 Dtsch.									4 Franz.			24
14. vacat.																	
15. **Seyffert**.	III.G.b					3 Dtsch.		2 Dtsch. 9 Latein 7 Griech.						2 Relig.			23
16. **Hindemitt**.	Vb.										5 Franz.		4 Franz.	9 Latein		3 Dtsch.	21
17. **Block**.	IVb.							3 Gesch.				9 Latein	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	24
18. **Monjé**.	VIa.											2 Dtsch.	2 Dtsch.	2 Dtsch.	9 Latein	9 Latein	24
Wiss. Hülfslehrer: 19. **Kersten**.					2 Phys.	5 Math.			5 Math.	5 Math.	4 Math.				2 Nat.		23
20. **Krüger**.		4 Math.		4 Math.	4 Math.		3 Math.	3 Math.				4 Math.				2 Nat.	24
21. Dr. **Hölzer**.						5 Latein	7 Griech.			3 Dtsch. 4 Gesch.					3 Dtsch.		22
22. **Kottke**, zugl. Probandus.						3 Engl.			4 Franz. 4 Engl.	4 Franz. 4 Engl.		5 Franz.					24
23. **Kaut**, Zeichenl.			2 Zeichn.	(Fakult. 2 Zeichenst.)		2 Zeichn.			2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Schrb.	2 Zeichn. 2 Schrb.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	26
24. **Stegemann**, Gymn.-El.-Lehrer.	VIb.												4 Rechn.	4 Rechn.	3 Relig. 4 Rechn. 2 Schrb.	3 Relig. 4 Rechn. 2 Schrb.	26
25. **Fischer**, Gesanglehrer.		(2 Chorstunden.)											1 Sing.	1 Sing.	1 Sing.	1 Sing.	6
		32	32	32	32	a. 32 b. 32	30	30	32	32	30	30	31	31	29	29	470

Am 21. März, dem Tage des Schulschlusses, findet im Stadtschulsaal um $9^1/_2$ Uhr eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs mit Gebet, Gesang und Deklamationen statt. Die Festrede wird der Unterzeichnete halten. Daran schliesst sich die Prämienverteilung und die Entlassung der Abiturienten. Zu diesen Feierlichkeiten ladet der Unterzeichnete die städtischen Behörden, das Patronat und Kompatronat, die Angehörigen der Schüler und alle Gönner und Freunde der Anstalt ergebenst ein.

Lessing, *i. V. des Dir.*

Schuljahr 1882-83. Weihnachten 1882.

Lehrer.	Ordin.	Prima. Gymn.	Prima. Realg.	Sekunda. G. a.	Sekunda. G. b.	Sekunda. Realg.	Tertia. G. a.	Tertia. G. b.	Tertia. Rg. a.	Tertia. Rg. b.	Quarta. a.	Quarta. b.	Quinta. a.	Quinta. b.	Sexta. a.	Sexta. b.	Summa.
1. Direktor: vacat.																	
Oberlehrer: 2. Prof. **Lessing.**	I. R.	2 Phys.	5 Math. 3 Phys.	2 Phys.		3 Phys.											15
3. **Schäffer.**	I. G.	8 Lat. 3 Dtsch.	3 Dtsch.									2 Geogr.					16
4. Dr. **Weiss.**			2 Chemie			a. 2 Chem b. 2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.			22
5. Dr. **Ehlers.**	II. R.	2 Franz.	4 Franz. 3 Engl.	2 Franz.	2 Franz	4 Franz.	2 Franz.	2 Franz.									21
6. Dr. **Dibelius.**		2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Dtsch.	2 Relig.				2 Relig.					20
7. Dr. **Pökel.**	III. G. a	2 Hebr.		2 Hebr.	2 Hom. 2 Hebr.		9 Latein					2 Gesch.					19
8. **Hörich.**	III. R. a	3 Gesch.		3 Gesch.	3 Gesch.				2 Relig. 3 Dtsch. 6 Latein	2 Relig.							22
9. vacat.																	
Ordentl. Lehrer: 10 Dr. **Wolffgramm**	II G. a.	6 Griech.		8 Latein 7 Griech.													21
11. Dr. **Rothenberg.**	III. R. b IV a.									6 Latein	2 Relig. 2 Dtsch. 9 Latein 4 Gesch.						23
12. Dr. **Müller.**	V a.		3 Gesch.			3 Gesch.	3 Gesch		4 Gesch u Geogr.				2 Relig. 9 Latein				24
13. **Raettig.**	II. G. b		5 Lat.		8 Latein 5 Griech. 2 Dtsch.									4 Franz.			24
14. vacat.																	
15. **Seyffert.**	III. G. b					3 Dtsch.		2 Dtsch. 9 Latein 7 Griech.						2 Relig.			23
16. **Hindemitt.**	V b.										5 Franz.		4 Franz.	9 Latein		3 Dtsch.	21
17. **Block.**	IV b.							3 Gesch.				9 Latein	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	24
18. **Monjé.**	VI a.											2 Dtsch.	2 Dtsch.	2 Dtsch.	9 Latein	9 Latein	24
Wiss. Hülfslehrer: 19. **Kersten.**					2 Phys.	5 Math.			5 Math.	5 Math.	4 Math.				2 Nat.		23
20. **Krüger.**		4 Math.		4 Math.	4 Math.		3 Math.	3 Math.				4 Math.				2 Nat.	24
21. Dr. **Hölzer.**						5 Latein	7 Griech.			3 Dtsch. 4 Gesch.					3 Dtsch.		22
22. **Kottke,** zugl. Probandus.						3 Engl.			4 Franz. 4 Engl.	4 Franz. 4 Engl.		5 Franz.					24
23. **Kaut,** Zeichenl.			2 Zeichn.	(Fakult. 2 Zeichenst.)		2 Zeichn.			2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Schrb.	2 Zeichn. 2 Schrb.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	26
24. **Stegemann,** Gymn.-El.-Lehrer.	VI b.												4 Rechn.	4 Rechn.	3 Relig. 4 Rechn. 2 Schrb.	3 Relig. 4 Rechn. 2 Schrb.	26
25. **Fischer,** Gesanglehrer.		(2 Chorstunden.)											1 Sing.	1 Sing.	1 Sing.	1 Sing.	6
		32	32	32	32	a. 32 b. 32	30	30	32	32	30	30	31	31	29	29	470

